Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

62. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 7mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbestellpreis 2 RM. monatlich. Ersatzansprüche können bei Störungen im Erscheinen infolge höherer Gewalt nicht gestellt werden. Druck und Verlag: Gebr. Schmitz in Castrop-Rauxel. Hauptschriftleiter, verantwortlich für den Textteil: Franz Josef Prunz in Castrop-Rauxel. Anzeigenleiter: Wilhelm Welter in Castrop-Rauxel. DA. X. 36 1627. Sa.-Nr. 2151 Castrop.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Textanzeigen 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 2. Für Platzwünsche, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen, sowie für undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachm. tags zuvor. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Castrop-Rauxel.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 309 | Freitag, den 13. November | 1936

Bedrohung der deutschen Kolonie in Moskau

Zahlreiche Deutschen-Verhaftungen — Auch der letzte evangelische Geistliche — Todesangst eines Systems

Die deutsche Botschaft erhebt Vorstellungen

Moskau, 12. Nov. In der Nacht zum 5. 11. wurden in Moskau fünf Reichsdeutsche verhaftet, darunter auch der Reichsdeutsche Thimig, der stellvertretende Direktor der deutschen Konzession „Labor-Leo". Da gleichzeitig auch der erste Direktor der Konzession, der litauische Staatsangehörige Ratz, verhaftet wurde, ist die Konzession praktisch ohne Leitung.

Bei den Verhafteten handelt es sich um einwandfreie Personen, die als Musiker, Buchhalter, Mechaniker, Fabrikarbeiter usw. ihrem Beruf nachgehen. Die Botschaft hat wegen dieser Vorfälle beim Außenkommissariat nachdrückliche Vorstellungen erhoben.

Bei den verhafteten Reichsdeutschen handelt es sich, soweit bekannt ist, um folgende Personen: Buchhalter Hermann Niedermeier, Geigenbauer Waldemar Oberberg, Automechaniker Alfred Erlinghäuser, Fabrikleiter Georg Thimig und Uhrmacher Alfred Mocher. Ein weiterer Reichsdeutscher, der Friseur Heinrich Hönighausen, wurde einige Tage früher verhaftet. Gegen welche Personen sich der in der Taß-Meldung erhobene Vorwurf „staatsfeindlicher Tätigkeit" richtet, ist zurzeit unbekannt.

In die gleiche Zeit, in der die erwähnten Reichsdeutschen verhaftet wurden, fielen auch Verhaftungen sowjetrussischer Staatsangehöriger, die zur Botschaft oder zu Botschaftsmitgliedern Beziehungen unterhielten bzw. zur reichsdeutschen Schule oder zur evangelischen Kirche gehörten. So wurden u. a. verhaftet: der letzte und einzige evangelische Geistliche in Moskau, Pastor Streck, eine Lehrkraft der reichsdeutschen Schule, der Rechtsberater der deutschen Botschaft, der Hausarzt einiger Botschaftsmitglieder. In der evangelischen Kirche, die nicht nur von Deutschen, sondern auch von zahlreichen Evangelischen anderer Nationalität, vor allem Angehörigen vieler diplomatischer Missionen, besucht wird, mußte am letzten Sonntag der Gottesdienst bereits ausfallen. Alle diese Maßnahmen schaffen für die reichsdeutsche Kolonie und für die deutsche Botschaft eine Lage, über die sich jedes weitere Wort erübrigt.

*

Wenn man die Berichte von ausländischen Besuchern in der Sowjetunion liest, so muß man zwei Arten von Besuchsreisenden unterscheiden: 1. Gäste der Moskauer Regierung, denen bei ihrem Besuch alles das verheimlicht wird, was die Auswirkungen eines bolschewistischen Regimes bloßstellen würde, und 2. Besucher, die aus geschäftlichen oder privaten Gründen ins Sowjetparadies geraten, aber froh sind, wenn sie die Grenze dieses ungastlichen und unwirtlichen Landes wieder hinter sich haben. Es gibt dann noch eine dritte Sorte von Besuchern in der Sowjetunion, das sind die Intourist-Reisenden, die genau so behandelt werden wie die Gäste der Regierung.

Der normale Besucher in der Sowjetunion fühlt sich jedenfalls dort nicht wohl. Auf Schritt und Tritt fühlt er sich beobachtet und überwacht, unsicher vor irgendeinem plötzlichen Zugriff von Geheimpolizisten, für die jeder Ausländer bereits im Verdacht steht, ein Feind der Sowjetunion zu sein.

Die Ausländerüberwachung hat in den letzten Monaten nicht nur in Moskau, sondern in allen größeren Städten der Sowjetunion ein ungewöhnliches und geradezu beleidigendes Ausmaß angenommen. In den letzten Tagen lagen Nachrichten vor, daß wieder eine Reihe ausländischer Staatsangehöriger ohne Angaben von Gründen verhaftet wurde. Unter den Verhafteten befinden sich Oesterreicher, Schweden, Polen und — auch eine Anzahl deutsche Volksgenossen. Aber das ist noch nicht alles. Wir erfahren weiter, daß vor den ausländischen Vertretungen nicht nur uniformierte Polizisten Wache halten, sondern in großer Zahl Polizisten in Zivil jedem Ausländer auflauern, ihn anhalten und nach seinen Papieren fragen und, wenn diese nicht genügend erscheinen, sofort festnehmen und zur Polizeiwache führen. In der Nähe der herumlungernden Geheimpolizisten halten sich Kraftwagen fahrbereit auf, um die jeweils verhafteten und verdächtigen Ausländer fortzufahren.

Was ist nun der Grund für dieses ungastliche Verhalten der Sowjetbehörden? Aufschluß darüber geben uns zu einem großen Teil Berichte aus den letzten Monaten, wonach in der Sowjetunion unter den Machthabern ein regelrechter Cliquenkampf ausgebrochen ist. Solcher Cliquenkampf ist jüdischer Eigenart. Sobald nämlich die Juden keinen Dritten mehr haben, den sie ausbeuten und unterdrücken können, sobald die Juden unter sich sind, fangen sie an, sich selbst bis aufs Messer zu bekämpfen. Und so ist es nun schon seit langer Zeit in der Sowjetunion, wo Judenclique gegen Judenclique steht, keiner mehr dem anderen traut und Erschießungen irgendwelcher führender Leute überhaupt keine Sensation mehr darstellen. Augenblicklich liegt die Nachricht vor, daß der Chef der sogenannten polnischen Abteilung der GPU., Sosnowski, erschossen worden ist und neue Verschwörungen gegen Stalin aufgedeckt worden seien.

Die ganzen Ereignisse in der Sowjetunion sind also in gewissem Sinne der Ausdruck der Todesangst eines Systems, das ein Land mit Millionen und Abermillionen Bewohnern in ein Meer von Blut getaucht und dann von einer Hungersnot in die andere gestürzt hat.

Sparsame Wirtschaftsführung fordert der Vierjahresplan

Reichsfinanzminister in Bremen — Äußerste Kraftentfaltung unerläßlich

Hanseatengeist tut not!

Bremen, 12. Nov. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, hielt am 12. November in der Verwaltungsakademie in Bremen einen Vortrag über die Reichsfinanzen.

Nach einem Ueberblick über die Finanzpolitik der letzten Jahre und der Gegenwart, der veranschaulichte, wie heute eine kraftbewußte Nation im Vertrauen auf ihr Schicksal und ihre Führung auch ihre wehrpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben durch Einsatz aller finanziellen Kräfte und Reserven ganz anders meistern könne als das Deutschland vor der Machtergreifung, führte er u. a. folgendes aus:

Die großen nationalpolitischen Aufgaben erforderten selbstverständlich höchste Anspannung der Arbeits- und Steuerkraft der Bevölkerung, zumal da nicht nur die laufenden Einnahmen, sondern auch die künftigen in Form des Kredits herangezogen werden müßten. Geschenkt würde uns nichts und Kredite müßten zurückgezahlt werden. Deshalb bestünde keine Veranlassung, großzügig zu wirtschaften, etwa weil die großen öffentlichen Ausgaben zu erfreulichen, wachsenden Steuererträgen führten.

Namentlich müsse der einzelne so wirtschaften, daß er die Last des großen öffentlichen Bedarfes nicht auch selbst noch vermehre.

Wenn auch der Staat produktive Ausgaben im Sinne der nationalsozialistischen Politik leisten könne, ohne daß sich jede Ausgabe alsbald wieder durch eigene Einnahme selbst finanziere, in der Wirtschaft sei jeder sich selbst verantwortlich und müsse dafür sorgen, daß sein Unternehmen sich rentiere. Auf öffentliche Hilfe dürfe sich keiner verlassen.

Erhöhte Disziplin erfordere nun der Vierjahresplan. Ebenso wie dieser Plan versinnbildliche, daß wir mit unseren heimatlichen Schätzen sparsam und pfleglich umgehen müßten, so erforderten die großen Ziele Deutschlands, hauszuhalten mit unseren Devisen und etatsmäßigen Einnahmen.

Die Lage, die uns zu diesem Plan führte, hätten wir nicht selbst hervorgeführt. Angesichts der Abschnürung der Welt durch Handelshemmnisse und Valutaerschwerungen sei es uns auch nicht möglich, durch gewinnbringende Betätigung im Außenhandel und in der Schiffahrt, die nach dem Kriege erlittenen Kapitaleinbußen auszugleichen. Die Verluste Deutschlands durch die Tribute hätten die uns geliehenen Kapitalien weit überstiegen, und die Last der noch ausstehenden Auslandskredite, die seinerzeit zum größten Teil wieder für Tribute abgezogen wurden, aber nun noch einmal zurückgezahlt werden mußten, sei das schwerste Hindernis für eine vernunftsgemäße Wiedereingliederung Deutschlands in den Weltwirtschaftsmechanismus.

Neue Kredite allein könnten Deutschlands außenwirtschaftliche Lage nicht verbessern, da wir ja schon mit den alten Krediten auf die bekannten Schwierigkeiten gestoßen seien. Wolle man zu stabilen weltwirtschaftlichen Verhältnissen kommen, so müsse Deutschland die Möglichkeit gegeben werden, seine eigenen Kredite zur Gewinnung solcher Rohstoffe nutzbar zu machen, die ihm heute noch im Lande fehlten; ferner müßten die sonstigen Schranken abgebaut werden, die es heute Deutschland verwehrten, die innere und äußere Kostenlage auszugleichen und zur dauerhaften Belebung des Welthandels beizutragen.

Unter diesen Verhältnissen erfordere die Selbstbehauptung des deutschen Kaufmannes äußerste Kraftentfaltung. Unserer Wirtschaft tue immer ein Hauch des Hanseatengeistes not. Der in die Ferne weisende, Länder überbrückende und Völker verbindende, neue Räume erschließende Kaufmann im deutschen Sinne des Wortes sei für Deutschland auch in der Zukunft unentbehrlich.

Die Wiener Besprechungen beendet

Neue Feststellung der Gemeinsamkeit — Verlautbarung über das Ergebnis

Wien, 11. Nov. Am Donnerstagabend wurde über die Beratungen zwischen den Vertretern Oesterreichs, Italiens und Ungarns eine offizielle Verlautbarung ausgegeben, die feststellt, daß die Verhandlungen in einer Atmosphäre verständnisvoller und herzlichster Zusammenarbeit verlaufen seien.

In der Erklärung heißt es dann u. a. weiter: Bei der gemäß den Römerprotokollen erfolgten Zusammenkunft ergab sich von neuem die volle Uebereinstimmung der drei Regierungen sowohl hinsichtlich der Probleme allgemeinen Interesses wie auch bezüglich jener, die besonders die drei Staaten berühren. Die Vertreter der drei Regierungen haben sorgfältig die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten geprüft und ihre Absicht bekräftigt, in der bisher erfolgten einvernehmlichen Zusammenarbeit fortzufahren; sie haben weiter ihren Entschluß bestätigt, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Staaten im Wege zweiseitiger Abkommen zu entwickeln. Der österreichische Bundeskanzler und der Minister des Aeußeren Ungarns haben bei dieser Gelegenheit namens ihrer Regierungen ihrer dankbaren Genugtuung über die Ergebnisse Ausdruck verliehen, die bereits dank der wirksamen Unterstützung erzielt wurden, welche auch in letzter Zeit seitens der italienischen Volkswirtschaft jener Oesterreichs und Ungarns gewährt worden ist. Die Vertreter der drei Regierungen haben mit Genugtuung das harmonische Funktionieren der Protokolle von Rom und deren vollkommene Einigung für die Zwecke des Wiederaufbaues des Donaubeckens hervorgehoben. Die Minister des Aeußern Italiens und Ungarns haben mit Befriedigung die Mitteilungen der österreichischen Bundesregierung über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich auf Grund des Abkommens vom 11. Juli zur Kenntnis genommen.

Der Minister des Aeußern Italiens hat die Vertreter Oesterreichs und Ungarns persönlich von seinen Gesprächen mit dem Führer und Reichskanzler sowie mit dem Außenminister des Deutschen Reiches in Kenntnis gesetzt. Die Vertreter Oesterreichs und Ungarns haben ihre lebhafte Genugtuung über den seitens der italienischen und der deutschen Regierung gefaßten Entschluß ausgesprochen, die auf das Donaubecken bezüglichen Probleme im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit zu behandeln, wobei für die drei Regierungen die Bestimmungen der Zusatzprotokolle von Rom vom Jahre 1936 maßgebend bleiben.

Die Vertreter der drei Regierungen haben ihre volle Uebereinstimmung darin festgestellt, daß dem Standpunkt der österreichischen Regierung und dem der ungarischen Regierung hinsichtlich der Gleichheit der Rechte auf dem Gebiete der Aufrüstung die Berechtigung zuzuerkennen ist und daß diese Gleichberechtigung einem Grundprinzip der Gerechtigkeit entspricht. Die drei Regierungen werden sich bezüglich deren Verwirklichung auf dem laufenden halten. Der österreichische Bundeskanzler und der Außenminister Ungarns haben dem Außenminister Italiens, der ihnen hierüber die herzlichste Befriedigung der italienischen Regierung aussprach, den Entschluß ihrer Regierungen mitgeteilt, das italienische Imperium Aethiopien formell anzuerkennen. Die italienische Regierung wird den Wünschen der österreichischen und der ungarischen Regierung nach Beteiligung ihrer Volkswirtschaft an der Wirtschaft und der Ausbeutung Abessiniens gebührend Rechnung tragen.

Die betreffenden Fragen und die erzielten Ergebnisse wurden in einem Protokoll niedergelegt. Die Vertreter der drei Regierungen haben beschlossen, ihre nächste Zusammenkunft zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt in Budapest abzuhalten.

Londoner Philharmoniker in Berlin

Berlin, 12. Nov. Sir Thomas Beecham, der auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop eine Konzertreise durch Deutschland macht, traf Donnerstagmorgen mit den Mitgliedern des Londoner Philharmonischen Orchesters auf dem Bahnhof Zoo ein. Anschließend an die Begrüßung auf dem Bahnhof fand im Großen Festsaal des Rathauses ein offizieller Empfang statt, bei dem auf die geistig-kulturelle Befruchtung der beiden kulturnahen Völker besonders hingewiesen wurde. — Am Freitagabend wird als erstes Konzert der Deutschlandreise in der Berliner Philharmonie ein Konzert der Londoner Philharmoniker stattfinden. Das Gastspiel wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr vom Deutschlandsender übertragen und von den Reichssendern Berlin, Hamburg und Leipzig übernommen. Die Reichssender Breslau, Frankfurt a. M., Köln, München und Saarbrücken übernehmen den zweiten Teil des Konzertes ab 21 Uhr.



Bei seiner Ankunft wurde Sir Beecham von Herrn v. Benda vom Berliner Philharmonischen Orchester begrüßt. (Scherl — M.)

Botschafter beim Führer

Der neue argentinische Botschafter und der bolivianische Gesandte

Berlin, 12. Nov. Nach der zwischen Deutschland und Argentinien vereinbarten Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften ist der bisherige argentinische Gesandte in Berlin zum Botschafter ernannt und in dieser Eigenschaft beim Führer und Reichskanzler beglaubigt worden. Zur Entgegennahme dieses Beglaubigungsschreibens empfing heute der Führer und Reichskanzler Herrn Botschafter Dr. Eduardo Labougle in der hergebrachten feierlichen Form im „Hause des Reichspräsidenten".

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der argentinischen Botschaft abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum „Hause des Reichspräsidenten" geleitet. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses erwies die Ehrenkompagnie des Heeres die militärischen Ehrenbezeigungen. An dem Empfang im Innern des Hauses nahm außer dem Chef und dem beteiligten Referenten der Präsidialkanzlei, dem Chef des Protokolls und dem Adjutanten des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teil.

Botschafter Labougle überreichte das Beglaubigungsschreiben mit einer Rede in deutscher Sprache, in der er u. a. betonte, die gegenseitige Sympathie unserer Völker ist tief und unerschütterlich. Deutschland hat dieses bei mehr als einer Gelegenheit bewiesen, und Argentinien lieferte glaubhafte Beweise dafür zu Zeiten, die nicht leicht zu vergessen sind. Da sich die Interessen unserer Länder ergänzen und beide guten Willens sind, werden wir daher in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, um die riesige Handelsziffer, die die Statistiken über den Warenaustausch charakterisierte, erneut zum Ansteigen zu bringen, zugunsten unserer beiderseitigen Wirtschaft und hiermit zum Wohle für unsere Völker.

Der Deutsche Reichskanzler erwiderte mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Erhebung der diplomatischen Vertretungen der beiden Länder zu Botschaften die Bedeutung zum Ausdruck bringe, die Deutschland wie Argentinien den gegenseitigen Beziehungen beimessen; sie zeigt, so sagte er weiter, wie hoch beide Regierungen die Freundschaft schätzen, die seit langem zwischen ihnen besteht und die auch während der schweren Jahre des Weltkrieges ihre Probe bestanden hat. Durch diesen Schritt betonen Argentinien wie Deutschland zugleich ihren einmütigen Willen, die schon jetzt auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet bestehenden Verbindungen immer weiter auszubauen und zu vertiefen.

An die Ansprache schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem Botschafter, nach deren Beendigung der Botschafter dem Führer die fünf diplomatischen Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Der neue bolivianische Gesandte

Nach dem Empfang des argentinischen Botschafters empfing der Führer in der üblichen Weise den neuen Gesandten Boliviens, General Julio Sanjines, der dem deutschen Reichskanzler sein Beglaubigungsschreiben und gleichzeitig das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Dr. Carlos Anze-Soria überreichte. Der Gesandte, der vor dem Kriege als Offizier in den Reihen der deutschen Armee Dienst getan hat, unterstrich in seiner ebenfalls auf Deutsch gehaltenen Ansprache die aufrichtigen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Bolivien bestehen. Im gleichen Sinne erwiderte der Führer, der dabei die Hoffnung aussprach, daß sich auch auf wirtschaftlichem und verkehrspolitischem Gebiet die Verbindungen zwischen den beiden befreundeten Ländern in Zukunft noch enger gestalten möchten.

Nach diesen Empfängen erschien der Führer und Reichskanzler unter den jubelnden Zurufen der Menge, die sich in der Wilhelmstraße versammelt hatte, im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Nationalhymnen die Front der inzwischen wieder angetretenen Ehrenkompagnie ab.

Ungarns Gesandter beim Führer

Berlin, 12. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den Königlich-Ungarischen Gesandten Feldmarschalleutnant von Sztojay, der ihm den Dank der ungarischen Regierung für die warmherzige Anteilnahme übermittelte, die der Führer und die Reichsregierung beim Tode des ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös der ungarischen Nation bezeigt haben; gleichzeitig überreichte der Gesandte dem Führer ein Handschreiben und ein Bild Seiner Durchlaucht des Reichsverwesers Admiral von Horthy.

Ferner wurde heute der zurzeit in Deutschland auf Urlaub befindliche deutsche Gesandte in Teheran (Iran), Smend, vom Führer und Reichskanzler vor seiner Wiederausreise zur Abmeldung empfangen.

Kohlwerbung hatte Erfolg

Berlin, 12. Nov. Die ungewöhnlich große Kohlernte dieses Jahres — fast vier Millionen Zentner mehr als sonst — veranlaßte die zuständigen Stellen, mit allen Mitteln für den Verbrauch dieser Ernte zu werben, um sie nicht dem Verderben auszusetzen. In der „NS.-Landpost" wird mitgeteilt, daß heute schon von einem großen Erfolg dieser Kohlpropaganda gesprochen werden könne. Auf allen Absatzwegen sei eine Marktbelebung für Kohl eingetreten. Darüber hinaus seien auch außerordentliche Absatzwege erschlossen worden. Das Winterhilfswerk habe 320 000 Zentner Kohl angekauft, ebenso beteiligten sich die NSV., das Frauenwerk und sämtliche Zentralstellen, denen Speisehäuser und Küchen unterstehen. Die Sauerkraut-Fabriken waren bereit, über ihre normale Kapazität von 2,5 Millionen Zentner hinaus noch 500 000 Zentner zusätzlich zu verarbeiten. Am letzten Eintopfsonntag habe fast in jeder Familie ein Kohlgericht auf dem Tisch gestanden. Das Gelingen der Aktion beweise, daß es möglich sei, einzig mit den Mitteln der Propaganda, durch einen Appell an die Solidarität des Volkes, eine freiwillige Verbrauchsrichtung zu geben, die auch tatsächlich eingehalten wird.

800 Gauamtsleiter auf Burg Vogelsang

Dr. Ley eröffnete die Zehn-Tage-Tagung

Ordensburg Vogelsang, 12. Nov. Auf Vogelsang, der westlichen der drei Ordensburgen der Partei, in der Nähe von Gmünd in der Eifel, eröffnete am Donnerstag der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Reichstagung aller Gauamtsleiter aus sämtlichen Gauen der NSDAP.

Die Frage, warum — wie schon vordem die Kreisleiter der Partei und die Kreiswalter der DAF. auf dieser Ordensburg eine Zeitlang zusammengezogen waren — nun auch die 800 Gauamtsleiter zu einer solchen Tagung befohlen wurden, beantwortete Dr. Ley eingangs seiner Rede dahin: „Wir wollen uns auch sichtbar einmal wieder alle in den Schoß unserer Partei zurückfinden, nachdem die erste fieberhafte Zeit der Einfügung in neue und fremde Aufgaben nach der Machtergreifung abgeklungen ist."

Die Gauamtsleiter folgten den weiteren Darlegungen des Reichsorganisationsleiters mit starkem persönlichen Interesse, da die behandelten Probleme eng mit ihrer täglichen Arbeit verknüpft sind.

Dr. Ley sprach u. a. von dem Sieg der nationalsozialistischen Gesinnung über den Bürokratismus, mit dem alle Systeme vorher nie hätten fertig werden können, und der gehofft habe, auch die Aktivität der NSDAP. im Aktenstaub zu ersticken. „Den Elan, mit dem diese Hindernisse gestürmt wurden, liegt die erfüllte Forderung des Führers zu Grunde, in der Partei ohne Rücksicht auf alle persönlichen Sympathien und Antipathien die gemeinsame Aufgabe über alles zu setzen. Aus solcher Arbeitsgemeinschaft wächst dann schon mit der Zeit die gegenseitige Achtung und aus der Achtung die Freundschaft. Damit steht die Partei fest für die Ewigkeit. Gerade diese Tagung wird über den Kreis der Gauamtsleiter hinaus der ganzen deutschen Oeffentlichkeit ein eindrucksvolles Bild von der Größe und Geschlossenheit der NSDAP. in diesem Sinne der Achtung und Freundschaft und von dem Können und dem Wert ihrer führenden Parteigenossen entwerfen."

Dr. Ley schloß seine Eröffnungsansprache mit dem Wunsch für guten und nachhaltigen Verlauf der nächsten zehn Tage.

Krebsforscher, Betrüger und Wucherer

Gefängnis für Dr. Wetterer — Ueberweisung in Heil- und Pflegeanstalt

Heidelberg, 12. Nov. Vor der Zweiten Großen Strafkammer des Heidelberger Landgerichts wurde am Donnerstag der Prozeß gegen den 68 Jahre alten, in Gengenbach (Schwarzwald) geborenen, zuletzt in Neckargemünd bei Heidelberg ansässigen praktischen Arzt Dr. Jos. Wetterer abgeschlossen, der des Betruges angeklagt war. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten und versuchten Betruges und Wuchers zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Jahre Untersuchungshaft, verurteilt. Außerdem wurde seine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt nach Verbüßung der Rechtsstrafe angeordnet.

Der Angeklagte studierte Medizin, arbeitete dann an der Freiburger Hautklinik und am Pariser Pasteur-Institut und ließ sich 1900 in Mannheim als praktischer Arzt nieder, um sich später mehr und mehr der Krebsforschung zuzuwenden. 1932 gründete er in Neckargemünd das „Deutsche Radiumheim für Krebskranke". Bereits während seiner Mannheimer Wirksamkeit wurden gegen Dr. Wetterer mehrere Verfahren wegen Betruges eingeleitet, die aber mangels subjektiver Beweise fallen gelassen werden mußten.

Von 1934 an wurden die Strafanzeigen aus ganz Deutschland jedoch immer häufiger. Schließlich griff die Heidelberger Staatsanwaltschaft die Angelegenheit auf. Es kam zur Anklageerhebung und in der Verhandlung wurden mehr als 100 Zeugen und fünf Sachverständige vernommen. Immer wieder ergab sich das abstoßende Bild, daß Wetterer durch kräftiges Rühren der Reklametrommel es verstanden hat, Krebskranke aus allen Schichten des Volkes für seine Behandlungsmethoden oder einen Aufenthalt in seinem „Radiumheim" in Neckargemünd zu gewinnen. Mehrfach ist es aber auch vorgekommen, daß er Leute in Behandlung nahm, die nur an harmlosen Geschwulsten, Warzen oder dergl. zu leiden hatten. Zahlreich sind zudem die Fälle, in denen festgestellt wurde, daß der Angeklagte eine 40 bis 50 v. H. geringere Radiummenge zur Verwendung brachte, als sich aus den berechneten Bestrahlungen ergibt.

Weiter brachten die mehrwöchigen Verhandlungen Fälle ans Tageslicht, in denen todkranke Menschen, die schon aufgegeben waren, von Wetterer — nur des Geldes willen! — von der Notwendigkeit einer „Radiumbehandlung" überzeugt und ihnen Besserung oder Heilung in Aussicht gestellt wurde. Für den von ihm ins Leben gerufenen „Deutschen Volksbund für Krebsbekämpfung", der bald einige Tausend Mitglieder hatte, bestellte er sich selbst als „Präsidenten". Der Bedeutung eines solchen „berühmten Mannes" entsprechend waren seine „Behandlungshonorare" meist außerordentlich hoch.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Erb, u. a. aus: Der Angeklagte war anfangs ein tüchtiger Arzt und ernster Forscher und hat durch sein grundlegendes Handbuch der Röntgentherapie und andere kleine Schriften wertvolle wissenschaftliche Pionierarbeit geleistet. Im Laufe der Zeit haben sich aber beim Angeklagten unter dem Einfluß einer ungünstigen Erbanlage, der er keine ethischen Hemmungen entgegenzusetzen vermochte, eine ins Groteske gesteigerte Eitelkeit und Selbstüberhebung, eine ungezügelte Erwerbsgier und eine phantastische Unwahrhaftigkeit entwickelt. Das Gericht hat sich dem Gutachten der beiden Psychiater angeschlossen, wonach der Angeklagte ein schwerer Psychopath und deswegen zwar nicht unzurechnungsfähig, wohl aber in erheblichem Grade vermindert zurechnungsfähig ist. Die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt nach Verbüßung der Strafe wurde angeordnet, weil die öffentliche Sicherheit es erfordert. Die Dauer der Entziehung der ärztlichen Approbation bleibt der zuständigen Disziplinarbehörde überlassen.

Grandi fährt zu Mussolini

Der englisch-italienische Ausgleich wird vorangetrieben

London, 12. Nov. „Daily Mail", das Blatt, das an einem britisch-italienischen Ausgleich besonders Interesse nimmt und durch eine Unterredung mit dem Duce die Erörterung ins Rollen brachte, glaubt Näheres über die weitere Entwicklung sagen zu können. Der italienische Botschafter in London, Grandi, werde innerhalb kurzer Zeit nach Rom reisen, um dort Vorschläge zu einer Regelung zu unterbreiten, von der die gesamten Interessen der beiden Länder im Mittelmeer erfaßt werden sollen. Man hoffe in London, daß er von dieser Romreise mit einer brauchbaren Antwort zurückkommt. Die Mehrzahl der englischen Minister sei davon überzeugt, daß jetzt die Gelegenheit besonders günstig sei, unter die Periode des Mißverstehens den Schlußstrich zu setzen. Mussolinis freundschaftliche Gesinnung habe in London Eindruck gemacht; man sei voller Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem endgültigen Abkommen führen. Die britische Regierung rüste sich zu einem Austausch von Noten, in denen die einzelnen Interessensphären festgelegt würden.

Die Danziger Regierung protestiert

Gegen die wüsten Vorfälle und die Angriffe der polnischen Presse

Danzig, 12. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Im Auftrage der Danziger Regierung begab sich am Donnerstag Staatsrat Dr. Böttcher zu der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig, um Vorstellungen wegen gewisser Vorfälle zu erheben, die sich in letzter Zeit in Polen und in Danzig zugetragen haben. Es wurde auf die scharfen und unbegründeten Angriffe der polnischen Presse anläßlich der Vorgänge in Schöneberg und Lupushorst hingewiesen sowie auf die Ereignisse in Gdingen vom 8. d. M. und die Beschädigung und Verunreinigung von Enblemen und Hoheitszeichen der die Regierung tragenden Partei am 10. d. M., die zweifellos mit der feindlichen und aggressiven Haltung des größten Teiles der polnischen Presse im Zusammenhang stehen.

Die diplomatische Vertretung der Republik Polen wurde gebeten, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß solche unliebsamen Vorfälle, die die Danzig-polnischen Verhältnisse schwer belasten müßten, in Zukunft unterblieben.

Gleichzeitig wurde die Antwort des Senats auf den polnischen Protest in der Frage der Arbeitsvermittlung überreicht.

Wieder zwei polnische Zeitungen beschlagnahmt

Die polnischen Zeitungen „Illustrowany Kurjer Codzienny" und „Gazeta Polska" vom 11. November 1936 sind auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte, weil beide Zeitungen in wahrheitswidriger Weise über einen angeblichen Ueberfall auf einen Polen in der Ortschaft Lupushorst bei Neuteich unter Ueberschriften wie „Bestialisches Schlagen eines Polen durch Sturmleute in Danzig — Den Schwerverwundeten an einen unbekannten Ort gebracht" und „Neue Ueberfälle auf einen Polen in Danzig" berichtet hatten.

Der Führer an Dr. Scheel

München, 12. Nov. Anläßlich der Ernennung des Pg. Dr. Scheel zum Reichsstudentenführer übersandte der Führer folgendes Telegramm:

„Reichsstudentenführer Dr. Scheel, Schloß Solitude, Stuttgart. Den in Stuttgart versammelten deutschen Studentenführern danke ich für ihr mir telegraphisch übermitteltes Gedenken. Ich erwidere ihre Grüße mit meinen aufrichtigen Wünschen für den Erfolg ihrer Tagung und ihrer Arbeit.

Adolf Hitler."

Weitere Glückwunschtelegramme übersandten Reichserziehungsminister Dr. Rust, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS. Himmler, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Ad. Wagner.

Vor wichtigen Erklärungen Mussolinis

Am 18. November Großer Faschistischer Rat

Rom, 12. Nov. Der Große Faschistische Rat, der seit der geschichtlichen Sitzung zur Ausrufung des italienischen Kaiserreiches Aethiopien nicht mehr zusammengetreten war, ist auf Mittwoch, 18. November, dem ersten Jahrestag des Beginns der Sanktionen, einberufen worden. Man erwartet in dieser Sitzung wichtige Mitteilungen des Duce über die internationale Lage und die politische Tätigkeit Italiens an den wichtigsten Problemen, die einer Lösung harren. Auch werde eine neue Mitteilung Mussolinis über den Stand der militärischen Vorbereitungen Italiens angekündigt. Auf dem Gebiete der inneren Politik werde der Parteisekretär ausführlich über die Entwicklung der produktiven Kräfte im korporativen Staat und über die von der Partei streng durchgeführte Aktion zur Preiskontrolle und Preisbeschränkung berichten.

Hinaus mit Stalins Agenten

Scharfe Kampfansage der Volkspartei Doriots gegen den Kommunismus

Paris, 12. Nov. In der Schlußsitzung der Tagung der französischen Volkspartei wurde eine „Kundgebung an das französische Volk" verlesen, in der es u. a. heißt, Frankreich werde nicht überfallen werden, weil die hunderttausend Mitglieder der französischen Volkspartei die Agenten Stalins aus dem Lande jagen würden, die darauf abzielten, den Krieg für Sowjetrußland auf französischen Boden zu übertragen, und die vom französischen Boden aus ihre Herausforderungen an Deutschland, Italien und Spanien richteten.

Der Vorsitzende der Partei, Doriot, gab abschließend den Parteimitgliedern Anweisungen für den Kampf, den sie nunmehr im ganzen Lande aufzunehmen hätten. Die erste Aufgabe aller müsse darin bestehen, die ausländischen Agenten aus dem Lande zu verjagen und vor allem den Kommunismus zu bekämpfen. Aus dem Pariser Vorort St. Denis, der Hochburg der französischen Volkspartei, sei der Kommunismus bereits verjagt worden und er werde sich nie wieder dort festsetzen können. Morgen müsse er aus ganz Frankreich verjagt werden.

Beck aus London abgereist

London, 12. Nov. Nach fünftägigem Besuch hat der polnische Außenminister am Donnerstag London verlassen. Zur Verabschiedung hatte sich Eden auf dem Bahnhof eingefunden.

Von amtlicher englischer Seite wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß die britische Regierung mit den Ergebnissen der Besprechungen zwischen Oberst Beck und mehreren britischen Ministern zufrieden sei. Man glaube auch, daß Oberst Beck mit voller Befriedigung über die erfolgreichen Ergebnisse seines Besuches nach Warschau zurückgekehrt sei.

Baldwin warnt die Arbeiterpartei

Hungermarsch-Aussprache im Unterhaus

London, 12. Nov. Im Laufe der Unterhausaussprache am Mittwoch unternahm die Opposition unter Führung der Labour-Party einen Vorstoß gegen die Regierung, indem sie forderte, daß die Hungermarsch-Teilnehmer aus den Notstandsgebieten ihre Beschwerden vor dem Parlament vorbringen sollten. Die Regierung hatte bekanntlich schon vorher den Empfang einer Abordnung abgelehnt.

Ministerpräsident Baldwin lehnte den Antrag der Opposition mit der Begründung ab, daß es Sache des Parlaments sei, Mißstände in den Notstandsgebieten zu besprechen. Er wolle mit dem Empfang der Hungermarsch-Abordnung im Parlament keinen Präzedenzfall schaffen, der seinen etwaigen Nachfolger belasten könnte. Gerade eine Labour-Regierung könnte sich dann sehr leicht dem Druck der Straße ausgesetzt sehen und gezwungen werden, unter Aufsicht vom Pöbel, der Eintritt in das Parlament verlange, zu arbeiten. In der Aussprache mußte sich die Arbeiterpartei von einem konservativen Abgeordneten sagen lassen, daß sie es selbst, als sie an der Macht war, abgelehnt habe, derartige Abordnungen zu empfangen.

Das Haus verwarf den Antrag Attlees auf Vertagung mit 237 gegen 119 Stimmen. Ein weiterer Antrag der Labour-Party auf Verkürzung der Arbeitszeit wurde mit 215 gegen 131 Stimmen abgelehnt, während ein Unterstützungsantrag für die Politik der Regierung mit 203 gegen 124 Stimmen angenommen wurde.

Der britische Faschistenführer Mosley wies am Donnerstagabend eine Erklärung des Innenministers Sir John Simon im Unterhaus, seine Partei erhalte Gelder aus dem Ausland, energisch zurück.

Sportrekorde werden oft alt

Es ist nicht leicht, Weltrekorde zu verbessern

Fast täglich kann man von neuen Sportrekorden berichten, so daß der Eindruck entsteht, die Registerführer hätten alle Hände voll zu tun, um die neuen Rekordinhaber zu ihrem Recht kommen zu lassen. Doch der Schein trügt auch hier. Es gibt Rekorde, die sich sehr lange halten, ehe sie überboten werden können, ja,

es kann von Höchstleistungen berichtet werden, die seit Jahrzehnten als Weltrekorde anerkannt sind, die aber weder bei Rekordversuchen, noch bei den Olympischen Spielen gebrochen wurden.

So waren auch bei den diesjährigen Olympischen Sportarten drei zu finden, die recht alt sind. So wurde der Weltrekord im 200-m-Laufen von dem Amerikaner Locke im Jahre 1926 mit 20,6 Sekunden aufgestellt, und bis heute ist diese Zeit nicht unterboten worden. Nurmi hält noch heute den Weltrekord im 10 000-m-Lauf mit 30:6,2 Minuten, den er bereits vor 12 Jahren aufstellte. Der Weltrekord des amerikanischen Hammerwerfers Ryan mit 57,77 Meter besteht gar seit 1913, ohne daß er jemals verbessert werden konnte. Selbst die fabelhafte Leistung des Deutschen Hein, der auf der diesjährigen Olympiade die allerseits bestaunte Wurfleistung von 56,49 Meter fertig brachte, bleibt unter dem alten Weltrekord. Interessant ist auch, daß die Kraulschwimmer über 1500 m sich auf der letzten Olympiade mit einem im Jahre 1927 von Arne Borg aufgestellten Weltrekord auseinander zu setzen hatten, und unserem Wissen nach die Zeit von 19:07,2 Minuten nicht erreichten.

Seit fast 60 Jahren besteht ein Weltrekord im Gehen über die dreiviertel Meile.

Der Amerikaner stellte ihn im Jahre 1877 auf, indem er für die Strecke 1:40,2 Minuten benötigte. Jahrelang ist diese Leistung von den besten Gehern angegriffen worden, aber keiner konnte den Weltrekord brechen. In Deutschland ist diese Sportdisziplin unbekannt und auch in Amerika wird sie seit Jahren kaum noch gestartet, so daß Armstrong, wenn er noch lebte, tatsächlich unbesiegter Meister über die dreiviertel Meile geblieben wäre.

Der berühmte Nurmi erscheint übrigens noch einmal in unserer Aufstellung. Es war im Jahre 1928, als er einen neuen Weltrekord über eine Stunde im Laufen aufstellte. Er schaffte damals 19,210 km. So oft diese Leistung bisher auch angegriffen wurde, den Weltrekord konnte keiner der Läufer verbessern.

Einer der ältesten Weltrekorde besteht seit dem Jahre 1914 im Eisschnellaufen über 1500 m.

Der Norweger Mathisen stellte ihn damals mit einer Zeit von 2,17,4 Minuten auf. Die besten Schnellläufer der Welt haben in diesen 22 Jahren oft versucht, den Rekord an sich zu bringen, bisher jedoch immer mit negativem Erfolg. Aber bei den letzten Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen wäre dieser alte Rekord doch bald gefallen. Ein Namensvetter des Norwegers fuhr ein fabelhaftes Rennen, und die Leute, die mit den Rekordlisten in der Hand solche Sportveranstaltungen besuchen, setzten schon den Bleistift an, um einen anderen Mathisen als Rekordinhaber einzutragen. Doch die Freude war verfrüht; der jüngere erreichte nur gerade die Zeit von 1914!

Die schon erwähnte Rekordleistung Arne Borgs über 1500 m Kraulen wurde allerdings in diesem Jahre in Amerika um nier Zehntel Sekunden unterboten. Leider konnte die neue Bestzeit nicht amtlich anerkannt werden, weil die Voraussetzungen für die Aufstellung einer Weltbestleistung nicht beachtet worden waren.

Ein Weltrekord, der seit 32 Jahren besteht,

ist die Leistung des Amerikaners Ewry im Weitsprung ohne Anlauf. Im genannten Jahre schaffte er 3,475 m, trug sich damit in die Weltrekordliste ein, hielt die Weite seines Sprunges während aller Olympiaden von 1900 bis 1908 und holte sich jedesmal die Goldmedaille. Diese fabelhafte Sprungweite aus dem Stand ist auch bis heute nicht wieder erreicht worden.

Die schnellsten Menschen — mit und ohne Maschine

Lange Zeit galt der Engländer Campbell als der schnellste Mensch der Erde. Er hatte mit seinem Ueberrennwagen die ungeheure Geschwindigkeit von 485 Kilometer in der Stunde erreicht und wurde nur noch von dem Italiener Agello übertroffen, der, allerdings mit einem Rennflugzeug, in der Luft sich mit einem Stundendurchschnitt von 907 km fortbewegte. Der Rekord Campbells scheint stark ins Wanken gekommen zu sein, seit unser Meisterfahrer Caracciola vor wenigen Tagen auf dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen 371 Stundenkilometer fuhr.

Gewiß, es fehlen immer noch rund 110 km an der Leistung des Engländers. Es ist jedoch zu bedenken, daß Campbell einen Wagen zur Verfügung hatte, der kaum noch als Auto anzusprechen ist, während Caracciola einen Rennwagen ausprobierte, mit dem in der kommenden Saison Rennen bestritten werden sollen.

Campbell erreichte die schnellste Fortbewegung, die je einem Menschen auf der Erde gelang, in Amerika. Und da auch sonst aus Amerika die meisten Rekorde zu kommen scheinen, ist es interessant, zu untersuchen, in welchem Umfange denn andere Länder und Erdteile an solchen Geschwindigkeitsrekorden beteiligt sind. Da ergibt sich denn die bemerkenswerte Tatsache, daß Europa durchaus nicht hinter USA. zurückzustehen braucht, daß vielmehr unser Erdteil mit einer gehörigen Liste aufwarten kann.

Hinter Caracciola kommt zunächst der deutsche Rennfahrer Henne, der als schnellster Mann auf dem Motorrade amtlich anerkannt ist. 246 Stundenkilometer auf zwei Rädern ist eine sehr beachtliche Geschwindigkeit, die noch nicht wieder erreicht wurde. Man muß einmal diesen auf der Erde fliegenden Menschen gesehen haben, um einen Begriff davon zu bekommen, was es heißt, mit solcher Geschwindigkeit auf einem Rade über Beton zu fahren.

Was bedeuten die erzielten Höchstgeschwindigkeiten in anderen Sportarten, die hier aufzuzählen in den Rahmen unserer Betrachtung paßt? Wenn ein 100-m-Läufer diese kurze Strecke in 10,2 Sekunden zurücklegt, so schafft er eine Stundengeschwindigkeit von rund 35 Kilometern, aber eben nur über 100 Meter. Der beste Schwimmer über diese Strecke ist der Amerikaner Fick. Er bringt es jedoch nur auf eine Stundengeschwindigkeit von 6,5 Kilometer, also auf gutes Marschtempo. Bei guten Gehern rechnet man eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde, was aber hinsichtlich des genannten Marschtempos immerhin recht beachtlich ist.

Die schnellsten Sportler ohne maschinelle Hilfsmittel sind die Skiläufer. Sie sind allerdings nicht den Aschenbahnläufern und Schwimmern gleich zu setzen, die nur auf ihre Körperkräfte angewiesen sind, die nur auf ihre Körperkräfte angewiesen sind, weil sie sich, ähnlich den Eisläufern, immerhin eines Sportgerätes bedienen; sie üben ihren Sport aber doch ohne motorische Hilfe aus. Bekannt als schnellstes Skirennen ist der „Kilometer lancé", bei dem der Oesterreicher Gasperl eine Stundengeschwindigkeit von über 136 Klm. erreichte. Das ist das Tempo eines Reynautos auf vorbereiteter Strecke. Im Skeletonfahren brachte es der Amerikaner Heaton gleichfalls wie Gasperl in St. Moritz auf über 124 Stundenkilometer. Ueber kürzere Strecken konnte der Norweger Eisläufer Engnestangen 42 Stundenkilometer erreichen.

Recht hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten sind auch bei den Radrennfahrern hinter Motorführung zu finden. Der Rekord wurde von dem bekannten Wanderstunft mit einer Stundengeschwindigkeit von fast 122 Kilometern aufgestellt, eine Leistung, die tatsächlich nur einmalig scheint. Bei gewöhnlichen Dauerrennen werden höchstens 80 Kilometer geschafft. Die Flieger unter den Rennfahrern kommen natürlich an diese Geschwindigkeiten längst nicht heran. Die Geschwindigkeit, die der Weltmeister Michard erreichte, betrug während der letzten 100 Meter in einem fabelhaften Spurt rund 62 Kilometer, doch hielt er diese hohe Geschwindigkeit eben nur auf einer kurzen Strecke durch. Bei den Sechstagefahren werden meist nicht mehr als 40 Kilometer Durchschnitt gefahren, und wenn ein Liebhaberradfahrer mehrere Stunden lang 20 Kilometer in der Stunde zurücklegt, dann kann er sich schon zu den guten Fahrern rechnen. Bei Straßenrennen werden meist nicht viel über 30 Kilometer in der Stunde geschafft, aber solche Geschwindigkeiten halten die Fahrer mehrere Stunden lang durch.

Vierjahresplan und Kleintierzucht

Die deutsche Kleintierzucht ist bereit — Auftakt in Essen am 4. Dezember 1936

Jeder deutsche Volksgenosse muß sich darüber klar sein, daß dem zweiten Vierjahresplan unserer Reichsregierung nur dann ein restloser Erfolg beschieden sein kann, wenn jeder einzelne durch seine praktische Mitarbeit alles tut, was in seinen Kräften steht. Alle die vielseitigen Bemühungen verfolgen das eine Ziel: Sicherung der deutschen Ehre und Sicherung des deutschen Lebens.

Viel hat die deutsche Kleintierzucht in diesem gewaltigen Ringen um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes schon geschafft und doch, es bleibt noch so unendlich viel zu tun übrig. Die deutschen Kleintierzüchter und -Halter im „Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter" wissen, um was es geht. Sie alle haben einen strategischen Plan, um den uns das Ausland beneidet. Das ist viel wert, aber noch nicht das Entscheidende! Auf den Geist der gesamten Truppe bis hinab zum letzten Kleintierhalter kommt es an. Jeder muß versuchen, zu dem zweiten Vierjahresplan sein Bestes beizutragen, damit wir alle durch das gute Beispiel mitreißen.

Noch immer ist die eigene Erfahrung das beste Lehrbuch. Blättert der deutsche Kleintierhalter einmal in diesem Buch, dann kommen ihm ganz zwangsläufig Gedanken und Ueberlegungen, wie er zu seinem Teil maßgebend an dem großen Geschehen mitwirken kann. Zunächst wird er einmal davon ausgehen, daß unser armes Deutschland allein an Kleintiererzeugnissen im Jahre 1935 noch für ziemlich 150 Millionen RM. einführen mußte. Diese Summe könnten wir unserem Volke glatt ersparen, wenn wir nur ernstlich wollten. Schon allein diese Tatsache sollte eigentlich genügen, alle Kleintierhalter zu äußerster Leistungssteigerung anzuspornen. Dabei ist zunächst einmal nicht etwa gleich an eine Bestandsvermehrung gedacht, sondern vielmehr an eine ganz allgemeine Hebung der wirtschaftlichen Nutzung unserer Kleintiere und dies vornehmlich durch rein praktische Maßnahmen, wie sie jeder durchführen kann. So z. B. eine Verjüngung der Bestände, namentlich unseres Hühnervolkes, ferner sachgemäße Haltung, Pflege und Fütterung aller unserer Kleintiere und unter anderem die Verwendung besten Tiermaterials. Alle diese Maßnahmen sichern uns das, was wir in allererster Linie anstreben müssen: Eine Mehrleistung!

Hier also muß in breitester Linie vorgegangen werden und zwar nach dem Grundsatz: Lieber wenige Tiere richtig, als viele Tiere falsch halten!

Wenn darüber hinaus jeder Deutsche in Stadt und Land die wichtige Bedeutung aller unserer Kleintiere in vollem Umfange erkannt hat und demzufolge unter Beherzigung aller fortschrittlichen Erkenntnisse sich dem Kleintiere zuwendet und praktische Kleintierzucht treibt, so erfüllt er damit eine nationale Pflicht. Alle unsere Kleintiere sind nämlich durchweg Devisensparer in des Wortes wahrster Bedeutung und schaffen unserer Volkswirtschaft unentbehrliche Werte, auf die wir nicht verzichten können. Und, was die Hauptsache ist: Das Kleintier ist für unsere Abfälle in Haus, Hof, Küche und Garten der dankbarste und beste Abnehmer, so daß man in dem „Kampf dem Verderb" nicht besser eingreifen kann, als wenn man selbst Kleintiere hält. Jede Kartoffelschale, ja, selbst das Unkraut im Garten, alles verzehrt das Kleintier und liefert uns dafür hochwertige Stoffe, wie Eier, Fleisch, Milch, Felle, Wolle, Honig und unter anderem auch gleichzeitig einen guten Dünger für unser Gartenland. Je eher unser gesamtes Volk von der Allgemeinbedeutung der Kleintierhaltung überzeugt ist, je eher jeder einzelne Kleintierzüchter und -Halter weiß, wie er vorzugehen hat und warum dies alles geschehen muß, desto besser für unser Vaterland.

Gelegenheiten soll man stets beim Schopfe fassen. Eine Gelegenheit, die dem ganzen deutschen Volke in breitester Oeffentlichkeit über alle Fragen der Kleintierzucht Aufklärung geben wird, ist die vom 4. bis 8. Dezember 1936 in Essen stattfindende „4. Reichskleintierschau". Nicht allein die Tiere selbst, durchweg alles Prachtexemplare, auch die vielen Lehrschauen, Demonstrationen und sonstigen praktischen Anleitungen werden jedem Rede und Antwort stehen und damit auch dem Laien den Beweis erbringen, auf welch vielfältige Art und Weise gleichfalls das Kleintier dazu beiträgt, Deutschland groß und stark zu machen.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 13. November 1936.

Totenglocke

Am Mittwoch morgen setzte ein Herzschlag dem Leben des Prokuristen der Klöckner-Werke AG., Christian Heintz, Landstraße 21, ein jähes Ziel.

Der Verstorbene wurde am 12. August 1869 zu Waldmohr geboren, er stand also im 68. Lebensjahre. Seit fast 32 Jahren war er bei den Klöckner-Werken tätig und zwar in der Hauptverwaltung, wo er seit Jahren Leiter der Finanzabteilung war. Er hat demnach die Entwicklung der Klöckner-Werke AG. an verantwortungsvoller Stelle miterlebt. Sein großer Diensteifer, seine Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Erfahrung, sowie seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften sichern dem Verstorbenen ein seinen Tod lange überdauerndes, ehrenvolles Andenken.

Im Dienste tödlich verunglückt

Einem äußerst bedauerlichen Unfall ist der Diplom-Bergingenieur der Klöckner-Werke Theodor Gros, Bachstraße 2, zum Opfer gefallen. Er befand sich im Auftrage seiner Gesellschaft auf einer Inspektionsreise zu den neuen Erzgruben, die seitens der Klöcknerwerke in der Gegend der Porta-Westfalica bei Minden angelegt werden. Von dieser Fahrt sollte er nicht heimkehren, da er durch einen Unfall tödlich verletzt wurde.

Theodor Gros wurde am 5. Juli 1884 zu Drensteinfurt im Münsterlande geboren. Er kam aber schon früh ins Rheinland, wo er den weitaus größten Teil seiner Jugend in der Gegend von Koblenz verlebte. Nach Abschluß seiner Gymnasialstudien widmete er sich dem technischen Studium, das er mit dem Bestehen der Diplomprüfung als Bergbauingenieur abschloß.

Theodor Gros, der im 53. Lebensjahre stand, war fast 25 Jahre im Dienste der Klöckner-Werke AG., wo er in der Bergbauabteilung in leitender Stelle beschäftigt wurde. Er erfreute sich bei all seinen Mitarbeitern besonderer Wertschätzung. Sein Andenken wird von allen, die ihn näher kennen lernten, stets in Ehren gehalten werden.

Wieder Weihnachtsgemeinschaftswerbung!

In Castrop-Rauxel wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtswerbung in Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Einzelhandelsverband und der Stadtverwaltung durchgeführt werden. Sie wird im wesentlichen im Aufstellen von Weihnachtsbäumen auf öffentlichen Plätzen und Anbringen von stilisierten Weihnachtsbäumen an den Außenfronten der Geschäftshäuser bestehen und sich somit im Rahmen der vorjährigen Weihnachtswerbung bewegen. Zu wünschen ist, daß die Beteiligung der Geschäftswelt an dieser Werbung diesmal eine stärkere wird. Einzelheiten werden noch mitgeteilt werden.

Vorbereitungen für den Weihnachtspaketverkehr bei der Deutschen Reichspost

Unter Berücksichtigung der im Vorjahr gesammelten Erfahrungen wird die Deutsche Reichspost auch in diesem Jahre ausreichende Beförderungsmittel und genügend Beamte und Hilfskräfte für den Weihnachtsdienst bereitstellen. Während der Zeit des Weihnachtsverkehrs bis einschl. 24. Dezember werden Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne besondere Einlieferungsgebühr angenommen. Die Postanstalten werden besonders auf gute Verpackung, Verschnürung und eine ausreichende und haltbar befestigte Aufschrift der Pakete und Päckchen halten. Auch während der Weihnachtszeit können bis drei Pakete mit einer Paketkarte und bis zehn Postgüter mit einer Postgutkarte versendet werden. Für eine schonende Behandlung und für den Schutz der Pakete gegen Regen und Schnee werden alle Vorkehrungen getroffen. Wo es notwendig ist, werden in den Personenzügen zur Beförderung der Paketmassen mehrere Postwagen mit dem nötigen Begleitpersonal eingestellt. Am 24. Dezember sollen die Angehörigen der Deutschen Reichspost durch Kürzung der Dienststunden soweit möglich vom Abenddienst freigemacht werden. Die Postschalter werden an diesem Tage möglichst um 16 Uhr geschlossen, doch bleiben die Telegramm- und Gesprächsannahmen auch an diesem Tage wie werktags geöffnet. Auch Wertzeichen sind überall zu erhalten. Der Zustelldienst wird nach den örtlichen Verhältnissen so geregelt, daß er am 24. Dezember möglichst um 16 Uhr beendet ist; Paket- und Eilzustellung werden wie gewöhnlich ausgeführt. Die Zahlstellen des Postscheckdienstes schließen an diesem Tage um 13 Uhr.

Goldenes Ehejubiläum

Am heutigen Tage können die Eheleute Rentner Wilhelm Oberwein und Frau Emilie, geb. Krüdelbach, Wittener Straße 141, das Fest ihrer



(Privatphoto.)

Wilhelm und Emilie Oberwein

goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Bekannten und Verwandten feiern.

Beide Ehejubilare entstammen dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet. Der Goldbräutigam wurde am 22. Juni 1866 im benachbarten Holthausen geboren. Die Goldbraut erblickte am 17. Mai des gleichen Jahres in Eichlinghofen bei Dortmund das Licht der Welt.

Sie haben, beide im Alter von 20 Jahren, am 13. November 1886 in der Evgl. Kirche zu Castrop den Bund fürs Leben geschlossen und sind seit dieser Zeit hier ansässig, so daß sie den Hauptteil der industriellen Entwicklung unserer engeren Heimat miterlebten.

Dem goldenen Jubelpaar, das sich in seinen Bekanntenkreisen der größten Wertschätzung erfreut, zu seinem heutigen Ehrentage ein herzliches „Glück auf" für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und recht glücklichen gemeinsamen Lebensweg!

Aeußerer Schutz des Bußtages

Der Bußtag (18. 11. 1936) ist ein staatlich anerkannter Feiertag. Ueber den allgemeinen Sonntagsschutz hinaus sind an diesem Tage verboten:

a) sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nichtgewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind;

b) in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art;

c) alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist. Hierunter fallen auch Filmvorführungen in Lichtspieltheatern.

Drei Paare im Silberkranz

In diesen Tagen konnten die Eheleute Bürobeamter Hugo Stracke und Frau Anna, geb. Hilgenstock, In der Fettweide 8, Drogist Georg Goosmann und Frau Marie, geb. Bülthoff, Adolf-Hitler-Straße 91 und Obergärtner Albert Wilimzig und Frau Laura, geb. Jaspers, In der Wanne 55, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Allen drei Jubelpaaren nachträglich ein herzliches „Glück auf!".

Das Stadtpolizeiamt wird ins Rathaus verlegt

Das Stadtpolizeiamt Castrop-Rauxel, bisher Kirchplatz 3, wird ab Montag, dem 16. November 1936, in das Rathaus, Ringstraße 29, verlegt. Die Büros des Stadtpolizeiamtes bleiben aus diesem Grunde Freitag nachmittag und Samstag vormittag nur für die Erledigung dringender Angelegenheiten geöffnet.

Musikalische Veranstaltungen sind anmeldepflichtig!

Der Landesleiter Westfalen-Niederrhein der Reichsmusikkammer weist nochmals mit allem Nachdruck darauf hin, daß alle musikalischen Veranstaltungen, auch künstlerische Unterhaltungskonzerte, anmelde- und genehmigungspflichtig sind. Die Programme zu allen diesen Veranstaltungen müssen mindestens 3 Wochen vor ihrem Stattfinden an den Städtischen Musikbeauftragten, Städt. Musikdirektor Max Spindler, Dortmund-Schönau, Schönauer Straße 23, eingereicht werden.

Wer diesen Bestimmungen nicht nachkommt, muß gewärtigen, daß die Veranstaltung verboten wird.

Morgen wieder Vortrag im Heimatmuseum

„Siedlungen im Emschergebiet"

Am morgigen Samstag findet der zweite Vortrag des Museumsleiters, Rektor i. R. Hermann Krammwinkel, im Städtischen Heimatmuseum statt. Er beginnt um 17 Uhr und wird das Thema „Siedlungen im Emschergebiet" behandeln. Der Vortrag ist in sich abgeschlossen, so daß für sein Verständnis die Teilnahme am ersten Vortrag „Emscherfunde", über den wir bekanntlich am letzten Montag berichteten, nicht erforderlich ist. Es ist

dringend zu wünschen, daß seitens der Bevölkerung von dieser bequemen und billigen Einrichtung, sich über die Geschichte unserer Heimat zu unterrichten, weitestgehend Gebrauch gemacht wird.

Nachtverbindung
Rauxel-Bahnhof — Altstadt Castrop

Wegen der durch die Späterlegung des letzten im Bahnhof Rauxel einlaufenden Zuges unterbrochenen Straßenbahnverbindung nach der Altstadt hatte sich die Stadtverwaltung an die Dortmunder Straßenbahn mit der Bitte gewandt, wenn irgend möglich, für Abhilfe zu sorgen. Die Dortmunder Straßenbahn G. m. b. H. teilt nunmehr mit, daß sie leider nicht in der Lage sei, den um 1,04 Uhr im Bahnhof Rauxel eintreffenden Reichsbahnzug abzuwarten, da sie es den bereits von Ickern aus mitfahrenden Fahrgästen nicht zumuten könne, eine volle Viertelstunde am Bahnhof Rauxel zu warten.

Wie wäre es nun aber, wenn der Wagen bereits in Ickern eine Viertelstunde später eingesetzt würde?

Die Belegung unserer beiden Krankenhäuser

Ueber die Belegung des katholischen und evangelischen Krankenhauses in Castrop-Rauxel im vergangenen Monat Oktober gibt die beim Statistischen Amt der Stadt geführte Statistik Auskunft. In beiden Krankenhäusern standen 410 Betten zur Verfügung. Sie waren im Anfang des Monats Oktober mit 250 Kranken und am Ende des Monats mit 240 Kranken belegt. Der Zugang im Laufe des Monats belief sich auf 284, der Abgang auf 294 Kranke. Die Zahl der im Laufe des Monats gewährten Verpflegungstage betrug 7269. Durchschnittlich waren jeden Tag 234 Betten belegt, was einer Bettenausnutzung von 57,1 Prozent entspricht.

Der nächste Viehmarkt in Castrop-Rauxel

Der nächste Viehmarkt in der Altstadt Castrop findet am Montag, dem 16. November, vormittags ab 9 Uhr, statt.

Das WHW teilt mit:

Vom 23. bis 28. November Brockensammlung

Vom 23. bis 28. November wird im Großkreise Herne—Castrop-Rauxel eine Brockensammlung für das WHW. durchgeführt. Alle Volksgenossen werden schon heute darauf aufmerksam gemacht, damit sie rechtzeitig das, was sie für ihre notleidenden Mitbrüder und Mitschwestern an noch verwertbaren Kleidungsstücken, Wäsche, Haushaltsgegenständen, Schuhen, Spielwaren usw. entbehren können, für die Sammlung herrichten und bereit legen können.

Das Ergebnis des letzten Eintopfsonntags

Vom letzten Eintopfsonntag liegt uns bisher das Endergebnis für Castrop-Rauxel-Süd vor, das sich ohne Berücksichtigung des Ertrages aus dem Blumenverkauf auf 2468,12 RM. beläuft. Es kann also als gut bezeichnet werden. Allen Spendern und Sammlern, die zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben, herzlichen Dank!

D.A.F.

Stenographie-Kursus

Die Deutsche Arbeitsfront, Abtlg. für Arbeitsführung u. Berufserziehung, gibt folgendes bekannt:

Am Dienstag, dem 1. Dezember d. Js., steigt der Stenographie-Kursus für Fortgeschrittene. Anmeldungen hierzu nehmen entgegen: die Deutsche Arbeitsfront, Castrop-Rauxel, Viktoriastraße 10 und die Städtische Berufsschule, Castrop-Rauxel, Münsterstraße.

Kreisbetriebsgemeinschaft 10
Verkehr und öffentliche Betriebe

Am Samstag, dem 14. November, um 19,30 Uhr, findet im Saale Haller eine Kundgebung der Kreisbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr u. öffentliche Betriebe statt. An dieser Kundgebung nehmen sämtliche Betriebe der RBG. 10, Verkehr und öffentliche Betriebe teil. Als Redner ist für diesen Abend der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Böke, Bochum, verpflichtet. Außerdem ist noch ein Redner vom RDB. vorgesehen. Die Betriebszellenobmänner bzw. Betriebswalter wollen für die restlose Teilnahme ihres Betriebes Sorge tragen. Die Fahnenträger müssen mit den Fahnen um 19,15 Uhr zur Stelle sein. Die Ortsgruppenkapelle C.-R.-Nord trägt zur Verschönerung des Abends bei.

Wissen Sie was „Robinsonschulung" ist?
Die Berufsberatung des Arbeitsamtes Castrop-Rauxel gibt folgendes bekannt:

„Alle schulentlassenen Jungen (14—16 Jahre) sollen, solange sie nicht in Lehrstellen untergebracht werden können, in der Einfachstschulung (Robinsonschulung) geschult werden. Das Arbeitsamt hat in Verbindung mit der DAF. die Einfachstschulung eingeführt, damit den Jungen die Grundbegriffe zur Arbeit für das spätere Leben mit auf den Weg gegeben werden. Die Jungen sollen da, mit dem notwendigen Werkzeug versehen, Gegenstände aus Pappe, Holz und Eisen herstellen und zwar nach der Methode: „Eisen erzieht und Holz formt!" Hier werden nach Robinsonart die Grundbegriffe und Eignungsfähigkeiten für jeden einzelnen Jungen festgestellt und für das später zu ergreifende Handwerk zu Grunde gelegt. Vergünstigungen gibt der Leiter der Einfachstschulung in der Wilhelmschule, Wilhelmstraße, täglich von 8—12 Uhr, sowie das Arbeitsamt in Castrop-Rauxel und die Ortsberufswaltung der DAF. in Castrop-Rauxel, Viktoriastraße 10, bekannt. Wir wenden uns hiermit an die Eltern der Schulentlassenen mit der Aufforderung: „Schickt eure Jungen in die Einfachstschulung!".

Die Fundpolizei meldet:
Braune Handtasche mit Inhalt gefunden!

Eigentumsansprüche sind umgehend bei der Ortspolizeibehörde, Kirchplatz 3, geltend zu machen.

Das statistische Jahrbuch verrät ...

Deutschland ist größer geworden — Wann wird geheiratet? — Die Mehrlingskinder

Das soeben erschienene statistische Jahrbuch 1936 für das Deutsche Reich vermerkt die für den Laien zunächst unverständliche Tatsache, daß die deutsche Zollgrenze, die im großen und ganzen mit der Reichsgrenze identisch ist, seit dem Vorjahr um 47,4 Kilometer länger geworden ist, daß gleichzeitig sich auch die Bodenfläche des Reiches um 1,07 Quadratkilometer vergrößert hat. Von 8079,7 Kilometer ist die Länge der deutschen Zollgrenze auf 8127,1 Kilometer gewachsen, und zwar ist die Grenzverlängerung ausschließlich gegenüber der Schweiz erfolgt. Die Zollgrenze gegenüber der Schweiz ist damit um ein Drittel länger geworden. Dieser Vorgang ist darauf zurückzuführen, daß eines der badischen Zollausschlußgebiete, das 7,63 Quadratkilometer große Büsingen, das nur durch einen schmalen Landstreifen mit dem Reich verbunden ist und im übrigen eine deutsche Insel auf Schweizer Gebiet darstellt, jetzt in das Reichsgebiet und in die Zollgrenze einverleibt worden ist. Nicht nur durch derartige Verschiebungen, sondern auch durch zwischenstaatliche Vereinbarungen über Gebietsaustausch an den Grenzen, durch Regulierung von Grenzwasserläufen usw. ist die Zollgrenze immer wieder Veränderungen unterworfen, womit es auch zu erklären ist, daß sich die Gesamtfläche des Reiches, die durch die Einbeziehung des Zollausschlußgebietes an sich nicht verändert wird, tatsächlich um mehr als einen Quadratkilometer größer geworden ist. Sie beträgt jetzt 470 714,72 Quadratkilometer.

Von der deutschen Zollgrenze ist gut die Hälfte Landzollgrenze, während der Rest auf See- und andere Wasserzollgrenzen entfällt. Die Entfernung zwischen dem nördlichsten und südlichsten Grenzpunkt Deutschlands beträgt 894, zwischen dem östlichsten und dem westlichsten 1155 Kilometer.

Interessant sind auch die Mitteilungen des Statistischen Jahrbuches auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik. Es ergibt sich da, daß nicht nur die Zahl der Eheschließungen an sich zugenommen hat, sondern auch die Neigung, jung zu heiraten, zum mindesten bei den Frauen. So hat sich im Jahre 1934 die Zahl der Frauen, die im Alter von 15 bis unter 16 Jahren geheiratet haben, gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt. Sie betrug 63. Eine dieser Frauen war noch nicht einmal 15 Jahre alt. 1128 Frauen heirateten zwischen 16 und 17, 4383 zwischen 17 und 18 Jahren. Eine von den 17jährigen Ehefrauen war schon verwitwet, von den 18- und 19jährigen Ehefrauen waren schon 22 geschieden. Bei den Männern beginnt das Heiratsalter erst bei 18 Jahren. 285 Männer heirateten in diesem Alter, 5 davon waren noch nicht 18. Zwischen 19 und 20 heirateten mehr als 2000 Männer, einer davon war schon geschieden. Im Alter von 20 bis 22 Jahren waren schon 19 Männer geschieden. Die meisten Ehen werden von den Frauen im Alter von 23 Jahren, von den Männern im Alter von 26 Jahren geschlossen. Im Alter von mehr als 60 Jahren heirateten 1934 6448 Männer und 886 Frauen. Von den Frauen waren 127 bis dahin noch ledig.

Auch über die Mehrlingskinder gibt das Jahrbuch Auskunft. Die Zahl der Mehrlingskinder betrug 1934 etwa 14 400 Knaben und 13 900 Mädchen. In 153 Fällen gab es Drillingsgeburten, in drei Fällen sogar Vierlingsgeburten. Die Zahl der Drillingsgeburten ist die höchste seit 1925, und drei Vierlingsgeburten wurden zuletzt 1927 festgestellt.

Kameradschaftsabend des Motorsturms 18/M 69
Ein Film aus dem Arbeitskreis des NSKK. wurde gezeigt

Auch Kameradschaftsabende stehen im Dienste des Motorisierungsgedankens. So trat der hiesige Motorsturm 18/M 69 in der Wirtschaft Meier, Habinghorst, an, um auch die Stunden des kameradschaftlichen Zusammenseins dem Motor unterzuordnen. Der Technische Referent des Sturmes, Oberscharführer Stork, führte seinen Männern zunächst einen Film vor: „Hell klingt des Motors ehern Lied". Die Straßen des Führers erscheinen und darüber knattern die Motore des NSKK. Jeder Motor bedarf aber besonderer Wartung. Er ist nur zuverlässig und fahrsicher bei sorgfältiger, sachkundiger Pflege. Die praktische Pflege wird an treffenden Beispielen anschaulich gezeigt. Motore im Schnitt zeigen ihre Arbeitsweise. Die gelungenen Motoraufnahmen sind eine besondere Augenweide aller Fahrer. Aber die kleinen und großen Reparaturen am Motor sind auch notwendig. Der Film zeigt daher den Ausbau eines Motorblocks, zeigt das neue Lagern einer Kurbelwelle, das Nachschleifen von Ventilen usw. Alle Arbeiten dankt der Motor durch zuverlässiges Fahren. Jeder Erfolg ist bedingt durch treue Pflichterfüllung, eiserne Disziplin und uneigennützige Kameradschaft. Der schöne Film schließt mit den Worten des Korpsführers Hühnlein: „Wir sind alle zusammen starke Regimenter, technisch geschulte Soldaten, die gewissermaßen dauernd in der Wehrpflicht stehen".

Obersturmführer Schmitz konnte dann aus Anlaß des 9. November den verdienten Männern als Lohn für ihre Treue und aufopfernde Dienstauffassung zu den Beförderungen herzlichst gratulieren. Er brachte zum Ausdruck, daß jede Beförderung nicht allein ein Lob, sondern vor allem eine starke Verantwortlichkeit und ein größeres Maß von Pflichten mit sich bringe.

Dann aber entwickelte sich unter der Leitung von Oberscharführer Jorzik eine humorvolle Stunde. Anekdoten und launige Verse würzen die lustige Unterhaltung. Die „Stimmungskanonen" fahren auf. Und der Humor zieht alle pflichtbewußten Männer in seinen fröhlichen Bann.

Kameradschaft ehem. 39er-Füsiliere Castrop-Rauxel

Auf Einladung des Regimentskommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 39, Major Auleb, begeben sich am Sonntag der Kameradschaftsführer, die Fahnenabordnung und eine Anzahl von Kameraden der hiesigen Kameradschaft ehem. 39er Füsiliere nach Düsseldorf, um dort neben den zahlreichen anderen „alten 39ern" als Ehrengäste an der großen Parade und dem Umzug durch die Stadt teilzunehmen, die anläßlich der 70. Wiederkehr des Tages, an dem 1866 das Füsilier-Regiment 39 zum ersten Male in Düsseldorf seinen Einzug hielt, zu begehen.

Die Abfahrt der Kameraden erfolgt um 7,09 Uhr ab Bahnhof Rauxel. Meldungen von weiteren Teilnehmern nimmt der Kameradschaftsführer Erich Kühling, Blücherstraße 8, entgegen. Für die Teilnahme ist Kyffhäuseranzug mit Hakenkreuz- und Kyffhäuser-Armbinde vorgeschrieben.

Bei dem Aufmarsch, der um 11 Uhr auf der Festwiese im Rheinpark beginnt, und an dem auch die Gliederungen der Partei und der ihr angeschlossenen Formationen, sowie die alten Soldaten des Reichskriegerbundes teilnehmen werden, sind den „alten 39ern" Ehrenplätze vorbehalten.

Nach der Paradeaufstellung erfolgt ein Marsch durch die Straßen der Stadt. Das Regiment nimmt dabei folgenden Weg: Admiral-Scheer-Ufer, Rheinbrücke, Bendemannstraße, Hindenburgwall (Westseite) Ludwig-Knickmann-Straße, Karl-Theodor-Straße, Königsallee, Hofgartenstraße, Kaiserstraße zurück zur Kaserne. In der Königsallee Ecke Steinstraße, findet die Parade statt. Auch an diesem Marsch beteiligen sich außer dem Infanterie-Regiment Nr. 39 Ehrenformationen der Parteigliederungen und die Kameradschaften der alten 39er.

Am Sonntag abend treffen sich dann die Regimentsangehörigen in den Sälen der Tonhalle und es Zoo sowie im Diana-Saal in Graienberg zu einem großen Kameradschaftsabend, der in der Hauptsache Unterhaltung und Tanz vorsieht. Zu diesem Kameradschaftsabend ist die Düsseldorfer Bürgerschaft eingeladen. Es darf erwartet werden, daß die innige Verbundenheit aller Düsseldorfer mit dem Infanterie-Regiment 39 an diesem Abend durch besonders rege Teilnahme zum Ausdruck kommt. Den musikalischen Teil bestreiten neben der Regimentskapelle die Gaukapelle und mehrere SA.-Kapellen.

Nationalsozialistische Arbeitsgerichte entscheiden
Untersuchungspflicht des Betriebsführers

Die Weigerung der Gefolgschaft, mit einem Betriebsangehörigen weiter zusammenzuarbeiten, rechtfertigt allein noch nicht eine Kündigung des abgelehnten Gefolgschaftsmitgliedes. Auf Grund seiner Führerstellung und der daraus sich ergebenden Fürsorgepflicht muß der Betriebsführer selbst untersuchen und entscheiden, ob die Vorwürfe gerechtfertigt sind. Unterläßt er das und ergibt sich, daß die Ablehnung durch die übrige Gefolgschaft nicht begründet ist, so ist die dennoch ausgesprochene Kündigung nicht betriebsbedingt und verpflichtet den Betriebsführer zum Widerruf.

Stillschweigende Annahme der fristlosen Entlassung

Glaubt ein Gefolgschaftsmitglied zu Unrecht fristlos entlassen worden zu sein, so muß es alsbald eine Klärung der Rechtslage, notfalls durch Klageerhebung, herbeiführen, widrigenfalls sein Schweigen als Anerkennung der fristlosen Entlassung angesehen werden muß.

DAF.-Mitgliedschaft ist Ehrenpflicht

Die Deutsche Arbeitsfront ist der Zusammenschluß aller im Arbeitsleben stehenden; es ist Ehrenpflicht jedes Schaffenden ihr anzugehören, daher bedeutet die hartnäckige Weigerung eines Beschäftigten, der DAF. beizutreten, einen wichtigen Grund zu seiner fristlosen Entlassung, wenn diese Weigerung auf einer gesinnungsmäßigen Einstellung gegen die DAF. beruht.

Schutz für Vertrauensmänner

Ein Vertrauensmann, der die Einberufung einer Vertrauensratssitzung wünscht, kann nicht fristlos entlassen werden, wenn er bei der Besprechung der Tagesordnung für diese Sitzung sachliche Kritik an Mißständen des Betriebes übt.

Ein neues Liedblatt für den Gemeinschaftsgesang
DSB. gab „Vaterlandslieder" heraus

In seiner Reihe „Singendes Volk", Blätter für Gemeinschaftssingen, hat der Deutsche Sängerbund soeben ein neues Blatt unter dem Titel „Vaterland" herausgebracht, das für vaterländische Feiern und Kundgebungen bestimmt ist. Die Leitung des DSB. ist auch hier ihrem bewährten Grundsatz treu geblieben, bekannte und unbekannte Weisen in bunter Reihenfolge zu bringen. So finden wir in diesem Liedblatt das weit verbreitete Lied „Flamme empor!" und das Lied Johann Walthers (1561) „Wach auf, du deutsches Land". Walther Hensel, der durch viele Bearbeitungen und eigene Weisen bekannte Führer der Jugendbewegung, ist mit einer eigenen Melodie „So gelte denn wieder Urvätersitte" vertreten. Natürlich fehlt auch nicht „Kameraden, wir marschieren" von Jürgen Riel, das sich in allen Gliederungen der Bewegung und im ganzen Volke so überraschend schnell Heimatrecht erworben hat. Neu ist ein Lied von Max Gebhard „Arbeit du heilig Land" (Ludwig Schrödel) und „Deutschland, Vaterland" von Gerhard Rößner, dessen Chor „Der schwarze Reiter" jüngst erfolgreich aus dem Ausschreiben des Deutschen Sängerbundes für das 12. DSB.-Fest in Breslau hervorging. Die hymnische Komposition ist aufgebaut auf einen Text von Max Barthel und eignet sich besonders für große Kundgebungen. Es ist damit zu rechnen, daß gerade dieses Lied, dessen Melodie trotz ihres hymnischen Charakters sich leicht einprägt, schnell populär wird. Mit diesem Blatt hat der DSB. das erste anderthalb Dutzend Liedblätter veröffentlicht und damit ausgezeichnete Erfolge erzielt. Sie haben mit dazu beigetragen, in den Vereinen neben dem Chorgesang auch das Gemeinschaftssingen zu fördern. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Neuorientierung des Turnens in der Schule
Neun Leistungsnoten

Das Reichserziehungsministerium hat in Zusammenarbeit mit führenden Fachleuten Richtlinien für eine völlige Neuorientierung des Turnens in der Schule ausgearbeitet, über die die „Nationalsozialistische Erziehung" berichtet.

Es wird zwischen drei Altersgruppen unterschieden, das Alter von 6 bis 10, von 10 bis 14 und von 14 bis 19 Jahren. Während für die jüngste Altersklasse nur die Grundschule in Frage kommt, treten in den späteren Jahren auf dem Gebiet der Körperschulung neben die Schule noch das Jungvolk und die Hitler-Jugend. Die Uebungsgebiete, die den drei Altersklassen zugewiesen werden, lassen sich mit den Worten Spielturnen, Geschicklichkeitsturnen und Kampfsport umreißen. Ordnungsübungen haben im Turnunterricht der neuen Schule nur den geringsten Platz. Ordnung kann nicht gedrillt werden, sondern ist das Ergebnis einer inneren Einstellung. Den Drill besorgt die Wehrmacht besser als die Schule. Auch eine Körperschule mit falscher Sinngebung hat in der Schule keinen Platz mehr. Es gibt keine rhythmische Gymnastik und kein rhythmisches Geräteturnen. Die Körperschule hat lediglich eine Aufgabe als Helfer zu erfüllen. In der Altersgruppe von 10 bis 14 Jahren ist das Schwimmen bewußt in den Mittelpunkt gestellt worden. Das Erarbeiten von Schaunummern, die an Lehrer und Kinder größte Anforderungen stellen, ist verboten. Darunter fallen auch Massenkörperschulen und Prüfungsübungen. Als Kampfsport sind der Schule Fußball und Boxen zugewiesen. An ihnen müssen alle Schüler beteiligt werden.

Das Turnen wird im einzelnen mit Noten von 1 bis 9 bewertet, wobei 9 für die bestmögliche Leistung gegeben wird. Diese Noten erscheinen jedoch nicht im Zeugnis, sondern dienen lediglich als Unterlage für die Wertung des gesamten charakterlichen und körperlichen Strebens.

Elfenbeinerne Fernsprechapparate
Schönheit des Fernsprechens

Die Reichspost hat sich entschlossen, das deutsche Fernsprechwesen um einige interessante Neuerungen zu bereichern, die z. T. bisher bei der Privatindustrie zusätzlich erworben werden konnten. Der Reichspostminister gibt die entsprechende Aenderung der Fernsprechordnung soeben amtlich bekannt.

Danach werden neu geliefert Doppelapparate für Nebenstellenanlagen, die eine leichtere Umschaltung ermöglichen, ferner Tischapparate mit eingebauten Sternschauzeichen, von denen man auch bei kleineren Anlagen sofort ablesen kann, ob die angeschlossenen Leitungen besetzt sind, und vor allem Tischapparate in Elfenbeinfarbe.

Bei Verwendung dieser Neuerungen entstehen selbstverständlich gewisse Mehrkosten, die aber in bescheidenem Rahmen gehalten sind. So wird bei Lieferung eines Tischapparates in Elfenbeinfarbe für eine Hauptstelle ein Zuschlag zur Grundgebühr von 0,30 RM. erhoben.

Außerdem bietet die Reichspost Wecker besonderer Ausführung und dehnbare Schnüre mit größerer als der Regellänge neu an. Jeder Fernsprechteilnehmer kann durch Antrag bei seiner zuständigen Telegraphenbaustelle diese Neuerungen erwerben. Sie treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

„hör mit mir"
In den Domen der Arbeit!

Am vergangenen Freitag übertrug der Deutschlandsender als Reichssendung das erste Werkpausenkonzert aus der Freiseithalle der R. Stock A.-G. in Berlin-Marienfelde, unter der Stabführung von Clemens Krauß und mit Marcell Wittrisch als Solist. Es soll eine Brücke geschlagen werden zwischen Volk und Künstler. In Zukunft werden allmonatlich führende deutsche Dirigenten und Solisten im Rahmen der täglichen Werkpausenveranstaltungen ihre Kunst den werkenden Volksgenossen darbieten. Das neueste Heft unserer Rundfunkzeitschrift „hör mit mir" bringt einen umfassenden Bild- und Textbericht von dieser hervorragenden Sendung.

Alljährlich wird im deutschen Rundfunk ein Tag der Hausmusik gewidmet, um weitesten Kreisen die edle Schönheit dieses Kunstzweiges zu offenbaren. Ein sehr schönes Titelbild und eine weitere Bildfolge soll dazu dienen, der Hausmusik neue Freunde zu gewinnen.

Der Sportbegeisterte findet eine markante Zeichnung von einem Fußballspiel im Berliner Olympiastadion. Ebenso dürfte es manchen Raucher interessieren, etwas über die Herstellung von Zigarren zu erfahren. Die Film- und Theaterseite bringt Aufnahmen aus dem neuen Film „Annemarie", an den hohe Erwartungen geknüpft sind. Insbesondere ist auch der in Bochum stattfindenden Kleistwoche gedacht.

Na, und dann die ganz große Sache! Allen Lesern ist er ja schon lange ein guter Freund geworden, der Peter Fünkchen. Der Zeichner Ernst Landwehr hat einige heitere Ereignisse aus seinem Leben in überaus lustiger Weise zeichnerisch dargestellt. Dieses Buch, das in Kürze erscheinen wird, ist für unsere Leser zum Vorzugspreise zu erhalten. — Im übrigen läßt die Vielseitigkeit der neuen Nummer, als da sind Kurzgeschichte, Kritik, Unterhaltungsteil und Funkdoktor wieder nichts zu wünschen übrig.

Zeitschriftenschau

Kölnische Illustrierte Zeitung
Unterwegs zum Volksflugzeug

Das Problem, das alle Kulturländer beschäftigt, ist die Schaffung eines billigen, zweckmäßigen Flugmotors. Für die nächste Zeit ist die Verwirklichung dieses Wunsches noch nicht zu erwarten, aber in vielen Ländern und auch bei uns sind vielversprechende Versuche zu verzeichnen. Eine Zusammenstellung dieser Kleinflugzeuge bringt die neue Ausgabe der Kölnischen Illustrierten Zeitung. Es ist ein Bildbericht, der alle Flugsportanhänger und darüber hinaus noch viele Volksgenossen interessieren wird. „Alle wollen Revuegirl werden . . .", so sind zwei Bildseiten überschrieben, die Aufnahmen aus dem Betrieb der japanischen Revuetheater zeigen. Die junge Japanerin hat sich hier wieder einen neuen Beruf erobert. — Aus dem weiteren Inhalt des starken Heftes erwähnen wir: Balilla, Bilder aus der Jugend Italiens; Eduard VIII. leistet den Treueid; Besuch in der Steppe, Aufnahmen aus dem australischen Busch; Giono, ein Dichter Frankreichs. Natürlich sind die aktuellen Ereignisse der Woche nicht vergessen.

Münchner Illustrierte Presse

Was ist in Budalos? Budapest, die Stadt der schönen Frauen, der heißen Bäder, der scharfen Speisen, ist die heitere Hauptstadt dieses festlich bunten Ungarn, in dem die süße Traube reift und vom goldenen Weizen und Mais die Scheuern sich füllen. In diese Stadt des frohen Lebens führt uns ein großer Bilderaufsatz in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 46), die uns Ungarns Hauptstadt von ihrer liebenswürdigsten und lebensfreudigsten Seite zeigt.

Großbetrüger von der Kripo entlarvt

Was ein angeblicher Wertschuldschein über 21 000 RM. wirklich wert war

Recklinghausen. Im Frühjahr dieses Jahres kam ein gewisser Kaufmann Wilhelm Heumann von Münster i. W. nach Recklinghausen, um hier als unbekannter solider Kaufmann Geschäfte auf seine Art zu machen. Wurde er hierbei nach der Sicherheit gefragt, so wußte er immer in bestimmter Form aufzutreten. Aus seiner Brieftasche zog er einen

Schuldtitel über den hohen Betrag von 21 000 RM. als seine Sicherheit

hervor. Ueberhaupt trat Herr Heumann so elegant und redegewandt auf, daß im Verlauf der Zeit manch einer, darunter sogar größere Geschäftsunternehmen, glänzend dabei hereinfielen. Anfang September d. J. wurde nun aber der erste Fall seitens einer Geschädigten der Kriminalpolizei gemeldet. Bei dieser hatte Heumann es verstanden, durch seinen angeblichen Schuldtitel ein derartiges Vertrauen zu bekommen, daß er ihr eines Tages einen nagelneuen Adler-Kraftwagen abschwindelte. Jetzt besaß also Heumann auch für seine Machenschaften den äußeren gutsituierten Rahmen. Daß hierbei so nebenher eine schwere Urkundenfälschung herhalten mußte, schien ihm weiter nicht schlimm zu sein. Die hiesige Kriminalpolizei war aber anderer Ansicht, denn sie fand sich genötigt, sich einmal gründlichst der „sauberen Geschäftsführung" des Heumann anzunehmen. Allerdings waren hierzu bei der großen Gerissenheit des Heumann umfangreiche Ermittlungen notwendig, zumal dieser so frech und sicher auftrat,

daß er in größte Entrüstung verfiel, als die Kriminalpolizei es „wagte", die Echtheit des Schuldscheins anzuzweifeln. Letzterer war nämlich ordnungsmäßig von einem Notar beglaubigt und abgestempelt.

Die weiteren Nachforschungen ergaben dann, daß Heumann es verstanden hat, sich mittels des Schuldscheines die 50prozentige Teilhaberschaft eines hiesigen Radiogeschäftes und einer Auswertung einer Erfindung zu sichern. Zur Finanzierung des Geschäftes wurde unter anderem auch ein Berginvalide durch den Schuldschein breit geschlagen, daß er 2000 Mark auf sein eigenes Haus belieh und Heumann als Darlehn in dessen Geschäft gab. Heumann ging noch weiter, führte Wechselprolongationen in Essen und Köln bei angesehenen Geschäftsfirmen in Höhe von 10 000 RM. durch. Auch mußte natürlich seine eigene Privatwohnung standesgemäß eingerichtet werden; daher begab man sich sofort zum nächsten Möbelhändler und kaufte eine vollständige Wohnungseinrichtung. Und alles dieses unter Benutzung eines wertlosen Schuldscheines, selbst besaß Heumann fast gar nichts.

Weiter machte er mit einem Kraftwagen für das Erfindungsgeschäft eine Geschäftstour durch ganz Deutschland, die Schweiz und die Tschechoslowakei und verstand es, Aufträge von über 200 000 Mark auf ein in keiner Weise verhältnismäßig finanziertes Geschäft hereinzuholen.

In der Zwischenzeit hatte die hiesige Kriminalpolizei sich eingehend mit der Person Heumanns und seiner Vergangenheit befaßt und es wurde festgestellt, daß der angebliche Wertschuldtitel von 21 000 Mark keinen Pfennig wert und Heumann selbst bereits ein 9mal vorbestrafter Mann war. Weiter wurde in Erfahrung gebracht, daß Heumann von seiner Auslandsreise nur vorübergehend nach Recklinghausen in aller Stille kommen und dann sofort wieder verschwinden wolle. Es wurden daher sofort alle Aufenthaltsmöglichkeiten des Heumann unter scharfe Beobachtung gestellt und es gelang in der Nacht zum 8. d. M. Heumann festzunehmen. Weiter gelang es dann auch, Heumann 9 begangener Straftaten zu überführen, die er später nach tagelangem und hartnäckigem Leugnen zugeben mußte. U. a. wurde auch das Geschäftsgebahren des Heumann mit seinem Teilhaber beleuchtet, wobei auch letzterem eine Anzahl strafbarer Handlungen nachgewiesen werden konnten.

Gerade hierbei ist sehr verwerflich gehandelt worden, indem man an minderbemittelte Volksgenossen heranging und diesen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen mühselig erworbene Gelder entlockte.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Strafverhandlungen wurde Heumann dem Amtsgericht vorgeführt, das gegen ihn Haftbefehl erließ.

Da bei der hiesigen Kriminalpolizei der dringende Verdacht besteht, daß Heumann außer den bereits festgestellten Straftaten noch weitere verübt hat, werden Geschädigte aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei in Recklinghausen, Zimmer 124, oder jeder anderen Polizeidienststelle zu melden. Es besteht auch die Möglichkeit, daß Heumann im Rheinland, Süd- und Mitteldeutschland ebenfalls Straftaten dieser Art begangen hat, weil er in den letzten Wochen sogenannte Geschäftstouren mit einem Personenkraftwagen in diesen Gegenden ausgeführt hat.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Dortmund. In allgemeiner Erinnerung wird noch der Brand des von dem Bauern Kremerskothen gepachteten Freiherrlich von Rombergschen Gutes bei Westhemmerde sein, bei dem bekanntlich die Freiw. Feuerwehr Recklinghausen, als sie von dem Provinzial-Feuerwehrtag in Paderborn zurückkam, besonders hilfreiche Dienste leistete. Bei dem Brande verbrannten mit einer großen Scheune fünf Kühe und ein Teil der Ernte, und es entstand ein Gesamtschaden von 37 000 RM. Als Brandstifter wurde der 23jährige Otto Müller verhaftet, der auf dem Gute bedienstet war. Er gestand der Unnaer Polizei die Brandstiftung ein und erklärte, Abneigung gegen landwirtschaftliche Arbeit habe ihn zu der verwerflichen Tat getrieben. Dieses Geständnis wiederholte er auch vor dem Schwurgericht, vor dem er sich unter der schweren Anklage der Brandstiftung zu verantworten hatte. Der Richter hob vor allem die Verwerflichkeit dieser Handlung hervor, durch die nicht allein der Besitzer, sondern das gesamte Volksvermögen geschädigt worden sei und verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

In Notwehr erschossen

Dortmund. In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr wurde der Kriminalassistent Kielmann von der Dortmunder Kriminalpolizei von dem 24jährigen Fritz Mühlenweg aus Borchholzhausen bei Bielefeld, den er unter dem Verdacht eines beabsichtigten Schaufensiereinbruches festgenommen hatte, auf dem Wege zur Wache angegriffen. Als der Beamte einen Schreckschuß abgab, um den Angreifer und andere hinzukommende Personen von sich fernzuhalten, erhielt er mehrere heftige Schläge über den Kopf, wobei er zu Boden stürzte. Am Boden liegend gab er weitere Schüsse ab, um einerseits die Angreifer abzuhalten und andererseits Beamte der nahegelegenen Polizeiwache zu Hilfe zu rufen. Durch einen dieser Schüsse wurde Mühlenweg durch einen Bauchschuß tödlich verletzt. Nach dem bisherigen Tatbestand hat der Beamte in Notwehr gehandelt.

Tödlicher Sturz in den Keller

Gelsenkirchen. Der 75jährige Invalide Hermann Marquardt stürzte so unglücklich die Kellertreppe seines Hauses hinunter, daß er einen Schädelbruch davontrug. An den Folgen des schweren Sturzes ist er inzwischen verstorben. M. hatte die Absicht, Kellerarbeiten zu verrichten.

Furchtbarer Tod eines 9jährigen Kindes

Gelsenkirchen. Am Montag verunglückte die neunjährige Tochter eines Anwohners der Bochumer Straße auf furchtbare Art. Die Mutter des Kindes war im Keller des Hauses mit Wascharbeiten beschäftigt und benutzte dazu eine Haushaltswaschmaschine mit Wringeinrichtung. In einer Waschpause ging die Mutter mit dem Kinde in die Wohnung. In einem unbewachten Augenblicke lief das Kind in den Keller zurück und machte sich an der Waschmaschine zu schaffen. Dabei klappte der schwere, offenstehende Deckel zu und drückte den Kopf des Kindes ein. Dann stürzte die Maschine um und begrub das unglückliche Kind unter sich. Mit einem Schädelbruch und Rippenquetschungen wurde das Kind dem Evgl. Krankenhause zugeführt, wo es nach kurzer Zeit verstarb. Auch hieran anschließend sei wiederum den Eltern warnend zugerufen: Achtet besser auf eure Kinder!

Werkstattbrand durch Funkenflug beim Löten

Wanne-Eickel. An dem Werktisch einer an der Göbenstraße gelegenen Transformatorenfabrik entstand ein Brand, durch den mehrere Ankerpulen und kleine Motore zerstört wurden. Vermutlich ist das Schadenfeuer auf Funkenflug beim Löten zurückzuführen.

Kleinkind verbrüht und gestorben

Wattenscheid. In der Wohnung eines Anwohners der Fröbelstraße ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch Unvorsichtigkeit eines Kindes fiel ein Topf mit kochendem Wasser vom Herd, wodurch ein 16 Monate altes Kind schwere Brandwunden erlitt. Das bedauernswerte Kind wurde dem Evgl. Krankenhause zugeführt, wo es inzwischen verstorben ist.

Zwei Geschwister konnten goldene Hochzeit feiern

Oberhausen. Das an der Zwischenstraße wohnende Ehepaar Anton Rüsing und die an der Wielandstraße wohnenden Eheleute Bernhard Winking haben an dem gleichen Tage vor 50 Jahren, nämlich am 13. November, geheiratet und können daher am heutigen Freitag gemeinsam goldene Hochzeit feiern. Die beiden Familien sind dadurch verschwägert, daß Frau Winking die Schwester des Anton Rüsing ist.

Die DAF.-Winterarbeit beginnt

Geleitwort des Gauleiters zur Eröffnung

Hagen. Der Gauleiter und Oberpräsident, Pg. Jos. Wagner, hat zur Eröffnung der DAF.-Winterarbeit 1936/37 am Sonntag, dem 15. November, in der Stadthalle zu Hagen, folgendes Geleitwort zur Verfügung gestellt:

„Die siegreiche nationalsozialistische Bewegung bleibt nicht bei der formalen Eroberung des Staates stehen. Ihr militanter Charakter verleitet sie nun nicht etwa zur Niederhaltung des Volkes mittels Brachialgewalt und staatlicher Verwaltung. Sie strebt vielmehr unzweideutig nach einer engen Verbindung der Idee: Volk und Staat. Je gefestigter Staat und Mensch in ideeller Hinsicht sind, um so reichhaltiger und tiefer läßt sich das Leben gestalten, und um so kühner kann der führende Staatsmann an die Bewältigung der großen Aufgaben herangehen. Alle deutschen Menschen zu einer seelischen und willensmäßigen Einheit zusammenzuführen, ist die große und schöne Aufgabe der NSDAP."

DAF.-Amtswaltertagung in Hagen

Hagen. In der Stadthalle in Hagen findet anläßlich der Eröffnung der Winterarbeit am Sonntag, dem 15. November 1936, 15 Uhr, eine DAF.-Amtswaltertagung statt. Neben dem Gauobmann, Parteigenossen Ernst Stein, M. d. R., spricht der stellv. Gauleiter, Pg. Vetter, Hagen, zu den DAF.-Männern. Die Arbeitstagung steht unter dem Geleitwort des Gauobmannes: „Die Deutsche Arbeitsfront ist die Vollstreckerin des Willens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik."

Vor Beginn der Tagung findet ein Aufmarsch von Werkscharmännern in der Zeit von 14 bis 14.30 Uhr an der Stadthalle statt. Der Gauobmann nimmt in dieser Zeit den Vorbeimarsch der Werkscharmänner des Gaues Westfalen-Süd ab. Mit dieser großen Amtswaltertagung werden die Arbeitstagungen der Gauabteilungen und Gaubetriebsgemeinschaften eingeleitet, die an den folgenden Wochentagen in den verschiedenen Städten des Gaugebietes abgehalten werden.

Mädchen sticht sich mit der Gabel ein Auge aus

Arnsberg. In dem benachbarten Sundern wollte das sechsjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters H. den Knoten eines Schuhriemens mit einer Gabel lösen. Dabei rutschte die Gabel ab, drang dem darüber vorgebeugten Kinde ins Auge, und obgleich man das bedauernswerte Mädchen sogleich nach Reheim ins Krankenhaus brachte, ist doch mit dem Verluste des Auges zu rechnen.

Aus dem Weser- und Emsland

Witwe vom geisteskranken Sohn erdrosselt?

Bielefeld. Die in einem Hause am Goldbach wohnende 54jährige Witwe Fr. wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Alle Anzeichen aber deuteten auf einen gewaltsamen Tod hin. Unter dem Verdachte, die Mutter erdrosselt zu haben, wurde der 25jährige Sohn Gerhard, der erst vor kurzem aus einer Heilanstalt wieder entlassen worden war, wieder festgenommen und in die Heilanstalt zurückgebracht.

Das Programm für die Richard Wagner-Festwoche 1937

Detmold. Auf Einladung des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer fand jetzt die erste Besprechung über die Programmgestaltung der Richard-Wagner-Festwoche 1937 in Detmold statt. Dieses bedeutende Ereignis des deutschen Kulturlebens erhält im nächsten Jahre eine ganz besondere Bedeutung, da die Deutsche Arbeitsfront den ihr anvertrauten schaffenden Deutschen die Teilnahme an dieser Festwoche vermitteln wird und mehrere Festaufführungen, so ein Beethoven-Konzert und die Aufführung des „Siegfried" ausschließlich der Deutschen Arbeitsfront vorbehalten bleiben.

Die Richard Wagner-Festwoche in Detmold, die in den Tagen vom 17. bis 26. Mai durchgeführt wird erreicht nach einer Eröffnungsfeier am 1. Tag ihren Höhepunkt bereits am zweiten Tag mit einem großen Beethoven-Konzert, das der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Peter Raabe, dirigieren wird. Ueberhaupt ist die nächstjährige Festwoche unter dem Leitgedanken „Beethoven und Richard Wagner" gestellt worden; er wird wie in den Aufführungen so auch in den Vorträgen besonders herausgestellt werden. Im einzelnen sind noch Festaufführungen von „Fidelio", „Tristan und Isolde" und „Siegfried" vorgesehen. Namhafte deutsche Künstler werden bei diesen Aufführungen mitwirken. Die Schirmherrschaft über die Richard-Wagner-Festwoche 1937 haben Frau Winifrid Wagner und Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer übernommen.

Aufmarsch der lippischen SA.

Weihe des Hermann-Pantföder-Platzes

Lage. Die alte lippische Stadt Lage stand zwei Tage im Banne des großen Aufmarsches der lippischen SA. Seinen Höhepunkt erreichte dieser Appell mit einer Feierstunde auf dem Marktplatz, an der alle Gliederungen der Bewegung teilnahmen und in der die Weihe des Hermann-Pantföder-Platzes, des bisherigen Marktplatzes erfolgte. Dem unvergeßlichen Standartenführer Hermann Pantförder, der in der Kampfzeit die ostwestfälisch-lippische SA. führte und kurz nach der Machtergreifung tödlich verunglückte, galten die Gedenkworte des Bürgermeisters Gierlichs und des Brigadeführers Faßbach. Dabei betonte Brigadeführer Faßbach, daß die SA. wie früher so auch jetzt stets zum Einsatz bereit sei.

Funkenflug von der Heizungsanlage verursacht Brand

Herford. In einer Möbelfabrik zu Elverdissen entstand in einem Raume, in dem Späne zum Heizen wahrscheinlich allzu nahe bei der Heizungsanlage lagen, vermutlich durch Funkenflug von der Heizungsanlage ein Brand, der glücklicherweise gelöscht werden konnte, bevor er größeren Schaden anrichtete.

Von der Lokomotive tödlich verletzt

Lippstadt. Der 64jährige Arbeiter D. hatte sich einige Zeit in der Gastwirtschaft am Preister aufgehalten. Als er mit seinem Handwagen den Bahnkörper der Landeseisenbahn überquerte, achtete er nicht auf das Herankommen eines Personenzuges, wurde zur Seite geschleudert und erlitt so schwere Brustquetschungen daß er bei der Ueberführung ins Krankenhaus den Verletzungen erlag.

Aus dem Münsterland

Die Obergauführerin weihte ein neues BDM.-Heim

Stadtlohn. In der Gemeinde Almsick des Kreises Stadtlohn der NSDAP. ist eine nicht mehr benutzte Schule ausgebaut und ihr rechter Flügel als Schulungsstätte des BDM.-Untergaues 145 (Grenzland) eingerichtet worden. Die Führerin des Obergaues Westfalen (9), Obergauführerin Julianne Zokolowski, weihte in Anwesenheit der Ehrengäste die neue Schulungsstätte des Untergaues 145. Sie gab den Führerinnen des Untergaues das Losungswort für ihre beginnende Winterschulungsarbeit. Anschließend an die feierliche Einweihung fand die erste Arbeitstagung der Mädel- und Jungmädelgruppenführerinnen des Untergaues 145 statt, die die Arbeit für den Winter 1936/37 festlegen sollte. Mit der neuen Schulungsstätte ist dem Untergau 145 ein weiterer Weg zum Ausbau seiner Schulungsarbeit gegeben.

1100 Ferkel aufgetrieben

Ibbenbüren. Daß die leichte Verknappung von Schweinefleisch nur eine vorübergehende Erscheinung ist, bewies hier auch der Viehmarkt, zu dem rund 1100 Ferkel aufgetrieben waren, und ferner die Tatsache, daß sogar noch bei flottem Geschäft ein kleiner Ueberstand verblieb. Dabei waren die Preise gegen früher sehr zurückgegangen. 5 Wochen alte Ferkel kosteten 5—7 ℳ, 6 Wochen alte 7—10 ℳ, 8 Wochen alte 11—14 ℳ. Läuferschweine bedangen 40 bis 45 Pfg. das Pfund. Tragende ein- und zweijährige Rinder wurden mit 250 bis 370 ℳ gehandelt.

Hitler Jugend

BDM. im Kampf gegen Hunger und Kälte

Der Obergau Westfalen (9) führt in Zusammenarbeit mit der NSV. eine Sammelaktion durch. Die Mädel- und Jungmädel-Untergaue setzen sich dafür ein, daß innerhalb der Werkstuben des BDM. Spielzeug, nützliche Strickwäsche (Kinderausstattung für das Kleinkind, Mütze, Strümpfe, Handschuhe) gearbeitet werden. Das Material wird zum Teil von der NSV. geliefert, zusätzlich der hierfür gesammelten Beiträge der Jungmädel und Mädel. Abschließend wird jeder JM.-Untergau eine Werkausstellung zusammen mit der NSV. durchführen, wo die handwerklichen und handgearbeiteten Spielzeuge und Handarbeiten der Mädel der Oeffentlichkeit gezeigt werden sollen.

1000 Sportwartinnen werden geschult

Sportschulung im Obergau Westfalen (9)

Innerhalb der Winterschulungsarbeit des Obergaues Westfalen (9) wird eine planmäßige Sportschulung aller Gruppensportwartinnen durchgeführt. Im Winter 1936/37 wird die Sportschulung einen weiteren Ausbau erfahren. Planmäßig soll in diesen Sportschulungen der Untergaue die Körperschule des BDM., die Grundausbildung allen Mädelsports, erarbeitet werden. Vorarbeiten für das Leistungsabzeichen, das Einschalten der UD.-Dienstausbildung wird einen großen Rahmen innerhalb der Sportschulung einnehmen. Es sind bisher bereits insgesamt 1500 Leistungsabzeichen vom Reichsjugendführer im Obergau Westfalen (9) verliehen worden. In zwei- bis dreiwöchentlicher Schulungszeit werden 1000 Sportwartinnen erfaßt. Die Sportwartinnen der Untergaue führen selbständig die Sportschulungen durch. Der Obergau Westfalen (9) erkennt die Aktivierung des BDM.-Sports als eine der Hauptaufgaben, die zur planmäßigen Vorarbeit für den Sommer 1937 geschafft werden muß.

Sozialmaßnahmen der Hitlerjugend

Der Leiter der Sozialabteilung der Gebietsführung Westfalen der Hitlerjugend, Gefolgschaftsführer A. Rasche, hatte sämtliche Mitarbeiter und Referenten zu einer Arbeitsbesprechung im Hause der Gebietsführung in Münster zusammengerufen. An dieser Besprechung nahm u. a. auch der Stabsleiter des Gebietes, Oberbannführer Maus teil. Der Landesjugendwart der Landesbauernschaft Westfalen, Unterbannführer Heinrich Meyer-Besenkamp, behandelte in längeren Ausführungen eingehend die Aufgaben der Landjugendarbeit, von denen die Frage der landwirtschaftlichen Lehrzeit als besonders dringend bezeichnet wurde. Pg. Meyer-Besenkamp konnte bereits über Vorarbeiten berichten, die die Einführung des Lehrvertrages auch für die Landjugend zum Ziele haben. Seine weiteren Ausführungen behandelten den Einsatz des Landdienstes, der in engster Zusammenarbeit zwischen der Hitlerjugend und dem Reichsnährstand durchgeführt wird. Der Landesjugendreferent der Provinz Westfalen, Unterbannführer Rubenzer, führte dann in verschiedene Neuerungen der Heilfürsorge für Jugendliche ein, bei der mehr als bisher in Zukunft die Hitlerjugend mit eingeschaltet werden soll. Weitere Referate und rege Aussprachen behandelten noch andere Gebiete, die im Augenblick in der sozialen Arbeit der Hitlerjugend im Vordergrund stehen.

Von Rhein, Mosel und Saar

Tödlicher Verkehrsunfall

M.Gladbach. Am Montag gegen 22.15 Uhr wurde auf der Krefelder Landstraße die 24jährige Ehefrau Leonhard Joeres aus Neersen, die auf dem Rade nach Hause fuhr, von einem hinter ihr kommenden Personenwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer des Personenwagens — wahrscheinlich handelt es sich um eine dunkle Limousine — hat sofort nach dem Unfall die Lampen abgeblendet und ist in rasender Fahrt davongefahren, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Er muß über Schiefbahn oder Neersen gefahren sein. Alle Personen, die gegen 22.15 Uhr einen Kraftwagen in dieser Richtung an der Niersbrücke haben fahren sehen, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei in M.Gladbach, Kaiserstraße 5, zu melden.

Tausendjahrfeier der ersten deutschen Königskrönung

Aachen. Im Aachener Dom fand eine nicht nur für Aachen, sondern für das ganze Reich einzigartige Feier anläßlich der tausendsten Wiederkehr der ersten deutschen Königskrönung statt. Zu diesem Zweck war das Aachener Krönungsmünster besonders ausgeschmückt worden. An der Stelle, an der vor Erbauung des gotischen Chores vor tausend Jahren der Krönungsaltar stand, am heutigen sogenannten Pfarraltar, wurde am Morgen ein feierliches Pontifikalamt gelesen, bei dem der Domchor unter der Leitung seines Dirigenten Rehmann die E-Moll-Messe von Bruckner sang. Von überwältigender Wirkung war die Feierstunde am Nachmittag. Um die Besucher auch gedanklich in die Zeit vor tausend Jahren zurückzuversetzen, war der hohe gotische Chor in Dunkel gelassen worden, lediglich die bekannte Strahlenmadonna schaute in magischem Licht auf das dichtgefüllte Gotteshaus herab. Auf dem Altar lag die silberne Krone der deutschen Königskrönung, und von dem reich geschmückten Krönungsthron auf dem Hochmünster wurde die lebenswahre Schilderung des Mönches Widukind aus dem Kloster Corwey über die Krönung Ottos des Großen verlesen. Die Festpredigt, die Weihbischof Dr. Sträter hielt, war umrahmt von gesanglichen Darbietungen des Domchores, der u. a. die Choralmotette „Fürst Michael, der Engel des deutschen Volkes" und das große Halleluja von Händel mit überwältigender Schönheit zum Vortrag brachte.

Ein Mädel sucht Deutschland . . .

Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

12

Sie muß ihrem Schicksal dankbar sein, empfindet sie jetzt stärker. Sie hat ihren Bruder gefunden. Ist ein Bruder nicht ebensoviel wert wie ein Vater? Und zog sie aus, um einen Vater oder um einen Geliebten zu finden? Es wäre zuviel des Glücks gewesen, zugleich den Vater und einen Geliebten zu finden. — Sie neigte jetzt dem Glauben zu, daß es der Wille des Schicksals war, daß sie in jener Nacht auf Ernst Florian traf, nicht um einen Geliebten, sondern um ihren Bruder zu finden. Da, als sie im Halbdunkel des Stalles einander gegenüberstanden, da war es das gleiche Blut, das sie zueinander führte, um sogleich ein unzerreißbares Band um sie zu legen. Sie hat bis Band bisher nur falsch gedeutet, es hieß nicht Liebe schlechtweg, es hieß Geschwisterliebe.

Aber wenn dann Nicolette aus solchen guten Ueberlegungen heraus dem Entschluß zuneigt, die in ihrem Blut pochende Liebe zu unterdrücken und in Ernst Florian künftighin nur den Bruder zu sehen, so stehen gleich wieder andere Mächte auf, die stärker sind als ihr guter Geist. Dann fließen ihre Tränen heftiger, sie krallt die Finger in die Polster und stöhnt auf: „Ich kann nicht! Ich kann nicht! Ich liebe ihn! Ich liebe ihn ja!"

So wird sie hin- und hergeworfen zwischen ihrem besseren Wollen und ihren tief wurzelnden Trieben. Es ist vorauszusehen, daß sie einen verzweifelten und hartnäckigen Kampf auszufechten haben wird, einen Kampf auf Leben und Tod, bei dem ihr niemand helfen kann, nicht einmal Ernst Florian. Er sogar zu allerletzt.

Heute aber wird ihr Kämpfen gnädig abgebrochen. Wie ein kleines Kind wird sie plötzlich vom Schlaf, dem viel milderen und freundlicheren Bruder des Todes, überfallen. Der feurige Chianti tut seine Wirkung: Nicolette schläft traumlos, fest und gesund. Das Gesicht entspannt sich, die bleichen Wangen beginnen sanft zu glühen.

7.

Nicolette erwacht. Die Lider öffnen sich, die Augen sind noch schlafverhangen. Dann aber beginnt schon das Gehirn zu arbeiten, der Blick festigt sich, wird rasch grübelnd, das entspannte Gesicht härtet sich unter der Wucht der Gedanken. Die Erinnerung hat sich wieder eingestellt. Das neue Verhältnis zu Ernst Florian, das ihnen beiden eine neue Seele zu geben scheint, obwohl sie dieselben Menschen bleiben, erfüllt sie heute wenigstens nicht mehr mit der ersten vernichtenden Verzweiflung.

Sie erhebt sich und kleidet sich an. Der dumpfe Wagenkasten ist wie ein Gefängnis, sie muß frische Luft und Sonne um sich haben und Dinge, die das Leben bejahen. Sie geht durch das verödete graue Zirkuszelt. Die Morgenarbeit hat noch nicht begonnen, es ist noch sehr früh. Am Büfett des Zirkusrestaurants wird der erste Kaffee eingeschenkt. Sie trinkt eine Tasse.

Unweit vom Zirkus, am Rand neuer Mietsblöcke, ist eine von Bäumen und Sträuchern umsäumte Sportanlage. Hier setzt sie sich auf eine Bank. Kein Mensch stört sie um diese zeitige Stunde. Noch hängt auf Gräsern und Blättern die tauige Frische der Nacht und verströmt Kühle, die ihren heißen Körper angenehm durchschauert.

In ruhigem Nachdenken wird sie sich völlig klar über ihr neues Verhältnis zu Ernst Florian und darüber, was sie zu tun hat. Sie muß auf ihn verzichten — es gibt wohl keinen anderen Ausweg. Und da es keinen anderen gibt, will sie es freudig tun — mit der schmerzlichen Gehobenheit einer Märtyrerin, die erkannt hat, daß das Opfer gebracht werden muß. Sie ist entschlossen, ihr Geheimnis allein zu tragen. Die Absicht, die ihr vorübergehend kommt, sich Margit anzuvertrauen, verwirft sie. Nicht einmal Ernst Florian soll darum wissen, so will es ihr stark entwickeltes Feingefühl. Er hat gewiß seinen Vater, der auch ihr Vater ist, sehr geliebt und über alle Menschen geachtet. Soll sie mit einer Enthüllung das reine Andenken trüben? Ernst Florian ist ein halbes Dutzend Jahre älter als sie, sein Vater muß also schon lange verheiratet gewesen sein, als er ihre Mutter in einer einzigen Frühlingsnacht liebte. Es ist Bitterkeit genug, wenn einer — sie selbst — unter diesem Wissen leidet. Wozu soll sie Ernst Florian mit hineinziehen!

Weiter wird ihr in dieser Morgenstunde zur unumstößlichen Gewißheit, daß sie sich von Ernst Florian trennen muß. Er würde natürlich nicht aufhören, sie mit der Liebe zu umwerben, die nun nicht mehr sein durfte, er würde ihre Wandlung nicht begreifen können. Und sie selbst? Man konnte ihr die Gesetze in die Haut schneiden, man konnte ihr mit Feuerzungen ins Gehirn predigen, solange man ihr nicht Herz und Seele herausriß, ging es über ihre Kraft, ihre Liebe zu vernichten. Sie mußte fort von Ernst Florian, ob er nun wußte, daß sie seine Schwester war oder nicht. Ein Nebeneinanderleben in kühler Freundschaft, das ging nicht, das war zu schwer und auch zu gefährlich.

Mit den Gedanken an die Trennung gelangt sie auch wieder zu der Affäre Adrienne Wöhler. Die muß so rasch wie möglich ihre Erledigung finden. Und sie hoffte, daß es das Schicksal dabei noch einmal gut mit ihnen beiden meinte. Wenn Ernst Florian seine kostbaren Papiere erhielt, konnte er sofort nach Deutschland zurückkehren. Ihm in dieser Sache nach Kräften zu helfen, sollte ihre letzte Liebestat sein. — Weiter dachte sie noch nicht.

Verhältnismäßig ruhig kehrt sie in den Zirkus zurück. In der Arena trifft sie auf Ernst Florian, der Gerät für eine Dressurprobe zurechtlegt und aufstellt.

Er kommt lebhaft auf sie zu: „Nicolette . . .! Ich hab dich schon gesucht. Wie geht es dir?" Er betrachtet sie mit den besorgten Augen von gestern.

„Danke, gut, Ernst Florian. Ich war schon früh auf und habe da vorhin zwischen den Bäumen gesessen."

„Schade, daß ich das nicht wußte. — Aber du siehst noch gar nicht gut aus. Deine Augen glänzen nicht wie sonst."

Sie zwingt sich zu einem Lächeln und leichtem Ton: „Das ist manchmal so bei mir. Da darfst du nichts dabei finden." Sie beginnt dann gleich von Adrienne Wöhler zu sprechen, um wieder kurz abzubrechen: „Am besten ist es, wir warten auf Bornstett. Er hat ja gesagt, daß er einen Plan hat, wie er vorgehen will."

Es ist ein großes Glück, daß Ernst Florian immer viel zu tun hat, und daß die beiden von vornherein ausgemacht haben, ihre Liebe vor dem Zirkuspersonal geheimzuhalten. So ist Nicolette vor Ernst Florians stürmischen Angriffen einigermaßen sicher. — Sie warten auf Graf Bornstett. Aber dieser erscheint heute ausnahmsweise nicht zur üblichen Morgenarbeit. Nicolette entschließt sich, am frühen Nachmittag in die Stadt zu fahren und Margit einen Besuch zu machen. Sie hat das Bedürfnis, mit einem Menschen, der es gut mit ihr meint, und der vor allem eine Frau ist, zu plaudern.

Margit empfängt sie mit strahlender Laune, aber sie bekennt sich lachend: „Ich lebe wegen Adrienne Wöhler von meinem Mann so gut wie getrennt. Ich muß sogar auf meinem Zimmer essen. Hans ist jetzt Detektiv geworden und macht der schönen Adrienne nach allen Regeln der Kunst den Hof. Er sagt, ich könne ihm nur einen Strich durch die Rechnung machen. Sie soll nicht wissen, daß er verheiratet ist. Das ist ja vielleicht ganz amüsant — für ihn, aber ich hoffe, daß dieser Interimszustand nicht allzu lange anhält. — Du siehst übrigens ganz miserabel aus, Kleinchen. Alles die Aufregung wegen der Madame Adrienne?"

„Ja."

„Schrecklich. Hoffentlich wird sie bald zur Strecke gebracht."

Sie sitzen am offenen Fenster, durch das die breite Krone der Magnolie wie eine sattgrüne Wiesenkuppe hereinsieht. Nicolette spricht jetzt schon recht flüssig deutsch, und die Unterhaltung läuft ganz flott.

Margit weiß übrigens selbst nicht, was ihr Mann im Schilde führt. „Er ist seit dem frühen Morgen fort", erklärt sie, „bei der Polizei und was weiß ich. Dann hat er es eingerichtet, daß er zur gleichen Zeit wie unsere Freundin zu Mittag aß. Dabei hat er sie kennengelernt. Und jetzt ist er zu Vera Luntborg gegangen. — Du siehst, er hat sich ganz in die Geschichte verbissen."

„Was will er denn bei der Vera Luntborg?"

„Ich weiß nicht, aber ich nehme an, daß dieses telepathische Wunderkind aus Schweden etwas mit seinem Plan zu tun hat. — Weißt du, wie er Adrienne Wöhler nennt? Eine Praline mit Giftfüllung. Man darf daran lecken, aber wenn man's verschluckt, ist man geliefert."

Nicolette lächelte schwach.

Margit kommt auf anderes, wobei ihr das Herz warm wird. „Ich freue mich jetzt noch viel mehr auf Deutschland. Wegen des Kindes, weißt du. Hans, ach, er ist herrlich! Denk dir, er will dann für immer in Deutschland bleiben. Er will nicht mehr im Zirkus oder im Varieté auftreten. Er will seßhaft werden, wie er sagt. Vielleicht wird er Pferdezüchter oder Bauer oder so etwas, er wird sich erst entscheiden können, wenn wir daheim sind. Daheim, Nicolette, daheim! Er will auch alles tun, daß die Angelegenheit zwischen meinen Eltern und mir in Ordnung kommt. Das Bewußtsein, daß meine ganze Familie gegen mich ist, lag immer wie ein Albdruck auf mir. Ach, ich bin sehr glücklich, Kleinchen."

„Du liebst ihn sehr?" fragte Nicolette mit träumender Stimme. Ihre Gedanken irren.

„Hans? Ach, Kindel, lieben ist gar kein Ausdruck. Wenn du Ernst Florian nur halb so lieb hast . . ." Margit schmiegt das aufwallende Gefühl, das eigentlich ihrem Mann gilt, in Nicolette hinein. Sie merkt nicht die verquälte Bitterkeit, die den Mund der Freundin schmal drückt.

Unvermittelt beginnt Nicolette von etwas zu sprechen, was dem Bedürfnis entspringend, ihrer eingeschlossenen Qual irgendwie Luft zu machen, für ihre rege und leichte Phantasie zeugt: „Ich lese eben ein merkwürdiges Buch — es fällt mir gerade ein", beginnt sie.

„Es ist ein Roman, ein französischer Roman. Er ist so seltsam. Denke dir, da sind zwei Geschwister, Bruder und Schwester, die aber nicht wissen, daß sie Bruder und Schwester sind . . ."

„Oh, ich errate schon", fällt Margit lebhaft ein. „Und die lieben sich. So etwas kommt ja in Romanen vor."

„Meinst du? Nur in Romanen? Es ist so natürlich geschrieben, daß es ganz gut Wirklichkeit sein könnte. Die Eltern lebten getrennt, als die beiden noch ganz klein waren, der Vater hatte den Jungen bei sich, die Mutter das Mädchen.. Die Eltern starben früh, und die Kinder kamen zu fremden Menschen, erhielten andere Namen, wurden in der Welt herumgeworfen und begegneten sich nach vielen, vielen Jahren, ohne sich zu kennen. Sie liebten sich und — heirateten dann."

„Sie heirateten?" Margit ist ganz bei der Sache.

„Ja. Warum nicht? Sie wußten doch nicht, daß sie Geschwister waren. Aber dann, als sie schon verheiratet waren, erfuhren sie es durch einen Zufall."

„Ach, und wie geht es weiter? Trennten sie sich?"

Nicolette zögert. Dann sagt sie, und fast klingt Trotz in der Stimme: „Sie trennten sich nicht. Sie blieben zusammen. Niemand kannte ja das Geheimnis ihrer Zusammengehörigkeit. Es ist eine Liebe, wie sie sich kaum beschreiben läßt." Und sie stellt die Frage: „Taten sie recht, sich nicht zu trennen?"

Margits Antwort kommt rasch, sie wird von dem Gefühl diktiert: „Ja, sie taten recht daran. Wenn ihre Liebe so grenzenlos war, wenn sie schuldlos in diese Lage kamen, so taten sie recht daran, beisammen zu bleiben."

Nicolettes Brust hebt sich unter einem tiefen verhaltenen Atemzug. Nun aber stellt sie die Frage: „Wenn sie aber gewußt hätten, daß sie Bruder und Schwester waren, ehe sie heirateten — was hätten sie dann tun müssen?"

„Dann", antworte Margit ebenso rasch und gefühlsmäßig wie vorhin, „dann hätten sie am besten daran getan, wenn sie voreinander geflohen wären, so weit ein jedes fliehen konnte. Auf keinen Fall hätten sie heiraten dürfen — abgesehen davon, daß es das Gesetz verbietet, wäre es auch höchst unmoralisch gewesen."

„So? Aber ihre Liebe wäre doch genau dieselbe gewesen, und sie wären genau dieselben Menschen geblieben. Was hat sich denn im Grunde geändert?" Hartnäckigkeit und ein leiser bitterer Spott machen die Stimme aufrührerisch.

Nun erst setzt bei Margit das verstandesmäßige Ueberlegen ein und drückt dem Gefühl sein kühles Veto auf: „Liebes Kind, das Ganze ist ein unfruchtbares Problem, das in Wirklichkeit wohl höchst selten vorkommt. Für Romane ist es ein dankbarer Stoff, den man nach Belieben modeln und in seinen äußersten Konsequenzen noch moralisch und verzeihlich gestalten kann, den man vor allem zur rechten Zeit abbrechen kann. Romane machen in der Regel dann einen Punkt, wenn der Konflikt gelöst und ein Höhepunkt des Glückes oder des Leides erreicht ist. In den meisten Fällen sind dann die geschilderten Personen noch jung und haben den größten und besten Teil ihres Lebens noch vor sich. Glaubst du denn, daß zwei Menschen, die sich so skrupellos vereinigen, im Verlauf ihres späteren Lebens von Gewissensbissen und Schuldgefühl verschont bleiben? Ich glaube es nicht. Das Leben ist außerordentlich lang in solchen Fällen, und nur der Tod macht den Punkt, der in Romanen meist viel zu früh steht . . ." Sie unterbricht sich: „Sie mal bei mir! Ich bin gegen den Willen meiner Eltern von zu Hause durchgebrannt, weil ich ohne Hans nicht leben zu können glaubte. Mein Vergehen war gewiß nicht so schlimm. Und doch litt und leide ich darunter. Ich werde erst wirklich glücklich mit Hans sein können, wenn meine Eltern uns aufnehmen und meine Ehe anerkennen. Oh, ich weiß, da sind viele, die mich deswegen auslachen, und die sich leichtfertig über solche Kleinigkeiten hinwegsetzen. Aber Gesetze und Moral sind einmal da, sie sind unerschütterlich aufgerichtet. Man kann sie umgehen, man kann sie durchbrechen, aber dann werden fast alle, die das tun, späterhin darunter leiden und werden zugrunde gehen. Und die Wenigen, die sich brüsten, ungestraft, unberührt gesündigt zu haben, sind hartgesottene Verbrecher, denen jedes Gewissen und jedes sittliche Gefühl abgeht."

Ein langes Schweigen entsteht. Nicolette ist bleich geworden. Jetzt erst sieht sie ganz klar. Dumpf spricht sie vor sich hin: „Dann wäre es vielleicht am besten, wenn sich so zwei arme Menschen das Leben nehmen würden."

„Vielleicht, wenn sie nicht stark genug sind, eine Schranke zwischen sich zu errichten und ihr Schicksal zu tragen."

„. . . ihr Schicksal zu tragen . . ." wiederholt Nicolette, es klingt wie ein trauriges Echo.

Margit merkt jetzt etwas von der Ergriffenheit des Mädchens. Sie legt den Arm um sie und zieht es an sich: „Kleinchen, mein süßer Phantast! Ich glaube, wenn du ein Buch liest, dann leidest und liebst du mit den Personen, als ob du sie selbst wärest. Du bist noch so weich und lebensunerfahren! Glaub' um Gottes willen nicht alles, was gedruckt steht! Lies lieber keine Bücher, vor allem keine Romane, bevor du das Leben kennengelernt hast, sonst bekommst du einen ganz falschen Begriff davon."

Nicolette zerrt ein Lächeln um den Mund. „Ja, du hast recht", sagte sie.

•

Während dieses Gespräch stattfindet, bei dem Nicolette wunschgetrieben Gedanken laut werden ließ, die ihren am frühen Morgen gefaßten Entschluß wieder hätten zum Wanken bringen können, wenn Margit, ohne es zu ahnen, ihn nicht neu und mehr gefestigt hätte, hat Graf Bornstett eine andere ebenso interessante Unterhaltung mit Vera Luntborg.

Die Schwedin Vera Luntborg war eine große, etwas starkknochige Dame, die schon über die erste und zweite Blüte hinaus war, trotzdem aber noch einen gewissen Scharm besaß, der vor allen Dingen zutage trat, wenn sie ihr herzliches Lachen hören ließ. Sie hatte schwedisch blondes, fast glänzendes Haar und Augen in der Farbe ihres nordischen Heimathimmels. Sie hatte, äußerlich wenigstens, gar nichts Mediumhaftes und Transzendentales an sich. Und doch arbeitete sie im Zirkus Franconi die Hauptnummer des zweiten Teiles: Vera Luntborg, das Wunder des Hellsehens! Unter Assistenz eines zierlichen, etwas ausgemergelten Männchens, der einem Pariser Tanzmeister der alten Schule glich und sich Sr. Giordano nannte.

Graf Bornstett, ein sachlicher Mensch, der mit beiden Füßen auf dem Boden stand, der glaubte, was er sah und mit Händen griff, hatte bisher weder Zeit noch Lust gehabt, sich mit der modisch gewordenen Wissenschaft der Erforschung subtilster Jenseitskräfte abzugeben — das überließ er „hysterischen alten Schrauben", wie er sagte. Was Sr. Giordano mit dem Wunder des Hellsehens allabendlich in der Manege trieb, bekümmerte ihn herzlich wenig. Und wenn ihm Sr. Giordano mit Dutzend Attesten hoher und allerhöchster Wissenschaftler beweisen wollte, daß Vera Luntborg wirklich und wahrhaftig ein einwandfreies Wunder des Hellsehens sei — es rührte ihn nicht. Was galt es, und was bewegte es, wenn Vera Luntborg mit verbundenen Augen aufzählte, was sich in diesem Damentäschchen und in jenem Portefeuille befand, wenn sie verriet, wie jener Herr mit dem Vollbart hieß, und wann jene Dame mit dem Kropfansatz geboren wurde? Nichts bewegte es, es blieb alles beim Alten: Der Inhalt des Täschchens und des Portefeuilles, der Name und das Geburtsdatum. Bestenfalls war das Ganze eine ulkige Angelegenheit, eine Unterhaltung für geist- und lendenlahm gewordene Kreaturen wie etwa das Patiencespiel auch. Wenn er dagegen ein rohes Pferd zuritt und in hohe Form brachte, das war doch etwas! Aus dem Pferdekind wurde ein studiertes Geschöpft, das seine Bestimmung erfüllen konnte.

Nun aber bot sich eine Gelegenheit, bei der Vera Luntborg beweisen konnte, ob ihre Kunst auch einen praktischen Wert hatte. Sie sollte ihm helfen, Ernst Florians Widersacherin zu entlarven. Wenn sie das fertig brachte, so wollte er sie loben und ihr und ihrer Kunst für seine Verächtlichkeit Abbitte leisten. Und um mit ihr darüber zu sprechen, hatte er sie aufgesucht.

Vera Luntborg ist also keine Hellseherin, die gleich vom Stengel fällt, wenn man sie anpustet, sie klagt nicht den ganzen Tag über Migräne und Indispositionen und lutscht keine Tabletten, sie ist außerhalb ihres Trancezustandes eine durchaus normale Frau, die gerne lacht und ein schönes sonores, klangreiches Organ hat. Nachdem ihr Bornstett erklärt hat, um was es sich handelt, nachdem er einige Bedenken überwunden hat, erklärt sie sich zu dem Experiment bereit. Denn Bornstett ist immerhin ein Mann, dem auch eine Frau älteren Datums nicht gerne etwas abschlägt, wenn er es darauf anlegt. Da bei dem Experiment kein Versteckspiel getrieben werden soll, so macht er die Schwedin mit allem vertraut, was er selbst weiß: er schildert Adrienne Wöhler zusamt dem, was man ihr zur Last legt und gibt auch ihre beiden Namen an.

„An Ihnen liegt es nun, meine sehr verehrte Vera Luntborg", sagt er so gegen Schluß hin mit einem ins Malitiöse inklinierenden liebenswürdigen Lächeln, „mehr in Erfahrung zu bringen. Soviel in Erfahrung zu bringen, daß man die Dame Adrienne der Polizei überantworten kann."

„Ich werde mein Möglichstes tun."

„Tun Sie Ihr Unmöglichstes, um das Mögliche zu erreichen."

Gelegentlich einer Abendvorstellung, die Bornstett noch bestimmen würde, sollte der Versuch einer Entlarvung Adrienne Wöhlers vor sich gehen.

Von dieser Unterredung sagt Graf Bornstett weder Nicolette noch Ernst Florian ein Wort, als er sie heute im Verlauf der Abendveranstaltung trifft. Als Ernst Florian von einem Detektiv spricht, den er engagieren will, ersucht Bornstett ihn, die ganze Angelegenheit in seine Hände zu legen und nichts zu tun, was er nicht weiß.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen – Sport – Spiel

Hohmann spielt in der Niederrheinelf

Die Niederrheinelf, die am 22. November in Elberfeld zum Vorrundenkampf um den Reichs-Pokal gegen Nordmark antritt, ist verstärkt worden. Hohmann vom VfL Benrath spielt Mittelstürmer, während der ursprünglich für diesen Posten vorgesehene Fortunaspieler Heibach als Ersatz zur Verfügung steht.

Westdeutsche Bezirksklasse

am Sonntag

Westfalen

Gelsenkirchen: Union Recklinghausen — Gelsenguß Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 07 — SC Hassel, Spvgg Röhlinghausen — TV Eickel, Union Gelsenkirchen — Schwarz-Gelb Gladbeck.

Bochum: Tura Altenvoerde — TG Ehrenfeld, Witten 92 — Westfalia Bochum, Wattenscheid 09-30 — MSV Linden, STV Werne — SC Dahlhausen, VfB Börnig — Sportring Gevelsberg.

Dortmund: Arminia Marten — TuBV Mengede, BC Böyinghausen — Alemannia Dortmund.

Münster: SuS Ahlen — SuS Hüls, Westfalia Ahlen — Vorwärts Gronau.

Minden: Westfalia Brackwede — Spielvgg Schildesche, SuS Herford — Arminia Bielefeld, Bielefeld 06-07 — Paderborn 08.

Arnsberg: Arnsberg 09 — Spielvgg Olpe, Sportfreunde Siegen — SuS Menden, Klafeld-Geisweid — Hemer 08, Jahn Werdohl — VfB Weidenau, Lüdenscheid-Höh — BC Siegen, RSV Eiserfeld — SV Herdringen.

Handball: Arminia Bielefeld — Westfalia Somborn, MSV Münster — Jahn Werdohl, TV Spenge — Hindenburg Minden, Eintracht Dortmund — Schalke 04.

Niederrhein

Gruppe 1: Viktoria Mennrath — Rheydter SpV, SC Gladbach — Lürrip 1910, Grün-Weiß Viersen — Borussia Gladbach, Sportfreunde Krefeld — SpV Dohr, Odenkirchen 05-07 — Viktoria Rheydt.

Gruppe 2: SSV Velbert — VfB Hilden, Ratingen 04 — SSpVg Barmen, TSG Langerfeld — Esser 04, BV Altenessen — BV 04 Düsseldorf.

Gruppe 3: Tus Helene Essen — SpV Langenberg, Germania Elberfeld — Solingen-Gräfrath, BV Lüttringhausen — Düsseldorf 99, VfR Obligs — Eintracht Düsseldorf, BV Stoppenberg — SSV Oberkassel.

Gruppe 4: Meiderich 06 — Duisburger SpV, VfB Lohberg — VfB Speldorf, SV Duissern — Kleve 63, VfvB Alsum — SC Osterfeld, Kray 04 — SV Lintfort, Union Krefeld — 1. FC Styrum.

Gruppe 5: VfvB Ruhrort — Thyssenhütte Hamborn, Union Hamborn — Rot-Weiß Essen, Kleve 03 — Westende Hamborn, Sterkrade 06-07 — Viktoria Oberhausen, Homberger SpV — Borussia Rheinhausen, Preußen Essen — Meidericher SpV.

Handball: Tura Barmen — SC Barmen, BV Solingen 98 — Rasensport Mülheim, Gerresheim 08 — Kupferhütte Duisburg, SV Lintfort — Rhenania Düsseldorf.

Mittelrhein

Gruppe 1: Blauweiß — Viktoria, Kölner BV 07 — Siegburg, Allianz — Nippes 1912, Jugend Kalk — Oberlar, B.-Gladbach — Wolsdorf, Troisdorf — Pingst 05.

Gruppe 2: Köln-Nord — Kölner BC, Union 05 — Friesdorf, Rhenania — Preußen, Bayenthal — VfL Voll, Hennef — Phönix, Godesberg — Bonner BC.

Gruppe 3: Mudersbach — Herdorf, Waldbröl — Bruche.

Gruppe 4: Kottenheim — VfL Koblenz, MSV Koblenz — Plaidt.

Gruppe 6: Trier-Süd — Konz, Neumagen — Ehrang, Zewen — Westmark.

Gruppe 7: SV Kreuznach — Eintr. Kreuznach, Algenrodt — Kirn, Kirschweiler — Sobernheim.

Gruppe 8: Dürener SV — Kellersberg, Düren 99 — Birkesdorf, Baesweiler — Mariadorf, Kreuzau — Stolberg, Valenberg — Jugend Düren.

Handball: Obermendig — Alemannia Aachen, VfB 08 Aachen — Mülheimer SV, TV Siegburg — TV Köln-Kalk, Gummersbach — TV Ehrenfeld, Mil.-SV Koblenz — TV Rieden.

Deutschlands starke Männer in Essen

Die Mannschaften von Essen 88, München 60 und Freising

Am 6. Dezember wird der Essener Saalbau Schauplatz des Endkampfes um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben sein. Der AEK 1888 Essen, der sich im Vorjahr in Augsburg den Titel vor München 1860 und Augusta Augsburg sichern konnte, steht diesmal vor einer weitaus schwereren Aufgabe, denn neben dem alten Rivalen, München 1860, haben die Essener mit der Sportvereinigung Freising — der bekanntlich Rudi Ismayr und Josef Manger angehören — zu tun. Die drei Endkampfgegner haben ihre Vertreter für den 6. Dezember bereits namhaft gemacht. Uns dünkt, es sind die stärksten Aufgebote, die sich jemals an der Hantel gegenüberstanden.

Essen 88

als Titelverteidiger wird vom Bantam- bis zum Schwergewicht in der bekannten Besetzung antreten: Verlei, Kannwald, Jansen, A. Wagner, H. Gottschalk und Bierwirth.

München 1860

nimmt die Sache heuer sehr ernst, denn mit Schuster, Wölpert, Endres, Huttner, Gietl und Straßberger schicken die 60er ihre stärkste Vertretung nach Essen.

Sp. Vgg. Freising

erscheint mit Bumberger, Ludwig Ismayr, Popp, Rudi Ismayr, Grätz und Manger. Das ist eine Staffel, die glatt für 37 Zentner gut ist.

Drei Ringerkämpfe im Gau Westfalen

Trotz des in Elberfeld stattfindenden Gautreffens Niederrhein gegen Westfalen werden im westfälischen Gaugebiet die Kämpfe im Mannschaftsringen mit drei Begegnungen fortgesetzt. Der interessanteste Kräftevergleich ist ohne Zweifel der zwischen dem KSV Kirchlinde und Heros Dortmund, da beide Vertretungen gleichwertig erscheinen und so der Ausgang nur sehr knapp ausfallen wird. Der KSV. Roland Dortmund hat trotz verschiedener Verstärkungen wenig Aussichten, auf der eigenen Matte dem KSV Hohenlimburg eine Niederlage beibringen zu können. Vom AC Hörde 04 darf man einen glatten Erfolg über den KSV Brambauer erwarten.

Zum vierten Male gegen Holland

Rugby-Länderkampf in Hilversum am Sonntag

Es gibt nicht viele Länderspielgegner, die Deutschland im Rugbysport zu fürchten braucht. Auch der am Sonntag in Hilversum stattfindende vierte Länderkampf gegen Holland gestattet es dem Fachamt, die schwersten Geschütze zu Hause zu lassen und den Männern der zweiten Auswahl die Gelegenheit zu geben, sich den ersten internationalen Lorbeer zu verdienen. Die ihnen gestellte Aufgabe wird indessen nicht leicht sein, denn Hollands Rugbysport hat in den letzten Monaten einen deutlichen Fortschritt erkennen lassen. In Hilversum, das dem ursprünglich als Schauplatz ausgewählten Arnheim aus Gründen des besseren Spielfeldes vorgezogen wurde, werden die Holländer auch die Unterstützung eines sachverständigen Publikums finden.

Davispokalkampf 1936 ganz offen

Zweikampf Deutschland — USA erwartet

Fred Perrys Uebertritt zum Berufsspielertum hat in Amerika zwar keine Ueberraschung, dafür aber allerhand sachkritische Betrachtungen ausgelöst, die durchweg dahin gehen, daß des Briten Ausscheiden aus dem Amateurlager eine völlig neue Lage geschaffen hat. Das Hauptinteresse gilt natürlich dem nächstjährigen Davispokalwettbewerb, dem Schmerzenskind der amerikanischen Tennissportgemeinde. Fast durchweg gibt man nur drei Ländern Aussichten, das Erbe Englands anzutreten. Denn daß England den Pokal jetzt nicht mehr verteidigen kann, wird bereits als feststehende Tatsache angesehen. Außer H. W. Austin ist niemand da, der internationales Format hat. — Die drei Länder, die man meint, sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Australien und Deutschland. Unsere Vertretung mit Gottfried von Cramm und Henner Henkel wird allgemein als am stärksten angesehen. In ähnlichem Sinne äußert sich auch William T. Tilden: „Da Perry seinem Land bei der Verteidigung des Davispokals nun nicht mehr behilflich sein kann, wird England die Trophäe verlieren. Ich halte Amerikas und Deutschlands Aussichten, in die Herausforderungsrunde zu gelangen, für größer als die Australiens. Eines dieser beiden Länder wird also den Pokal 1937 gewinnen."

Mülheim mit großem Programm

Rheinisch-Westfälischer Prüfungspreis

Mit einem sportlich glänzenden Programm bringt der Mülheim-Duisburger Rennverein am Sonntag sein Novembermeeting zum Abschluß. Von den acht Rennen sind drei den Amateuren und Offizieren vorbehalten. Eine noch größere Anziehungskraft dürften aber der Preis der Stadt Mülheim, ein Ausgleich 2 über 1400 Meter, und vor allem der Rheinisch-Westfälische Prüfungspreis ausüben.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Fohre — Teno. 2. Rennen: Jungritter — Gasparone. 3. Rennen: Janiculus — Schloßfrau. 4. Rennen: Parsenn — Chemielehrer. 5. Rennen: Inshallah — Freigeist. 6. Rennen: Scävola — Peterle. 7. Rennen: Mönch — Jan von Werth. 8. Rennen: Strandläufer — Mogul.

Toto und Tip

Rennen zu Strausberg

1. Preis von Schlenderhahn: 1. Cromwell, 2. Quisita, 3. Hansakind. Toto: Sieg 54, Platz 14, 17, 11:10. — **2. Bärfelder Hürdenrennen:** 1. Xenia, 2. Gralsbotin, 3. Drohne. Toto: Sieg 64, Platz 17, 20, 13:10. — **3. Zoppenbroicher Ausgleich:** 1. Graf Tucky, 2. Magyar, 3. Juist. Toto: Sieg 36, Platz 15, 27, 17:10. — **4. Halbblut-Flachrennen:** 1. Waldteufel, 2. Auslese, 3. Eiche. Toto: Sieg 20, Platz 16, 13, 19:10. — **5. Ludenberger Jagdrennen:** 1. Castor, 2. Palladio, 3. Princeß Ronalda. Toto: Sieg 19, Platz 13, 14, 24:10. — **6. Dambecker Jagdrennen:** 1. Ledanus, 2. Ancona, 3. Zarenkind, 4. Sturmhaube. Toto: Sieg 45, Platz 15, 17, 14, 15:10. — **7. Ebbesloher Ausgleich:** 1. Vorwärts (6), 2. Jagdjunker, 3. Sto. Toto: Sieg 40, Platz 16, 18, 20:19.

Heldengedenkrennen in Dortmund

Traditionsveranstaltung der Radsportler

Seit dem Jahre 1926 ist es Tradition der westfälischen Radsportler, durch eine großzügige Veranstaltung in der Westfalenhalle ihrer im Weltkrieg gefallenen Kameraden zu gedenken. So wird auch in diesem Jahre, und zwar am Sonnabend, 21. November, der westfälische Industriebezirk mit einer großen Amateurveranstaltung aufwarten. Das Programm reiht sich im wesentlichen an das der Vorjahre an und besteht so aus einem internationalen Fliegerrennen um den „Preis der Stadt Dortmund" und einem Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen um den „Heldengedenkpreis". Zur Ehrung des in der vergangenen Woche verschiedenen Verbandsführers Franz Eggert wird ein Jugendrennen unter der Bezeichnung „Franz-Eggert-Gedenken" ausgefahren, für das namhafte Berufsfahrer die Ehrenpreise stifteten.

Handel und Industrie

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 12. Nov. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61,75; Original Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; dgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98 bis 99 Prozent, 269 RM für 100 kg; Silber in Barren, ca. 1000 fein, 42,40—45,40 RM. per kg.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 12. Nov. (Zu- und Abschläge für Weizen, Roggen und Futtergetreide gemäß Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes „Kurmark".) Weizen (für 1000 Kilo in RM): Märk. Weizen, Durchschnittsqual (an Auswuchs, Besatz, Bruch, Schmachtkorn, Rost sind zusammen 3% zulässig) Gewicht pro hl 75/77 kg, frei Berlin 206; ges. Erz.-Preis für die Preisgebiete: W VI 192, W VII 193, W VIII 194, W IX 195, W X 196, W XII 198, W XIV 200; gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4—6 RM.; Stimmung: gefragt. — Roggen (für 1000 Kilo in RM): Märk Roggen, Durchschnittsqual, (an Auswuchs, Besatz, Bruch, Schmachtkorn sind zusammen 2% zulässig). Gewicht pro Hektoliter 69/71 Kilo frei Berlin 169; gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 155, R VI 156, R VII 157, R VIII 158, R XI 161, R XII 162, R XIII 163; gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4—6 RM; Stimmung: gefragt. — Gerste (für 1000 Kilo in RM.): Futtergerste, Gewicht pro hl 59/60, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 160, G VI 161, G VII 163, G VIII 166, G IX 168; Stimmung: ohne Angebot. — Hafer (für 1000 Kilo in RM.): Märk. Hafer, Durchschnittsqualität, Gewicht pro hl 48/49 Kilo, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete: H IV 148, H VII 152, H X 155, H XI 157, H XIII 160, H XIV 162; Stimmung: ohne Angebot. — Weizenmehl (ohne Ausland), Type 790 (Basis-Type), nach Skala Professor Mohs (in RM für 100 Kilo brutto einschließlich Sack), gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete (Bezirksstelle X der W.-V. Berlin): II 27,40, III 27,40, V 27,40, VI 27,40, VII (Soldin-Arnswalde) 27,40, VII (Luckau-Calau) 27,45, VIII 27,70, IX 27,70, X 27,70, XII 28,10, XIV 28,40; zuzüglich 0,50 RM Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung. — Roggenmehl (in RM. für 100 Kilo brutto einschließlich Sack), Type 997 (nach Skala Prof. Mohs) gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete (Bezirksstelle X der W.-V. Berlin): I 21,10, II 21,20, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,25, XII 22,35, XIII (Bln.) 22,45; zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung. Type 815 +0,50 RM, Type 700 +1,25 RM, Type 610 +2 RM. — Kleie: Weizenkleie (in RM für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Verladungskosten daselbst), gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete (Bezirksstelle X der W.-V. Berlin): II 11,15, III 11,20, V 11,30, VI 11,35, VII (Soldin-Arnswalde) 11,40, VII (Luckau-Calau) 11,40, VIII 11,50, IX 11,55, X 11,60, XII 11,70, XIV 11,85; zuzüglich 0,50 RM Ausgleichsbetrag für 100 Kilo. Bei Weizenvollkleie kann ein Aufschlag von 0,50 RM für 100 Kilo berechnet werden. — Roggenkleie (in RM für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschließlich Verladungskosten daselbst), gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete (Bezirksstelle X der Wirtschaftlichen Vereinigung Berlin): I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII (Bln.) 10,45; zuzüglich 0,30 RM Ausgleichsbetrag für 100 Kilo. Bei Roggenvollkleie kann ein Aufschlag von 1 RM für 100 Kilo berechnet werden. — Für 100 Kilo in RM ab Station: Viktoria-Erbsen, neu 36,50—41,50 (feinste Sorten über Notiz), kleine Erbsen 34,00—36,50, Futtererbsen 24,50 bis 26,50, Peluschken 26,00—29,00; Ackerbohnen 23,25—25,00; Wicken, dtsch. 26,50—28,50; Futterwicken 17,50—20; Lupinen, blaue, 16,50—17,50; dto. gelbe 24,00—25,00; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 16,38; Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 15,88; Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung 17,38; Trockenschnitzel (neue Ernte) ab Fabrik 8,60; extrabiertes Sojabohnenschrot, 45 Prozent, ab Hamburg 15,58; dto., 45 Prozent, ab Stettin 15,98; Kartoffelflocken, Parität waggonfrei Stolp, Namslau als Verladestation 18,70, incl. Verpackg.; dto., Parität Berlin 19,80 incl. Verpackg.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel e. V. Dortmund

Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen — Monat November

Dortmund, 12. Nov. Weizen, 76-77 kg, W XVIII 204, W XVI 202, W XIII 199, W XII 198, W IX 195; Roggen, 69/71 kg, R XVIII 169, R XVI 167, R XV 165, R XIII 163, R XI 161; Futterhafer, 48/49 kg, H XIX 167, H XVIII 166, H XVI 164, H XV 163, H XIV 162, H XIII 160; Futtergerste, 59/60 kg, G XIV 176, G XIII 174, G XII 173, G XI 171, G X 170. — Mehl: Grundpreis für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. Weizenmehl, Type 790, W XVIII 28,20, W XVI 28,20, W XIII 27,45, W XII 27,45, W IX 27,45; Roggenmehl, Type 997, R XVIII 23,15, R XVI 23,00, R XV 22,95, R XIII 22,75, R XI 22,55; Weizenkleie W XVIII 12,05, W XVI 11,95, W XIII 11,75, W XII 11,70, W IX 11,55, Roggenkleie, R XVIII 10,80, R XVI 10,70, R XV 10,55, R XIII 10,45, R XI 10,30.

Essener Großmarkt vom 12. 11. 36

Gemüsezufuhr reichlich, Geschäft schleppend. Obst- und Südfrüchtezufuhr reichlich, Geschäft schleppend. Inl. Gemüse und Kartoffeln: Geschäft fest. Ausl. Gemüse und Kartoffeln: Geschäft fest. Obst und Südfrüchte: Geschäft fest. Eier, Butter und Käse: Geschäft fest. Fische fest.

Viehmärkte

Osnabrücker Viehmarkt

Osnabrück, 12. Nov. Am heutigen Viehmarkt standen zum Verkauf: Rinder 101, darunter Ochsen 6, Bullen 24, Kühe 44, Kälber 107, Schweine 569, Färsen 27. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: a) 42—43, b) 38—39; Bullen: a) 40—41, b) 35—37, c) 31—32; Kühe: a) 40—41, b) 35—37, c) 30—31, d) 21—23; Färsen: a) 41—42, b) 36—38; Kälber: a) 63, b) 53, c) 38; Schweine: a1) rund 150 kg 54½, a2) von 135—149 kg 53½, b) 120—134 kg 52½, c) 100—120 kg 50½, d) 80—100 kg 48½; Sauen: fette Speck- 53½. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt. — Die vorstehenden Preise sind Marktpreise am Osnabrücker Schlachtviehmarkt und nicht mit Stallpreisen zu verwechseln.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	12. November Geld	12. November Brief	11. November Geld	11. November Brief
Argent. (Buen. Air.)	0.691	0.695	0.691	0.695
Belg. (Br. u. Antw.)	42.10	42.18	42.11	42.19
Dänem. (Kopenhg.)	54.22	54.32	54.22	54.32
Danzig (Danzig)	47.04	47.14	47.04	47.14
England (London)	12.14	12.17	12.145	12.175
Frankreich (Paris)	11 55	11 57	11 55	11.57
Holland (Amsterd. u. Rotterdam)	133.96	134.22	134.02	134.28
Italien (Rom, Mail.)	13.09	13.11	13 09	13.11
Jugosl. (Belg., Zagr.)	5.654	5.666	5.654	5.666
Norwegen (Oslo)	61 02	61 14	61.02	61.14
Oesterreich (Wien)	48.95	49.05	48.95	49.05
Schweden (Stockh.)	62.60	62 72	62 60	62.72
Schweiz (Zürich, Basel, Bern)	57.19	57.31	57.19	57.31
Spanien (Madrid u. Barcelona)	21.98	22.02	21.98	22.02
Tschechosl. (Prag)	8.771	8.789	8.771	8.789
Ver. St. v. Amerika (New York)	2.489	2.493	2.489	2.493

Berliner Börsenkurse vom 12. November 1936

	12. 11.	11. 11.
Anleihen:		
D. R.-Anl. 27	101⅜	101¼
Banken:		
Commerz-Bank	110.-	110.
Dtsch. Bank	111⅛	112.
Dresdner Bank	109	109
Reichsbank	187	188⅛
Rh.-Westf. Boden-Credit	128⅛	—.—
Verkehrswerte:		
Reichsbahn-Vorz.	125⅛	125⅞
Hapag	14⁰/₀	15⅞
Nordd. Lloyd	14¾	15¼
Brauereien:		
Dortmund Aktien	177	178
Dortmund Ritter	—.-	—.
Dortmund Union	200¼	—.—
Schlegel	.—	— —
Wicküler-Küpper	—.—	—
Sonstige:		
Aku	—.-	.
A. E. G.	40⅛	41½
Bemberg	116	119⅜
Chem. Ind. Gelsenk.	107¾	
Cont. Cautch	169½	171
Daimler Motoren	122⅛	123⅜
Dtsch. Erdöl	143⅛	144
Elektr. Licht u. Kr.	158.	160⅛
Eschweiler Berg		-
Farbenindustrie	172⅜	174½
Felten	138⅞	141⅝
Friedrichshütte		
Gebhard & Co.	140.-	140⅜
Ges. f. el. Untern.	145⅞	147⅛
Gödhardt Gebr.	128⅜	128¼
Goldschmidt	130.	131.-
Harpener Berg	156¼	158.-
Hoesch	119.	121¼
Kali Aschersleben	143¼	142½
Klöcknerwerke	126⅛	128.-
Köln. Gas u. Elekt.	76.-	76⅞
W. Krefft	74.-	74¼
Kromschröder	.	113.¼
Kronprinz Metall	—.-	152.—
Küppersbusch	—.—	
Lahmeyer	147¾	148½
Mannesmann	117.	118
Mansfelder	157.	158½
Masch. Unternehm.	131.-	133⅜
Mülheimer Berg	—.—	—.
Phönix Bergbau	124¼	128¼
Rhein. Braunkohlen	230	230
Rhein. Elektr.	.	133
Rhein. Spiegel		96
Rheinstahl	154	156½
R. E. W.	137¼	133
Rhein.-Westf. Kalk	148.	150
Roddergrube		
Salzdetfurth	192.	193
Schwelmer Eisen		
Siemens & Halske	199.—	201⅛
Stolberger Zink	90½	94½
Stollwerck	122¾	122⅜
Ver. Dtsch. Nickel	166.	166¾
Ver. Glanzstoff		
Ver. Stahlwerke	124⅛	125⅛
Warsteiner Gruben	87 —	88
Wasserw. Gelsenk.	—.—	
Westeregeln	135.—	136¾
West-Draht Hamm	.—	145
Westd. Kaufhof	60⅜	61⅜
Westfälische Landesbankanl.:		
4½% Feingold 25	95¼	95.—
4½% dito 26	128.-	95¼
4½% dto. 27 R. 1	94⅜	94⅜
4½% dto. Komm. 2 u. 3	94⅛	93⅛
4½% dto. Komm. 4	94	94.—
4½% dto. Gold 1 und 2	96.	96.—
Westf. Provinz.-Auslosung	119¾	119.—
Festverzinsliche Werte:		
4½% Pr. Ld.-Pfd.-Br.-Anst. 19	97⅛	97½
4½% dito 4	97½	97⅞
4½% dito 11	97⅛	97½
4½% dito 13, 15	97⅛	97½
4½% dito 21	97½	97½
4½% dito 24	98.-	98.—
4½% dto. Komm. 20	95.	95.—
4½% dito 16	95.	95.—
4½% dito 6	95.	95.—
4½% dito 8	95.	95.—
4½% Pr. Central u. Pfandbr. 1	97.	97.—
4½% dito Komm. 1	95.	95.—
Steuer-Durchschnittskurs	103¾	109.9

— + bedeutet ohne Angebot und Nachfrage

Vor hundert Jahren der erste Luftpostbrief

Eine denkwürdige Ballonfahrt England—Deutschland

Es ist jetzt genau hundert Jahre her, daß jene denkwürdige Ballonfahrt unternommen worden ist, die man zugleich als ein bedeutsames historisches Ereignis werten kann. Damals lebte in England der Advokat Hellen, der sich mit allen Mitteln für die Förderung der Ballonfahrt einsetzte. Selbst wohlhabend, verfügte er außerdem noch über so zahlreiche Beziehungen, daß er bald eine bedeutende Summe zur Verfügung hatte, um einen Ballon für eine Rekordfahrt ausrüsten zu können. Das Ziel der Fahrt blieb unbestimmt, es sollte nur der Versuch unternommen werden, eine möglichst weite Entfernung zurückzulegen. Diese Bedingung erforderte, daß man zunächst einen Ballon konstruierte, der für damalige Zeiten bedeutende Ausmaße besaß. Bei neunzehn Meter Höhe und einem Durchmesser von fünfzehn Meter wies er ein Fassungsvermögen von 2400 Kubikmeter Gas auf. Für die vorgesehene Fahrt wurden die denkbar sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen. Hellen gelang es, den seinerzeit berühmtesten englischen Ballonfahrer Green als Führer für seinen Ballon zu verpflichten, und ein gewisser Mister Mason stellte sich noch als Passagier dem Unternehmen zur Verfügung.

Proviant für drei Wochen

Bald war es so weit, daß der neue Ballon in Vauxhall Gardens in London aufgestellt werden konnte, wo die letzten Vorbereitungen getroffen wurden und man das bestgeeignetste Wetter für die beabsichtigte Fahrt abwarten wollte. Die Londoner veranstalteten eine förmliche Völkerwanderung nach diesem Park, um das neue Ballonungetüm gebührend bewundern zu können, das das Tagesgespräch in Englands Hauptstadt war. Schließlich hatte man alles herbeigeschafft, was für eine lange Fahrt notwendig erschien. Für drei Wochen wurde Proviant verladen für den Fall, daß die Piloten in irgendeiner unbewohnten einsamen Gegend landen könnten. Um für alle Fälle auch eine Nachrichtenvermittlung vom Ballon aus zur Erde sicherzustellen, gab man den Fahrern eine Anzahl kleiner Fallschirme mit, die sie jederzeit mit Meldungen ablassen konnten. Nun fehlte für das große Beginnen nur noch die Gunst des Wettergottes.

Nachts über der Nordsee

Eines schönen Tages war es endlich so weit. Bei leichtem südöstlichen Winde dämmerte ein klarer Novembermorgen herauf. Der Führer Green gab das Zeichen zum Start. Mit einem plötzlichen Stoß stieg der Ballon in die Höhe. Unter dem Jubel der Zuschauer erstrahlte er im hellen Lichte der Morgensonne und trieb mit guter Fahrt der Küste zu. Uebrigens befand sich ein Brief an Bord, den der holländische Generalkonsul in London, Mijnheer May, an seinen Souverain, Wilhelm I., mitgegeben hatte. Das ist der erste Luftpostbrief der Welt, von dem uns Kunde geworden ist.

Die Fahrt ging zunächst über Rochester und Canterbury nach Dover und weiter über die Nordsee. Es war allerdings keine Rekordfahrt. Schon über Dover war es bereits dunkel und die Insassen des Ballons konnten sich nur noch an den schwachen Lichtern des Hafens orientieren, und bald verschlang die Fahrer das Dunkel der Nacht über der Nordsee. Einige Stunden später sahen sie unter sich gespenstische Lichter, den Widerschein der belgischen Hochöfen, die durch die Nacht leuchteten.

Ritt der Leibhaftige durch die Luft?

Weiter ging die Fahrt durch die Nacht. Wie schnell sie eigentlich fortgetragen wurden, konnten die Ballonflieger nicht feststellen. Sie waren aufs höchste gespannt, welches Landschaftsbild ihnen der erwachende Tag bieten würde. Im Morgengrauen stellten sie zuerst mit Genugtuung fest, daß sie sich nicht mehr über der Nordsee, sondern über Festland befanden. Green versuchte zunächst etwas tiefer zu gehen und sich womöglich mit einem mitgenommenen Megaphon mit den Landbewohnern zu verständigen. Dies mißlang ihm aber vollständig, denn die wenigen Leute, die er unter sich sah, ergriffen die Flucht oder versteckten sich hinter Bäumen und Büschen, hielten womöglich gar den Ballon für irgendeine teuflische Erscheinung. Aus diesem Benehmen der Landbewohner nahmen die Ballonfahrer an, daß sie sich bereits außerhalb Europas befänden und dankten ihrem Schöpfer, daß sie wenigstens mit genügend Proviant versehen waren.

Als sie eine weite, schneebedeckte Fläche unter sich sahen, beschlossen sie zu landen. Die Landung gelang ohne größere Schwierigkeiten. Weit und breit war kein menschliches Wesen mehr zu entdecken, und die Piloten nahmen an, daß sie in Sibirien niedergegangen seien und so den Rekord aller Ballonfahrer aufgestellt hätten.

Aus diesen Rekordträumen wurden sie jedoch schnell in die Wirklichkeit zurückgerufen. Das Land war nicht so unbewohnt, wie es ihnen zuerst erschienen war. Bald tauchten die ersten Neugierigen auf, die die Piloten darüber aufklärten, daß sie im Großherzogtum Nassau in der Nähe der Stadt Weilburg niedergegangen seien. Die Nassauer, die bald die friedliche Mission des Ballons erkannten, leisteten nun bereitwilligst Hilfe und transportierten den Ballon nach Weilburg. Der Brief an den König von Holland ging aber, wie es heute mit jedem Flugpostbrief auch geschieht, sofort per Eilpost weiter und erreichte wenige Tage später den Haag. Die Ballonfahrt ist keine Rekordfahrt gewesen, aber diese erste Flugpost über den Kanal war ein Rekord, der vor hundert Jahren im ganzen nördlichen Europa bestaunt worden ist.

Im Paradies der Haustiere

Vom dicksten Schwein und stärksten Pferd

Besuch in der Staatlichen Versuchsanstalt für Tierzüchtung in Kraftborn

Von K. v. Philippoff

Die deutsche Landschaft vermag bekanntlich aus eigener Scholle den Bedarf des deutschen Volkes an Eiweiß, Fett und Wolle noch nicht ganz zu decken. Der Anbau eiweiß- und fettreicher Pflanzen und die künstliche Herstellung von Nahrungsmitteln und Spinnfasern können — wenigstens in absehbarer Zeit — den Bezug von Naturprodukten nicht vollends ersetzen.

Notwendig zur Erstrebung einer wirtschaftlichen Selbständigkeit Deutschlands erscheint daher die Leistungssteigerung der deutschen Viehzucht: das Tier ist und bleibt der beste Eiweiß-, Fett- und Woll-Lieferant. Die Staatliche Versuchsanstalt für Tierzüchtung in Kraftborn bei Breslau bildet den Mittelpunkt aller Bestrebungen, die eine solche Leistungssteigerung bezwecken.

Man weiß, daß die Heranzüchtung neuer Tierrassen nicht nur Fehlschlägen ausgesetzt ist, sondern auch im günstigsten Falle allzu langsam Eingang in die deutsche Landwirtschaft finden würde. Es gilt daher, nicht neue, sondern bessere Tiere zu züchten, die Fütterungstechnik zu finden, welche die besten Ergebnisse liefert und diejenigen Pflanzen anzubauen, welche die meisten Nährstoffe aus Boden und Luft auf kleinster Bodenfläche gewinnen.

In Kraftborn besteht nun eine „Farm der Rekordtiere"! Alle auf diesem Riesengut herangezüchteten Haustiere sind entweder Rekordtiere, oder sie kommen der absoluten Höchstleistung nahe. Wir haben hier zu Dutzenden Kühe mit dem besten Milchertrage, Schweine mit dem höchsten Gewicht, die stärksten Pferde und die meiste Wolle liefernden Schafe. Die Hennen legen in Kraftborn mehr Eier als anderswo, die Enten und Gänse sind fetter und schwerer, und auch die Kaninchen ergeben hier viel und außerordentlich feine Wolle.

Neben Tierzüchtung wird hier auch der Tierpflege große Aufmerksamkeit geschenkt, denn nur so können Krankheiten und auch Verluste an Zeit und Geld vermieden werden. Die rationelle Durchlüftung und der Bau der Ställe werden durch genaue Messungen untersucht und praktisch erprobt. Die Zusammenarbeit aller auf der Versuchsanstalt Tätigen wird am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß ein Melker hier eine Vorrichtung erfunden hat, mit deren Hilfe man sofort gesunde Milch von kranker unterscheiden kann.

Besonders lehrreich sind ferner die Kraftproben von Kaltblutpferden. Sie stellen einen vorzüglichen Maßstab für die Züchtung und die richtige Fütterung der Tiere dar. Es wird sehr darauf geachtet, daß diese Leistungen nicht kurzfristig, sondern von Dauer sind, denn nur so kann man es erreichen, daß die Pferde bei der Arbeit weniger ermüden und sich weniger quälen müssen und daß ihre gesamte Arbeitsleistung erhöht wird.

Die Erforscher der Fütterungstechnik stellen fest, welche Futtermittel bei gleicher Tiermasse am besten in Fett, Milch und Wolle umgesetzt werden. Es versteht sich, daß Schafe verschieden gefüttert werden müssen, je nachdem, ob sie ihres Fleisches, ihrer Wolle oder Milch wegen gehalten werden.

Die fütterungstechnischen Versuche betreffen in der Hauptsache den Stoffwechsel der Tiere. Man untersucht, welche Bestandteile des Futtermittels vom Haustier aufgenommen und in Kraft, Fleisch, Fett, Milch oder Wolle umgesetzt und welche als unbrauchbar ausgeschieden werden. Zu diesem Zweck wird nicht nur das gebotene Futter auf Gramm genau ausgewogen, sondern man mißt auch die Ausscheidungen des Tieres.

Hier muß ausdrücklich betont werden, daß in Kraftborn keine Vivisektion stattfindet. Auf keines der Versuchstiere wird ein Zwang ausgeübt, denn er erweckt nur Widerwillen, Unruhe, gesteigerten Stoffwechsel, Magenverstimmung und nötigt den Forscher zum unverzüglichen Abbruch der Versuche, für die nur vollkommen gesunde Tiere in Betracht kommen. Das Futter ist bekömmlich und soll beispielgebend für die Allgemeinheit sein. Da die Tiere sich nur während der Versuche im Stall befinden, sich sonst aber im Freien bewegen und man an ihnen keine der Natur zuwiderlaufenden Eingriffe — Operationen, Einspritzungen, Fütterung mit schlechtschmeckenden oder gar giftigen Stoffen — vornimmt, so kann man die Versuchsanstalt in Kraftborn geradezu als Paradies der Haustiere bezeichnen.

Schließlich gibt es in Kraftborn noch Wiesenforscher, die sich mit Feldgräsern befassen und neue Futtermittel empfehlen, die eine günstige Ausnutzung des Bodens gestatten. Denn immer muß man sich vor Augen halten, daß der deutsche Lebensraum beschränkt ist und daß man sich überlegen muß, welcher Boden sich zur Erzeugung von Menschennahrung und welcher sich zum Anbau von Viehfutter eignet. Die Wissenschaftler in Kraftborn empfehlen drei neue Futterpflanzen, mit denen hier ausgezeichnete Fütterungsergebnisse erzielt worden sind: afrikanische Hirse (Sudangras), Mais und Sonnenblumen. Voraussetzung für die Verwertung dieser zunächst schwer verdaulichen Pflanzen ist die richtige Einsäuerung in Silos.

Die größte Sorge gilt der Leistungssteigerung bei den Haustieren von Kleinsiedlern und Kleinlandwirten, deren Anteil an der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung sich ständig vergrößert. Diese soziale Einstellung kommt zum Beispiel darin zum Ausdruck, daß hier die Eigenschaften der Kuh nicht allein als Fleisch- und Milchlieferantin, sondern auch als Zugtier erforscht und gefördert werden, denn sie ist vielfach das „Pferd des Kleinbauern" und jeder Kleinbauer, der eine Kuh zum Pflügen und zum Ziehen von Lasten benutzt, möchte gern, daß sie kräftig und ausdauernd ist. Als Zugleistungsprüfung werden in Kraftborn regelrechte Kuhrennen veranstaltet! Die Ziege steht in Kraftborn im scharfen Wettbewerb mit dem Schaf. Denn Schafsmilch ist fettreicher und ebenso gesund wie Ziegenmilch, und heute gestattet unsere Wollgewinnung selbst im kleinsten Maßstab Ueberschüsse.

Die Forscher, die in Kraftborn mit der Meßlatte und der Waage, mit dem Dynamometer und der Kartei arbeiten, erfüllen langsam, aber mit erstaunlicher Beharrlichkeit eine große volkswirtschaftliche Aufgabe. Der Tag ist nicht mehr fern, da Deutschland seinen ganzen Bedarf an Butter und Eiern, Käse und Wolle aus eigener Scholle deckt.

Drinnen und draußen

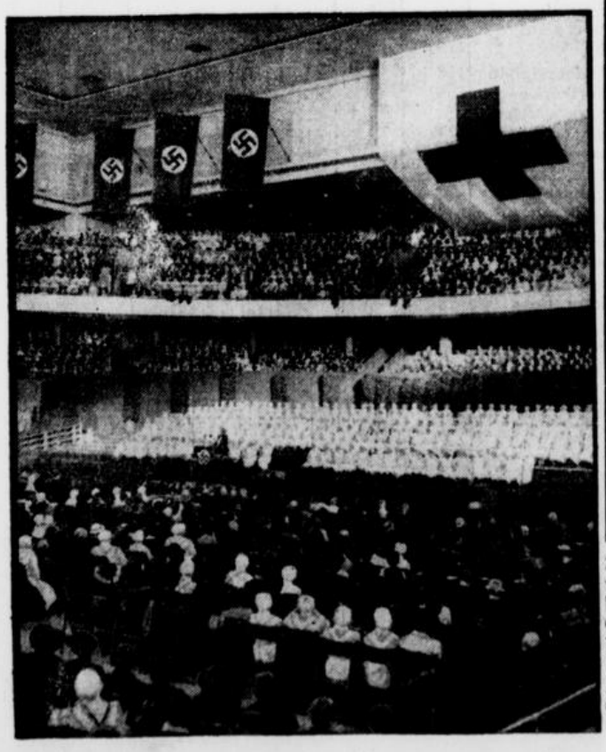
Die beleidigte Maorifürstin

Knallrot geschminkte Lippen bedeuten in ihrer Heimat etwas Schlimmes

Zu einem heiteren, aber ebenso peinlichen Zwischenfall ist es in Southampton gekommen. Dort erwartete das aus den Honoratioren der Stadt gebildete Empfangskomitee eine Maorifürstin, die dem Telegramm zufolge mit dem nächsten Dampfer aus Neuseeland eintreffen mußte. Das Schiff lief auch pünktlich ein, und bald konnte man die Fürstin in ihrer Begleitung von Bord gehen sehen, um sich ins Hotel zu begeben. In dem Augenblick jedoch, da einer der Herren die Fürstin der Maori feierlich begrüßen wollte, machte diese plötzlich kehrt, verhüllte ihr Gesicht und rannte eiligst wieder auf das Schiff zurück.

Die Anwesenden standen ratlos herum. Niemand wußte sich das merkwürdige Verhalten dieser exotischen Fürstin zu erklären. Aber schließlich wollte man doch wissen, was los war. Einer der Herren des Komitees begab sich daher auf den Dampfer und bat um eine Audienz. Bei dieser Gelegenheit hat sich dann der ganze Sachverhalt aufgeklärt. Die Maorifürstin hatte nämlich unter den Damen, die zu ihrem Empfang erschienen waren, mehrere bemerkt, deren Lippen knallrot geschminkt waren. In ihrer Heimat, so erklärte die Fürstin, sei dies jedoch ein Zeichen von Schmach und Schande. Nur Ehebrecherinnen laufen dort mit rotgeschminkten Lippen herum, damit es alle sehen und wissen.

Die Fürstin aus Neuseeland hatte nun angenommen, diese Sitte bestehe auch in England, und man habe ihr schlechte Frauen zum Empfang geschickt. Das aber konnte sie nur als Beleidigung betrachten. Es bedurfte mancher Ueberredungskunst, bis es dem Herrn gelang, die Maorifürstin davon zu überzeugen, daß in anderen Ländern eben andere Sitten herrschen. Erst dann war sie zu bewegen, wieder von Bord des Schiffes zu gehen.







Links: Das 70jährige Jubiläum des Reichsfrauenbundes des Deutschen Roten Kreuzes wurde mit einer Feier in der Berliner Deutschlandhalle begangen. Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink spricht vor 15 000 Rot-Kreuz-Frauen aus dem ganzen Reiche. — **Mitte: Der Martinstag in Erfurt, ein Fest der Kinder.** Am 10. November wird in Thüringen der Martinstag gefeiert, der im protestantischen Mitteldeutschland zu einer Geburtstagsfeier Martin Luthers geworden ist. Hier der Abschluß des Martinstreibens im Schein der Fackeln und Lampions vor dem Luther-Denkmal in Erfurt. — **Rechts: Die Ueberreichung des Marschallstabes an Rydz-Smigly** im Hofe des alten Schlosses in Warschau.

(Weltbild (2) — Presse-Bild-Zentrale (1) — M.)

Die deutsche Gemeinschaftsschule

Ein Appell an die Lehrer

Berlin, 12. Nov. In einem grundsätzlichen Beitrag für die deutsche Gemeinschaftsschule erklärte Prof. Bäumler, Hauptstellenleiter beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Weltanschauung und Schule", daß die deutsche Gemeinschaftsschule das natürliche Ziel sei, dem das deutsche Volk in seiner geschichtlichen Entwicklung seit Hunderten von Jahren mit der Gewalt, die das Gefälle eines mächtigen Stromes habe, entgegenstrebe. Niemand werde auf die Dauer den Strom von seinem natürlichen Ziel abhalten können. Der Kampf für die Gemeinschaftsschule könne wohl seinen Lauf verlangsamen, man könne versuchen, ihn abzulenken und Hindernisse aufbauen, aber niemand werde verhindern können, daß dieser Strom einmal da mündet, wo er münden müsse. Bäumler betonte, daß ein Lehrer, der seinen Beruf im nationalsozialistischen Sinne ernst nehme, sich einreihe in die Bewegung, die zur endlichen weltanschaulichen Einigung des deutschen Volkes führe.

Nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung stellt er fest, daß der neue deutsche Staat wieder den Charakter des Reiches trage. Die Schule des Dritten Reiches könne keine bloße Simultanschule sein, weil sie keine bloße Staatsschule mehr sei. Die deutsche Gemeinschaftsschule sei nicht die Schule des totalen Staates, sondern die Schule des Reiches. Als Schule des Reiches sei sie die völkische Weltanschauungsschule unter dem Schutze des Staates. Auch der Religionsunterricht der Konfessionen stehe unter dem Schutze des Staates. Das Reich aber sei weder katholisch noch protestantisch, es sei deutsch. Das alte ehrwürdige Wort Volksschule empfange erst vom Reich her seinen Sinn. Der Lehrer in diesem Staate könne nicht irgendein Angestellter sein, der gegen Bezahlung seine Schuldigkeit tut, sondern er müsse mit dem Herzen dabei sein und als Lehrer mitten im Reich stehen.

Die Grußpflicht der Geistlichen

Regelung durch den Reichskirchenausschuß

Berlin, 12. Nov. Der Reichskirchenausschuß hat im Benehmen mit den Geistlichen der Deutschen Evangelischen Landeskirche Richtlinien für die Grußpflicht der Geistlichen beschlossen, die jetzt von der Kirche amtlich bekanntgegeben werden. Der Geistliche erweist danach grundsätzlich auch im Ornat den Deutschen Gruß. Es gelten jedoch folgende Einschränkungen: 1. Während der Dauer einer gottesdienstlichen Feier (Gemeindegottesdienst oder Amtshandlung) grüßt der Geistliche im Ornat nicht einzelne Personen oder Fahnen und dergl., sondern nur die gottesdienstliche Gemeinde in der agendarisch vorgeschriebenen Form („Der Herr sei mit Euch"), gegebenenfalls, so wie es üblich ist, in Verbindung mit einem segnenden Erheben des rechten Armes oder beider Arme. 2. Die gottesdienstliche Feier in geschlossenen Räumen (Kirche, Trauerhaus usw.) beginnt mit dem Eintritt des Geistlichen in den Raum, außerhalb geschlossener Räume mit dem Betreten des Ortes der Feier (bei Beerdigungen z. B. der Grabstätte) und endet mit dem Verlassen des Raumes bzw. Ortes der Feier. 3. Die getroffene Regelung findet auch Anwendung, wenn unter Beteiligung von Geistlichen im Ornat die Gemeinde im geschlossenen Zuge zu kirchlichen Handlungen zieht (Trauerzug, Kirchen- und Friedhofseinweihung). — Die Grußpflicht im Konfirmandenunterricht regelt sich nach den für den Schulunterricht bestehenden Vorschriften.

GPU.-Chef als Trotzkist erschossen

Verhaftung auch ausländischer Kommunisten in Moskau

Warschau, 12. Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen ist der polnische Kommunist Sosnowski, der einen höheren Posten in der GPU. bekleidete, wegen Beteiligung an einer Organisation der trotzkistischen Opposition erschossen worden.

Im Zusammenhang hiermit wird weiterhin gemeldet, daß unmittelbar nach dem Revolutionsfeiertag auch eine Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet worden sind, die als Vertreter kommunistischer Parteien im Auslande zur Teilnahme an der Revolutionsfeier in Moskau eingetroffen waren. Ihnen wird vorgeworfen, daß sie die Reise nur benutzt hätten, um die Verbindung zwischen der ausländischen Zentrale der Trotzkisten und ihrer Moskauer Organisation wiederherzustellen.

Die Verhaftung von Ausländern in Sowjetrußland wird bestätigt. Die amtliche Nachrichtenagentur der Sowjetunion meldet dazu: „Im Moskau wurden einige ausländische Spezialisten, darunter deutsche Staatsangehörige, verhaftet, die staatsfeindlicher Tätigkeit angeschuldigt werden. Die Gerichtsorgane führen die Untersuchung dieser Angelegenheit durch.

Flottenbesuch im Sturm

König Eduard besichtigt die britische Heimatflotte

London, 12. Nov. Unter schwerstem Sturmwetter, das seit 12 Stunden den größten Teil der britischen Inseln heimsucht, besichtigte König Eduard VIII. am Donnerstag die in Portland versammelte britische Heimatflotte, die aus 30 bis 40 Kriegsschiffen besteht. Die Bahnhofsanlagen von Portland, wo der Hofzug die Nacht über auf einem Nebengleis gestanden hatte, waren am frühen Donnerstag völlig überschwemmt. Eine Vorstellung von der Gewalt des Sturmes gibt die Tatsache, daß die Schlachtschiffe sich wiederholt von ihrer Verankerung loszureißen drohten.

Kurz bevor der König an Bord des Schlachtschiffes „Nelson" ging, ereignete sich ein Unglücksfall, der jedoch noch glimpflich abging. Eine Pinasse, in der sich vier englische Matrosen befanden, geriet infolge des schweren Wassers auf die Wellenbrecher und ging unter. Es gelang jedoch, die vier Insassen in Sicherheit zu bringen.

Nach der Besichtigung der „Nelson" besuchte der König zunächst das Flaggschiff des Zweiten Kreuzergeschwaders, die „Orion", und anschließend das Flugzeugmutterschiff „Courageous", wo ihm die moderne Entwicklung der Marineluftwaffe vorgeführt wurde.

Schiffsuntergang im Mittelmeer

14 Tote

London, 12. Nov. Etwa 20 Kilometer vor dem Hafen von Alexandrien ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Schiffsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit Getreide beladenes ägyptisches Handelsschiff, das sich auf der Fahrt von Alexandrien nach Mersa Matruh befand, stieß allem Anschein nach auf ein Riff, kenterte und sank in verhältnismäßig kurzer Zeit. Außer der ägyptischen Mannschaft und dem griechischen Kapitän befanden sich noch acht ägyptische Fahrgäste an Bord des Schiffes. Der einzige Ueberlebende ist ein ägyptischer Fahrgast, der nach neunstündigem Schwimmen von Fischern gerettet werden konnte.

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur wurde dem amerikanischen Schriftsteller Eugene O'Neill verliehen. Der neue Nobelpreisträger, der am 16. 10. 1888 in Newyork geboren wurde, hat sich vor allem durch zahlreiche Theaterstücke in der angelsächsischen Literatur einen Namen gemacht.

Die japanische Regierung plant demnächst, ihre Gesandtschaft in Warschau zur Botschaft zu erheben. Polen sei in Anbetracht seiner Lage zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein wichtiger Faktor in der japanischen Außenpolitik.

3000 Kriegsschwestern im Sportpalast

Appell der weiblichen Hilfskräfte des Roten Kreuzes

800 Samariterinnen verpflichtet

Berlin, 12. Nov. Im Rahmen der Jubiläumstagung des Reichsfrauenbundes im Deutschen Roten Kreuz fand am Donnerstagnachmittag im Sportpalast ein Appell der weiblichen Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes statt. Dieser Appell erhielt seine besondere Bedeutung dadurch, daß ihm mehr als 3000 Kriegsschwestern und Kriegshelferinnen als Ehrengäste beiwohnten.

Die stellvertretende Vorsitzende des Reichsfrauenbundes und Vorsitzende des Provinzialvereins Berlin, Frau von den Knesebeck wies nach herzlicher Begrüßung insbesondere der Kriegsschwestern auf die Notwendigkeit einer engen und reibungslosen Zusammenarbeit gerade auf dem Gebiete des Bereitschaftsdienstes hin, um dann die Verpflichtung der Samaterinnen vorzunehmen, die darauf ihre „unverbrüchliche Treue zum Führer und strenge Pflichterfüllung in der Arbeit des Roten Kreuzes nach Anordnung der Vorgesetzten" gelobten.

Herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes an die Schwestern, Hilfsschwestern und Helferinnen des Weltkrieges fand auch die Ehrenführerin des Reichsfrauenbundes, Gräfin von der Groeben.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink versprach den neu verpflichteten Samariterinnen, ihnen stets eine Kameradin zu sein und teilte dann unter lebhaftestem Beifall mit, daß sie aus Anlaß dieser Tagung Frau Elsa Brandström in Erinnerung an ihre Liebestätigkeit für das deutsche Volk und im besonderen für die Gefangenen den tiefempfundenen Dank und die Verehrung der deutschen Frauen zum Ausdruck gebracht hat.

Am Abend folgten die ehemaligen Kriegsschwestern einer Einladung des Reichsfrauenbundes und vereinten sich in den Räumen des Zoo zu angeregtem Gedankenaustausch in Erinnerung an eine gemeinsam durchlebte schwere und doch große Zeit.

Die Anarchie wütet in Madrid

Bombardierung der befestigten Stellungen vor Madrid

Salamanca, 12. Nov. Der Sender Teneriffa meldet, daß am Mittwoch nationale Flieger die befestigten Stellungen vor Madrid wiederholt mit Bomben belegt und Ansammlungen von Marxisten auseinandergetrieben hätten. Ferner hätten sie eine große Zahl von Flugzetteln abgeworfen, auf denen die roten Milizen zur Niederlegung der Waffen aufgefordert würden. Im übrigen sei der Mittwoch hauptsächlich ein Ruhetag für die nationalen Truppen gewesen, die sich darauf beschränkt hätten, Säuberungsaktionen in den bereits besetzten Stadtvierteln durchzuführen.

Im Madrider Roten Sender nahm am Mittwochabend ein Anarchistenführer, der gleichzeitig ein rotes Milizbataillon befehligt, zu der Flucht der sogenannten „Regierung" sowie des roten „Staatspräsidenten" Azana nach Valencia bezw. Barcelona Stellung. Er erklärte, daß keiner von den „führenden" Männern, die aus Feigheit aus Madrid geflohen seien, je wiederkommen oder gar „maßgebende Stellungen im roten Spanien" (!) einnehmen könne. Darauf sprach ein anderer roter Milizführer, der ebenfalls deutlich von der roten „Regierung" abrückte und diese als Feiglinge bezeichnete.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca berichtet am Mittwoch: Von den nationalen Linien in Madrid aus kann man die in der Stadtmitte herrschende Anarchie beobachten. Viele große Brandherde beweisen das Wüten der roten Horden. Es handelt sich dabei gerade um jene Stadtviertel, die von der nationalen Artillerie und Fliegerei peinlich geschont wurden, trotzdem die Rücksichtnahme der nationalen Truppen die militärischen Operationen bedeutend verlangsamte.

In den südlichen Stadtteilen Madrids wurde die Säuberungsaktion weiter durchgeführt. Die erreichten Stellungen wurden ausgebaut und durch Vorpostenkämpfe verbessert. Der Feind verlor dabei mindestens 60 Tote. Sowohl auf dem rechten als auch auf dem linken Flügel versuchten die Roten unter dem Einsatz von Tanks vorzustoßen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgewiesen.

An der Guadalajara-Front versuchten die Roten unter Ausnutzung des dichten Nebels Almadrones mit Tanks anzugreifen. Der Angriff konnte restlos abgeschlagen werden. Bei der 5., 6. und 8. Division sowie bei der Südarmee gab es nichts Neues.

Gegen übertriebene Berichterstattung

Avila, 12. Nov. Die Zeitungen des nationalen Spanien wenden sich schärfstens gegen die übertriebene Berichterstattung, die hier und da im Auslande im Zusammenhang mit dem Endkampf der nationalen Truppen um Madrid zu beobachten sei. Die Eroberung von Madrid dürfte nicht mit der Eroberung irgendeiner Kleinstadt gleichgesetzt werden. Es werde allgemein außer acht gelassen, daß die Marxisten zum Teil immer noch Widerstand leisteten und daß die nationalen Truppen andererseits entschlossen seien, die Hauptstadt, und vor allem ihre unschuldige zivile Bevölkerung nach Möglichkeit zu schonen.

Unter diesen Gesichtspunkten seien die täglich gemachten Fortschritte umso bedeutungsvoller, als sie darüber hinaus noch von Erfolgen an den Abschnitten El Escorial und Siguenza begleitet gewesen seien.

Daß auch die nationalen Militärbehörden dieser von der nationalen Presse gerügten Sensationsmache einen Riegel vorschieben wollen, ist daraus ersichtlich, daß im Umkreis von 20 Kilometer um die Hauptstadt herum eine Absperrkette durch Mitglieder der Guardia Civil gebildet worden ist, die jedem Zivilisten den Zutritt zum Kampfgebiet verwehrt. Aus diesem Grunde sind alle im Ausland verbreiteten sogenannten „Augenzeugenberichte" mit Vorsicht zu behandeln. Die wenigen eigenen Korrespondenten reichsdeutscher Zeitungen und Nachrichtenbüros sind von diesen Absperrmaßnahmen ausgenommen.

Zuchthaus für die Schüller-Bande

Breslau, 12. Nov. Im Prozeß gegen die 26köpfige berüchtigte Einbrecherbande Schüller-Jaroß verkündete der Vorsitzende der Großen Strafkammer des Landgerichts Brieg am Mittwochabend das Urteil. Willi und Ernst Jaroß, Birke sowie Fritz und Erich Schüller wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der größte Teil der übrigen Angeklagten erhielt gleichfalls langjährige Zuchthausstrafen. Vier Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von fünf Jahren bis zu sechs Monaten verurteilt. Bei 10 Angeklagten wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

In der Urteils-Begründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß mildernde Umstände grundsätzlich versagt werden mußten, da die Angeklagten gefährliche Gewohnheitsverbrecher seien, vor denen Volk und Staat geschützt werden müßten.

Leichenfund in Hamburger Keller

Hamburg, 12. Nov. Beim Ausgraben eines Kellers in der Straße „Beim Strohhause" stießen am Mittwoch zwei Mechaniker auf eine männliche Leiche. Die sofort verständigte Mordkommission ermittelte folgendes:

Im Monat September mietete ein Mann, der sich Albert Kroeger nannte und seit längerer Zeit verschwunden ist, den Keller, um ein Seifenlager zu errichten. Da der Mann für die Monate Oktober und November die Miete schuldig blieb, besichtigte der Besitzer die Kellerräume. Hierbei entdeckte er, daß der Zementfußboden aufgebrochen war. In der Annahme, daß beim Graben eine Wasserleitung beschädigt sein könnte, verständigte der Besitzer Mechaniker. Diese stießen dann in einer Tiefe von 80 Zentimeter auf die Leiche.

Bei der Obduktion wurde festgestellt, daß es sich bei dem Ermordeten um den Klempnermeister August Maduschke handelt, der seit dem 4. September 1936 vermißt wurde. Maduschke war 51 Jahre alt und wohnte in einer in der Nähe gelegenen Straße. Er ist am 3. September vormittags von einem angeblichen Kröger oder Krüger nach dem Haus Berliner Tor 1 bestellt und mit dem Bemerken, daß der Hauswirt nicht zu Hause sei, gebeten worden, am nächsten Tage wiederzukommen. Diesem Wunsche hat Maduschke auch Folge geleistet, und von diesem Zeitpunkt ab hat man nichts wieder von ihm gehört. Vorläufig herrscht noch völlige Unklarheit über die Hintergründe der Mordtat.

16 Menschen beim Flugzeugabsturz verbrannt

Insgesamt 20 Tote

Rom, 12. Nov. Zu dem bereits gestern gemeldeten Absturz eines italienischen Bombenflugzeuges am Monte Lepini, östlich von Littoria wird jetzt bekannt, daß außer den vier Mann von der Besatzung noch 16 Dorfbewohner ums Leben gekommen sind, die bemüht waren, nach der Notlandung Hilfe zu leisten. — Die Bauern, die zu dem Notlandeplatz eilten, wurden das Opfer einer Benzinexplosion und verbrannten bei lebendigem Leibe. Wie es heißt, sollen noch 40 Personen schwere Brandwunden erlitten haben.

Raubüberfall in Kohlenhandlung

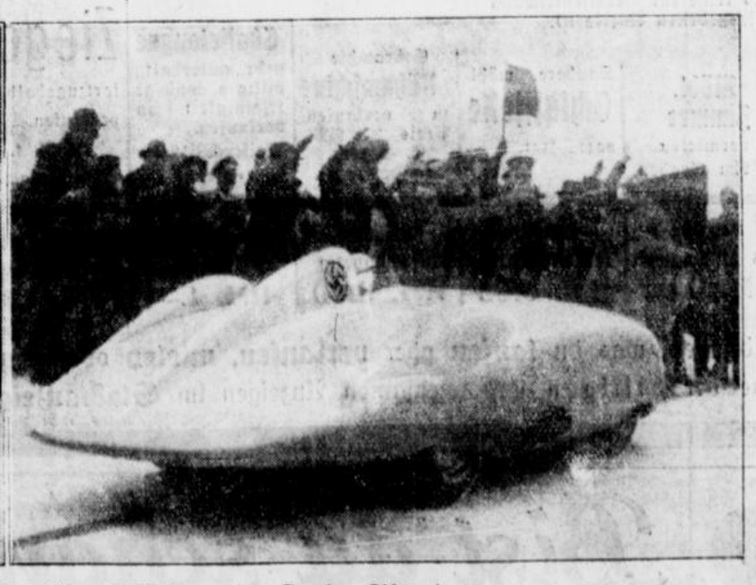
Die Inhaberin durch Messerstiche getötet

Magdeburg, 12 Nov. Auf die Mitinhaberin der Kohlenhandlung Behrens u. Pönitsch in der Kolbitzer Straße wurde Donnerstag früh ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein etwa 35jähriger Mann drang in die Geschäftsräume der Firma ein, verletzte das 60jährige Fräulein Behrens durch etwa 20 Stiche und Schläge am Kopf schwer und flüchtete unter Mitnahme von 200 Mark Papiergeld. Das Verbrechen wurde zuerst von einem Arbeiter der Firma entdeckt, der in den Vormittagsstunden in das Büro kam und durch das laute Stöhnen der Ueberfallenen aufmerksam wurde. Die Schwerverletzte wurde sofort in das Altstädtische Krankenhaus gebracht, wo sie am Nachmittag gestorben ist.

Der englische König nahm Mittwochabend an der Gedächtnisfeier der British Legion zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen in der Albert-Hall teil. Er selbst sprach einige Worte der Erinnerung.

Nach Mitteilung des Unterstaatssekretärs des englischen Luftfahrtministeriums ist seit dem 1. Januar 1936 mit dem Bau von insgesamt 14 neuen Militärflugplätzen begonnen worden.





Caracciola überbot den alten Weltrekord über 10 Meilen um 50 Stunden-Kilometer

Rudolf Caracciola erzielte auf der Reichsautobahn bei Frankfurt mit dem neuen 12-Zylinder-Mercedes-Benz-Wagen einzigartige Erfolge. Er brach nicht nur drei internationale Rekorde, sondern auch den absoluten Weltrekord über 10 Meilen mit fliegendem Start. (Scherl — M.)

†

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlag, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Prokurist

Christian Heintz

im 68. Lebensjahre.

Alle, die ihn gekannt, werden unseren Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer:

Paula Heintz geb. Bucker
Margarete Becker geb. Heintz
Hans Heintz und Frau Ruth geb. Leoni
Max Heintz und Frau Anneliese geb. Huismann
Carl Alex Heintz und Frau Irene geb. Kamprath
Lothar Heintz
Fritz Becker
und 3 Enkelkinder.

Castrop-Rauxel (Ilandstraße 21), Matto Grosso, Rio de Janeiro, Berlin, Leipzig, den 11. Novbr. 1936.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 16. Novbr., 10 Uhr, in der großen Halle des Hauptfriedhofes Dortmund statt. (124

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 11. November d. Js. verschied im 68. Lebensjahre der Leiter unserer Finanzabteilung

Herr Christian Heintz

Als einer unserer ältesten Mitarbeiter hat der Verstorbene in fast 32jähriger Tätigkeit die Entwicklung unseres Unternehmens an verantwortungsvoller Stelle miterlebt und bis zuletzt seine unermüdliche Arbeitskraft und große Erfahrung zur Verfügung gestellt.

Tief erschüttert betrauern wir den unerwarteten Heimgang dieses treuen, bewährten Mitarbeiters, dieses aufrechten und charaktervollen Mannes, dessen höchste Lebensaufgabe die Pflichterfüllung und das Wirken für unser Unternehmen waren, der unser ganzes Vertrauen besaß und dessen Herzensgüte ihn mit uns allen verband.

Wir werden diesem treuen Freunde ein dauerndes Gedenken bewahren. (117

Vorstand und Gefolgschaft der Klöckner-Werke A.-G.

Castrop-Rauxel, den 12. November 1936.

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitigen Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:

Drogerie Fr. Ruberg, Münsterstraße 4
Drogerie Rohrer, Friedrichstraße 49
Drog. Schönewolf, Adolf-Hitler-Str 54

Die Anzeige

ist zur unentbehrlichen Helferin der Privatwirtschaft geworden. Gerade in wirtschaftlich schweren Zeiten ist sie die bewährte Mittlerin zwischen Kaufmann und Kundschaft.

Mietverträge stets vorrätig!

REICHSSENDER KÖLN

Freitag, 13. November

6,00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer
6,05 Leibesübungen
6,30 Frühkonzert
7,00 Nachrichten, anschließend Morgenlied, Morgenruf
8,00 Kalenderblatt, anschl. Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8,10 Frauenturnen
8,25 Sendepause
9,45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,00 Der Mütter großer Opfergang
10,30 Sendepause
11,50 Bauer merk auf
12,00 Die Werkpause
13,00 Mittagsmeldungen, Glückwünsche
13,15 Mittagskonzert
14,00 Mittagsmeldungen
14,15 Zur Unterhaltung
15,00 Sendepause
15,45 Wirtschaftsmeldungen
16,00 Freitags zwischen Bier und Sechs
18,00 Musik aus Dresden
19,00 Tanzmusik
19,45 Momentaufnahme
20,00 Erste Abendmeldungen
20,10 Unterhaltungskonzert
21,00 Gastspiel der Londoner Philharmoniker
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22,25 Das Schatzkästlein
23,05 Unterhaltungskonzert

Samstag, 14. November

6,00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer
6,05 Leibesübungen
6,30 Frühkonzert
7,00 Nachrichten, anschließend Morgenlied, Morgenruf
8,10 Frauenturnen
8,25 Sendepause
10,00 Stellungskrieg. Ein Frontsoldat erzählt
10,30 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten
11,00 Was ist los im Sport?
11,50 Bauer merk auf
12,00 Buntes Wochenende
13,00 Mittagsmeldungen, Glückwünsche
13,15 Mittagskonzert
14,00 Mittagsmeldungen
14,15 Wochenendkonzert
15,15 Jungmädel singen und erzählen
15,45 Wirtschaftsmeldungen
16,00 Nachmittagskonzert
18,00 Der neue Funkplan
18,05 Zur Unterhaltung
19,00 Meine Heimat. Ein Dorfabend mit Karl Wagenfeld
19,45 Momentaufnahme
20,00 Erste Abendmeldungen
20,10 Zur Unterhaltung und zum Tanz
22,30 Und morgen ist Sonntag

Sonntag, 15. November

6,00 Bremer Hafenkonzert
8,00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8,05 Kleine Erlebnisse von Jos. Feiten und Wilh. Scholz
8,15 Musik am Sonntagmorgen
9,15 „Was dünkt euch von Christus?"
9,45 Sendepause
10,00 Unterhaltungskonzert
11,15 Hirten- und Preisgedichte von Stefan George
11,30 Romantische Musik
11,55 Sendepause
12,00 Langemarckfeier
13,00 Ein Wort an die Hörer
13,10 Glückwünsche
13,15 Musik am Mittag
14,00 Unterhaltungskonzert Funkberichte von der ersten und zweiten Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Italien
16,00 Nette Sachen aus Bonn
18,00 Wo bist du, Kamerad?
18,30 Ernst und heiter und so weiter
19,30 Uebertragung von der Rennbahn in Duisburg-Mülheim: Rhein.-Westf. Prüfungspreis 4000 m
19,45 Sportvorbericht
20,00 „Boccaccio". Operette von F. Zell und R. Genée
22,30 Nachtmusik

Statt besonderer Anzeige!

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1.15 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Josef Stickel

Barbara geb. Glaub.

im Alter von 64 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, vorher gestärkt mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop-Rauxel 1, den 11. November 1936.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 15. November 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bornstraße 9, aus.

Das Seelenamt ist am Montag, morgens 7.10 Uhr, in der St.-Elisabeth-Kirche zu Obercastrop.

Karp-Betriebe Inh. Hans Karp

Vereinigte Theater Castrop-Rauxel-Süd

Gloria

Der Ufa-Spitzenfilm

Waldwinter

mit Hansi Knotek und Victor Staal nach Paul Kellers erlebnisstark. Volksroman wird jeden Besucher restlos begeistern. Selten kommt ein Film so vielseitigen Publikumswünschen entgegen wie dieser:

Seine dramatischen Schicksalsverflechtungen,
Seine Wunder winterlich verzauberter Bergwelt,
Seine Sensationen in Sturm und Waldeinsamkeit,
Seine darstellerischen Offenbarungen.

Europa

Ein Spitzenfilm von ganz außergewöhnlichem Format ist:

Moskau-Schanghai

Nach einer wahren Begebenheit wird hier ein Menschenschicksal erzählt. Es begann in Moskau im Februar 1917, als das Heer des Zarenreiches zusammenbrach.

Ein großartiges, packendes Schicksalsgemälde,

das durch die bezwingende darstellerische Größe von Pola Negri jedem unvergeßlich bleiben wird.

Lichtburg

Eskapade

mit Renate Müller ist das überragende Filmwerk dieser Woche.

Viele Jahre kämpfte das polnische Volk gegen das zaristische Regime um seine Freiheit, die Führer der Bewegung setzten täglich ihr Leben aufs Spiel, denn die Beamten der russischen Geheimpolizei überwachten mißtrauisch jeden ihrer Schritte. Wird es Madame Helene Renate Müller gelingen, ihre wichtige Mission zu beenden?

In allen 3 Theatern die neue Wochenschau und das Beiprogramm

Bevor Sie **Haushaltwaren und Porzellan** kaufen, besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse unsere gepflegten Abteilungen. Preiswürdigkeit, Auswahl und Qualität werden Sie überraschen **Kaufhaus Kirsch** Castrop, Münsterstraße 21

Hans Vierhaus Castrop-R. 1, Werkst.: Bahnhofstraße 31. Privat: Bahnhofstraße 31 und 37 — Anfertigung von Sofas, Couch, Schlaraffia - Matratzen (Epeda). Aufpolstern und Reparaturen, Umarbeitung — Modernisierung sämtlicher Polstermöbel — Ehestandsdarlehn u. Kinderbeihilfe

Lest den Stadtanzeiger!

2-Zimmer-Wohnung in Castrop-R. 2 oder 3 zum 15. November oder später gesucht. Schriftliche Angebote unt. **Nr. 782** an d. Stadtanzeiger. (62

4-Zimmer-Einfamilienhaus mit Garten und Stall, sofort od. später zu vermieten. (Miete 41.— ℳ). (8116 Zu erfragen im Stadtanzeiger.

Jung. Ehepaar sucht (832 **2-Zimmer-Wohnung.** Zahle Miete ¼ Jahr im voraus. Schriftl. Angeb. unt. **Nr. 781** an den Stadtanz.

Sparen am unrechten End ist es, wenn ein Kaufmann keine Anzeigen aufgibt

Werbung hebt den Umsatz!
Umsatzsteigerung verbilligt die Ware!

So haben Kaufmann und Kunde in gleicher Weise Nutzen vom Inserieren im **„Stadtanzeiger** für Castrop-Rauxel u. Umgebg.

Der neue, verbilligte Preis für Anzeigen aller Art im Stadtanzeiger

(Texte sind nur als Muster gedacht, also keine zur Veröffentlichung aufgegebenen Anzeigen).

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Am Graben.**

Saubere, möbl. **Schlafstelle** part., frei. **straße.**

Gebrauchte **Nähmaschine** zu verkaufen. Preis 25 RM. **E. Meyer, Haldenstraße.**

Chaiselongue gebr., guterhalt., billig u. sonstige Kleinigkeit. zu verkaufen. **Kaiser-Wilhelm-Straße**

Ziegen fortzugshalb. zu verkaufen. **C.-R. 4, Tönnisheide.**

Aelteres **Mädchen** in allen Hausarbeit. erfahren. f. sofort gesucht. **Müller, Ziegelstraße.**

2-Zimmer-Wohnung (Neubau), mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. April zu vermieten. **Dingen,** Schieferbergstr.

Billig abzugeben. 1 Geldschrank, 165x60 cm, modern, 1 Speisezimm., best. aus Büfett, 1 Sofa m. Umb., 1 Ausziehtisch, m. vier Lederstühl., eiche Zu erfragen: **Müller, C.-R. 4,** Karolinenstraße

Kriegerwaise, 19 Jahre alt, Inhaber d. Führerscheins Kl. 3, f. Personen- und Kraftwagen bis 2500 kg, sucht per sof. Stellung als **Kraftfahrer** **Josef Schulze, C.-R. 4, Telgenkamp.**

Umsonst nicht - aber billig - Damen-Gummiabsätze b. Nr. 51 Paar 5 Rpf., Damen-Schuhebesohlen von 80 Rpf. an. Saubere fachgemäße Arbeit. **Schnell-Besohlanstalt und Lederhandlung, Bövinghausen.**

Nur noch einige Tage! Eimerschrank RM. 3.— **Küchenschrank** RM. 10.— **Kommode** RM. 5.— **2tür. Kleiderschr.** RM. 14.— neue Einzelmöb. Sofas, Chaiselongues usw. zu jedem annehmbaren Preis. **C.-R. 2, Winkelstraße.**

1. u. 2. Hypotheken sowie Neubaugelder an Handwerksmeister u. Gewerbetreib., Ankauf von aufgewertet. Sparkassenbüchern. **Darlehn an Beamte u. Angest.,** Zinsen 5 Proz., Rückzahlg. nach vorheriger Vereinbarung vermittelt **F. Gibgeld, Bank-Agentur, Bochumer Str. Gegr. 1900.**

1 spaltig 15 Millimeter	1 spaltig 17 Millimeter	1 spaltig 20 Millimeter	1 spaltig 25 Millimeter	1 spaltig 28 Millimeter	1 spaltig 30 Millimeter	1 spaltig 35 Millimeter	1 spaltig 40 Millimeter	1 spaltig 45 Millimeter	1 spaltig 50 Millimeter	1 spaltig 55 Millimeter	1 spaltig 60 Millimeter
RM. 0.60	**RM. 0.68**	**RM. 0.80**	**RM. 1.—**	**RM. 1.12**	**RM. 1.20**	**RM. 1.40**	**RM. 1.60**	**RM. 1.80**	**RM. 2.—**	**RM. 2.20**	**RM. 2.40**

Gib alles, was du **kaufen** oder **verkaufen, mieten** oder **vermieten** willst, **gefunden** oder **verloren** hast, **Stellengesuche** oder **-Angebote** bekannt durch eine der billigen und wirksamen Anzeigen im **Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung** — Münsterstraße 24 — Telefon 2151 und 2152

Bist du schon Mitglied der NSV.?